

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis: Deutsches Reich: Vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 Beträgt für die sechsgehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 50 Pf. für politische und gesellschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (stetiggedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Stellengeluche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1933.

Samstag, den 11. September 1910.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1084.

Bethmann Hollwegs Wahlparole.

Das Bethmann Hollweg den Beruf in sich fühlt, eine Politik der Sammlung zu betreiben, war längst niemandem mehr ein Geheimnis, der mit offenen Augen die Politik der letzten Monate verfolgt hatte. Einer Politik der Sammlung war ja sein ganzes Denken und Trachten bei der preussischen Wahlrechtsvorlage gewidmet. Unter völliger Preisgabe der von ihm selbst verantwortlich gezeichneten Grundzüge für die Wahlreform erstreckte er einen Großblock der Reaktion. Die Regierungsvorlage war vom schwarzblauen Block in ihr Gegenteil verwandelt worden. Das in der Regierungsvorlage verweigerte geheime Wahlrecht war von den ultramontan-konservativen Wahlrechtshintertreibern beschlossen worden, während die von der Regierung geforderte direkte Wahl abgelehnt worden war. Aber diese totale Umkehrmpelung der Regierungsabsichten genügte dem Kanzler der gottgewollten Abhängigkeiten von der Dreieinigkeits Junter, Pass und Schlotbaron noch immer nicht. Weil der bei dem Bündnis des Schnapsblocks ausgefallene Teil der heiligen staatsbehaltenden Trinität, der Industriepolitik, auch noch die Beseitigung der Steuerdrückelung nach Urwahlbezirken forderte, gab Bethmann Hollweg auch diese Position der Regierung noch preis, obwohl er als preussischer Ministerpräsident doch die verdammte Pflicht gehabt hätte, die Regierungsdienstadt zu verteidigen, die gerade die Dreieinigkeits nach Urwahlbezirken als Schutz gegen den „übermäßigen“ Einfluss des großen Geldsacks angepriesen hatte. So legte sich der Nachfolger des Vaters der Konservativ-liberalen Paarung für die allerdings minder normwidrige Kreuzung von Konservativen, Ultramontanen und Nationalliberalen ins Zeug.

Die Sammlungspolitik Bethmann Hollwegs bei der Wahlrechtsvorlage mifflang, trotzdem das Herrenhaus dem paarungsbüchigen Ministerpräsidenten die hitzigsten Helferdienste leistete. Aber sie mifflang hauptsächlich wegen des Widerstandes des Schnapsblocks, während der die rheinisch-westfälische Schwerindustrie vertretende Teil der Nationalliberalen nur zu gern an der Triade teilgenommen hätte. Aber bekanntlich arbeitet Herr v. Bethmann weiter an dem Zustandekommen des dreieckigen Verhältnisses, dessen Realisierung unter ein wenig veränderten Bedingungen auch keineswegs außerhalb des Bereiches der politischen Möglichkeiten liegt.

Wie nun auf dem Gebiete der preussischen Politik die Hintertreibung jeder auch nur annähernd liberalen Wahlreform das Einigungsband zwischen schwarzblauem Block und Nationalliberalen bilden soll, so soll für die Reichspolitik die Schutzpolitik die Gegenläufer überbrücken. Herr v. Bethmann Hollweg soll sich gerade von der alten protektionistischen Dendelphrasen vom „Schutze der nationalen Arbeit“ solche Wunderdinge versprechen, daß er sie zur Wahlparole zu machen gedenkt. Wenigstens behauptet die „Frankfurter Zeitung“, von „besserer Seite“ Informationen erhalten zu haben, nach denen Bethmann Hollweg selbst für die Schutzpolitik als seine Parole für die nächsten Reichstagswahlen bezeichnet habe. Und trotzdem diese im zweiten Morgenblatt vom Sonnabend gemachten Mitteilungen der „Frankfurter Zeitung“ in gewissen, mit offiziellen Beziehungen sich brütenden Blättern Widerspruch gefunden haben, beteuert die „Frankfurter Zeitung“ in einer späteren Ausgabe, daß an der Zuverlässigkeit ihrer Informationen keine Zweifel möglich sei. Diese Informationen selbst aber sehen folgendermaßen aus:

„Die Wahlparole des Reichskanzlers, wie sie dieser jüngst in einem Gespräch darlegte, läßt sich durch einige Worte ausdrücken. Er will im Grunde die alte Schmelze von der gefährdeten nationalen Arbeit blasen. Seine Absicht ist es, „alle politischen schaffenden Stände“ unter dem Kampfruf: „Unsere Schutzpolitik ist bedroht, zu sammeln. Unter „politisch schaffenden Ständen“ wird die Landwirtschaft, Gewerbe und Handwerk, Industrie und auch wohl die Arbeiter verstanden. Der Reichskanzler hofft augenscheinlich, daß diese glorreiche Parole wie ein Sprengpulver besonders auf die nationalliberale Partei wirken wird. Auch verspricht man sich von ihr in Beziehung auf das Verhältnis der liberalen Parteien zueinander Wunderdinge. Da ihre wirtschaftspolitischen Anschauungen mehrfach auseinandergehen, so hofft der Reichskanzler augenscheinlich mit seinem Anspruch, daß unserer nationalen Arbeit, daß den Schutzgöttern Gefahr droht, einen Eisapfel unter sie zu werfen. Sicher hofft er, ihren gescheiterten Zusammenstoß bei den Wahlen zu verhindern und die Nationalliberalen in den Kreis des schwarzblauen Blocks zu ziehen. Ihre politische Mitarbeit in diesem Kreise wird wahrscheinlich auch für seine Kanzlerhaft eine Existenzfrage bedeuten, denn auch er ahnt wohl, daß auf die Dauer die Waise, auf die heute unsere innere Politik gestellt ist — Junter und Passen — zu schmal wird.“

„Sprach nicht auch der Kaiser in seiner Rede bei dem Festmahl für die Provinz Westpreußen von der notwendigen gemeinsamen Arbeit aller Stände und Berufsstände, die man auf das große Vaterland übertragen müsse? Auch von konservativen Politikern ist in auffälliger Weise in letzter Zeit diese Parole in Beziehung auf die Wahlen erörtert. So sprach kürzlich das Reichstags- und preussische Landtagsmitglied Herr Dr. Otto Arendt in der „Post“: Eine Politik der Versöhnung und Verständigung ist notwendig, denn die Landwirtschaftsfreunde-

liche Mehrheit des Reichstages steht auf dem Spiel.“

Im Grunde ist es herzlich gleichgültig, ob Bethmann Hollweg wirklich den Appell an alle schutzgötterlichen Elemente als seine Wahlparole bezeichnet hat oder nicht. Ist es doch ganz zweifellos, daß die Frage der Schutzgötterpolitik für die Stellung der Parteien bei den bevorstehenden Reichstagswahlen eine hervorragende Rolle spielen wird. Alles was an Schutzgöttern interessiert ist, wird sich unter dieser Parole zusammenfinden, steht doch für das Jahr 1912 die Erneuerung der Handelsverträge bevor. Und wie das letzte Mal die Großindustrie mit konservativen und ultramontanen Agrariern zusammengegangen ist, so werden sich auch diesmal agrarische und großindustrielle Hochschutzgötter zusammenfinden. Und diese Korporation wird natürlich nicht erst bei der Beratung über die Handelsverträge in Erscheinung treten, sondern bereits bei den Reichstagswahlen!

Die „Frankfurter Zeitung“ allerdings hofft, daß nur die rheinisch-westfälische Großindustrie auf die schutzgötterliche Parole reagieren werde. Diese habe aber schon seit langem nur zu der Mittläuferpartei der Nationalliberalen gehört. Werde der Nationalliberalismus diese in Wirklichkeit freikonserватiven Elemente los, so werde dadurch die Aktionskraft der nationalliberalen Partei nur außerordentlich gewinnen. Wir unsererseits sind nicht so optimistisch. Wir veranschlagen den Einfluss der Schwerindustrie auf die nationalliberale Partei wesentlich höher. So wenig wir verlemen, daß die Verarbeitungsindustrie und das Handelskapital an der Schutzgötterpolitik nicht nur nicht das geringste Interesse haben, sondern im Gegenteil an der Herabsetzung der Rölle interessiert sind, so wenig trauen wir doch der nationalliberalen Partei die nötige Widerstandskraft gegen die schutzgötterlichen Bestrebungen der Schwerindustrie zu. In dieser Auffassung vermag uns auch die Stellungnahme der „Kölnischen Ztg.“ nicht zu beirren. Allerdings meint das Blatt, daß zu der von der „Frankfurter Ztg.“ mitgeteilten Wahlparole des Reichskanzlers ein liberaler Politiker in der Tat nichts zu sagen habe. Denn wenn die Politik des Reichskanzlers auch geradezu darauf hinauslaufe, dem Liberalismus eine Gefahr vorzulegen, unter deren Eindruck er die Stabilisierung der heutigen Parteiherrschaft betreiben solle, so würde sich doch diese Gefahr einer Bedrohung der bisherigen Handelsvertragspolitik nicht zur Wahlparole ummünzen lassen, weil sie jeglicher Zugkraft auf die Massen entbehre. Sollte man wirklich beabsichtigen, mit ihr hervorzutreten, so dürfte man es als Glück betrachten, daß sie zeitig bekannt geworden sei, denn es lasse sich voraussehen, daß sie nach kurzer Zeit vor der öffentlichen Kritik zu zerplatzen und zerfließen werde, daß von ihr nichts mehr übrig bleibe, als Müllzeug für die Sozialdemokratie. Dann werde es hoffentlich noch Zeit sein, mit einer für das Staatswohl wirksameren Parole hervorzutreten.

Ja, wenn wir glauben könnten, daß die „Kölnische Ztg.“ unter der wirksameren Parole demokratische Reformen im Reich und in Preußen verstände! Aber die werden schließlich damit gemeint sein! Vielmehr wird man im Geheimen an die Inszenierung eines großen nationalen Nummels denken, an eine melodramatisch eingebrachte Militärvorlage oder dergleichen faulen Zauber, von dem man sich immerhin noch einen größeren Eindruck auf die Massen verspricht, als von der Wahlparole der Verteuerung der Lebensmittel und Industrieprodukte!

Wenn sich die nationalliberale Presse, „Kölnische Ztg.“ und „National-Ztg.“, gegen die Glaubwürdigkeit der Meldung der „Frankfurter Ztg.“ verwahren, so geschieht das nicht, um gegen die Hochschutzgötterpolitik zu opponieren, sondern nur, um gegen die Idee zu protestieren, eine solche unpopuläre Lösung zur Wahlparole zu machen. Nicht gegen die Sache selbst ist man, sondern nur gegen das ungeschickte Arrangement, das die „Frankfurter Ztg.“ dem Herrn v. Bethmann Hollweg insinuiert!

Was es also auch mit den Absichten des Herrn von Bethmann Hollweg auf sich haben mag, die Tatsache steht fest, daß es sich bei den nächsten Wahlen um den Kampf um die einschneidenden politischen Maßnahmen handeln wird: um die preussische Wahlreform und die künftigen Handelsverträge, um Militär- und Marinebewilligungen, um Absolutismus oder parlamentarisches Regime! Und es wäre leichtsinnig der sträflichsten Art, bei einer solchen politischen Fragestellung dem Nationalliberalismus auch nur einen Schritt über den Weg zu trauen! So gut gemeint deshalb auch der Versuch der „Frankfurter Ztg.“ sein mag, es jetzt, vor dem nationalliberalen Parteitag, zu einer reinlichen Scheidung innerhalb des Nationalliberalismus zu bringen: der Freisinn handelt beispiellos, gewissenlos, der angeht einer solch klaren politischen Situation seine Karten noch auf den Nationalliberalismus setzte, statt beizeiten dafür zu sorgen, daß der Koalition der Zöllner und Reaktionäre die dringend gebotene Koalition aller Freunde der Volkswohlfahrt und des politischen Fortschritts entgegengesetzt wird!

Die russische Knute über Deutschland.

Offenbach, 10. September. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Das Kreisamt Offenbach hat gestern die für Sonntag, den 11. September, in das Lokal des Wirtes Antkes zu Langen einberufene Parteiversammlung der hiesigen Sozialdemokratie gegen den Aufenthalt des Jaren auf deutschem Boden, in der Genosse Landtagsabgeordneter Adolf Hoffmann-Berlin referieren sollte, verboten! Die Begründung lautet:

„Der Ton, in dem sich die öffentliche Einladung zur Versammlung bewegt, in Verbindung mit der Anforderung, dem Jaren, dem zurzeit im Lande weilenden Monarchen eines dem Deutschen Reiche befreundeten Nachbarreiches, „den Protest des Proletariats entgegenzusetzen“, rechtfertigt die Annahme, daß die Versammlung die Aufreizung der Massen zu Gewalttätigkeiten zur Folge hat. Damit ist eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten, wie auch der Zweck der Versammlung dem Strafgesetze zuwiderläuft.“

In Langen wird nun zur selben Zeit und im selben Lokal eine Versammlung stattfinden, in der Reichstags-Abgeordneter Ulrich über das Thema: „Vereins- und Versammlungsrecht im freien Hessenlande“ referiert.

Seit der Jar in Friedberg weilte, ist die russische Autokratie in Deutschland aufgerichtet. Deutsche Gesetze gelten nicht mehr, das Vereinsgesetz ist außer Kraft gesetzt, das Versammlungsrecht deutscher Staatsbürger ist aufgehoben. Der Jar gebietet — er braucht nicht einmal zu befehlen. Seine Wünsche werden ihm von der hiesigen Regierung vom Gesicht abgelenkt und prompt erfüllt. Der Jar empfindet es unangenehm, daß die Massenbewegte Arbeiterklasse in der Massenversammlung zu Langen am Sonntag ihren Absichten vor der Besetzung des deutschen Bodens durch den kaiserlichen Herrscher über das unglückliche russische Volk zum Ausdruck bringen will, daß sie ihm den Protest des Proletariats gegen sein Schandregiment entgegenzusetzen will. Der Jar ruzelt die Brauen, seine Spitzelgeneräle fliegen und die deutsche Behörde — verbietet in flagrantem Widerspruch zu den Vorschriften des Gesetzes die Versammlung!

Wir können im Augenblick nicht feststellen, ob die Versammlung in den Saal des Lokals in Langen einberufen war, also nur anmelde- oder anzeigepflichtig ist, oder ob sie von vornherein für den Garten geplant war und als eine genehmigungspflichtige Versammlung anzusehen ist. Im ersteren Fall würde es sich um eine ganz besonders traffe Verletzung des Gesetzes durch das Kreisamt handeln. Denn für Versammlungen in geschlossenen Räumen kennt das Vereinsgesetz kein Präventivverbot! Keine Behörde hat das Recht, eine Versammlung in geschlossenem Raum zu verbieten, und wenn sie hundertmal befürchtet, daß darin zu Gewalttätigkeiten aufgeführt werden soll. Darin sind alle namhaften Kommentatoren des Vereinsvereinsgesetzes einig, das geht auch aus dem Gesetz ganz klar hervor und zum Ueberflus hat bei der Beratung des Gesetzes im Reichstage der damalige Staatssekretär des Innern v. Bethmann Hollweg ausdrücklich erklärt:

„Genau derselbe Zustand, der gegenwärtig in Preußen besteht, wird nach Annahme des Vereinsgesetzes in Deutschland bestehen. Denn ebenso wie für Preußen das Oberverwaltungsgericht in mannigfachen und, wie ich annehmen darf, bekannten Entscheidungen ausgeführt hat, daß ein Vereins- und versammlungsrechtliches Präventivverbot des halbnicht zulässig sei, weil eine entsprechende Bestimmung im preussischen Gesetz nicht stände, ebenso wird ein solches Präventivverbot in Deutschland nicht möglich sein, weil das Gesetz eine Bestimmung darüber nicht enthält.“

Das Gesetz enthält überdies im Absatz 2 des § 1 noch eine ausdrückliche Bestimmung, die es verbietet, daß die allgemeinen sicherheitspolizeilichen Bestimmungen des Landesrechts gegen die Vereins- und Versammlungsfreiheit ausgenutzt werden. Diese Bestimmungen, die z. B. der Polizei die Pflicht auferlegen, für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit zu sorgen und alle dem Publikum drohenden Gefahren abzuwenden, stehen nämlich für solchen Zweck ganz und gar nicht, wenn nicht der Absatz 2 des § 1 des Vereinsgesetzes sagte:

„Die allgemeinen sicherheitspolizeilichen Bestimmungen des Landesrechts finden Anwendung, soweit es sich um die Verhütung unmittelbarer Gefahr für Leben und Gesundheit der Teilnehmer an einer Versammlung handelt.“

Die Kommentare bemerken dazu gleichlautend auf Grund des Verichts der Reichstagskommission, daß der Schwerpunkt dieser Bestimmung auf den Worten „unmittelbarer“ und „Teilnehmer“ liege. Das bedeutet, daß die Behörde allenfalls eine Versammlung verbieten darf, wenn eine gefährliche ansteckende Krankheit am Orte grassiert oder wenn der Saal so baufällig ist, daß eine unmittelbare Gefahr für das Leben der Teilnehmer besteht. Befürchtungen der Polizei dagegen, in der Versammlung könnten sich die Gemüter etwa so erhitzen, daß es zu einer Schlägerei unter den Teilnehmern oder zu Ausschreitungen der Teilnehmer gegen andere Kreise kommen werde, geben der Polizei absolut kein Recht, die Versammlung zu verbieten.

Wenn es sich in Langen um eine in ein geschlossenes Lokal einberufene Versammlung handelt, so liegt der Verstoß gegen

das Gesetz ganz offen zu Tage. Aber auch, wenn die Versammlung in den Garten des Lokals einberufen und also die behördliche Genehmigung erforderlich war, bedeutet die Verjagung einen Akt, der mit dem Gesetz nicht in Einklang zu bringen ist. Der § 7 des Vereinsgesetzes sagt über die Bedingungen, unter denen die Genehmigung erteilt werden darf, das Folgende:

„... Sie ... darf nur versagt werden, wenn aus der Abhaltung der Versammlung ... Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist.“

Die Verfügung des Kreisamts behauptet nun freilich, daß eine solche Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu befürchten sei. Aber es genügt nicht, daß das Kreisamt solche Befürchtung hat, es muß vielmehr die angebliche Gefahr durch Tatsachen belegen, aus denen sich noch vernünftigen Ermessens eine nahe Möglichkeit der Verwirklichung der Gefahr ergibt. So sagt ein Urteil des preussischen Obergerichtes. Das Kreisamt Offenbach gibt sich denn auch Mühe, solche Tatsachen herbeizuschaffen. Es behauptet, der Ton der öffentlichen Einladung zu der Versammlung in Verbindung mit der Aufforderung, dem Zaren, dem zurzeit im Lande weilenden Monarchen eines dem Deutschen Reich befreundeten Nachbarreiches, den Protest der Protestanten entgegenzuschleudern, rechtfertige die Annahme, daß die Versammlung die Aufreizung der Masse zu Gewalttätigkeiten zu Folge habe!

Wie ist nun der Ton dieser Einladung? Wir geben sie hier in den wesentlichen Zügen, die das Mißfallen des Kreisamts erregt haben werden, wörtlich wieder:

Der russische Zar, der Vertreter des russischen Denkens, hat es gewagt, heissen Boden zu betreten. Dieser Menschenschläger im Purpurmantel kommt zu uns, belastet mit der Blutschuld seiner Schergen, verfolgt von den Finsternissen und dem Haß der Völker, die unter seiner Herrschaft stöhnen.

Werte Genossen und Kollegen! Wegen die Anwesenheit dieses Unmenschen auf heissen Boden müssen wir auf das nachdrücklichste protestieren, müssen kundgeben, daß wir ihm jede Gastfreundschaft verweigern. Um dem Proletariat Gelegenheit zu geben, dem Zaren seinen Protest entgegen zu schleudern, findet am Sonntag, den 11. September, nachmittags um 3 Uhr, in Längen eine allgemeine Protestversammlung statt.

Zusammenkunft: Der russische Zar und der Zsarismus in Deutschland!

Referent: Hoffmann, Berlin, Landtagsabgeordneter.
Genossen und Kollegen! Erscheint in Massen in dieser Protestversammlung.

Das ist alles! Es wird zum Protest gegen den Aufenthalt des Zaren aufgefordert. In kräftigen, in scharfen Worten, wie sie dem Gegenstande entsprechen. Aber mit keinem Worte, mit keiner Silbe wird auch nur eine Andeutung gemacht, die man selbst mit dem Aufgebot aller Auslegungsmöglichkeiten für eine „Tatsache“ ausgehen könnte, aus der sich nach vernünftigem Ermessen eine nahe Möglichkeit der Verwirklichung der Gefahr (für die öffentliche Sicherheit) ergibt. Wir wollen ganz davon absehen, daß jeder vernünftige Mensch in Deutschland heutzutage weiß, daß die Sozialdemokratie nicht zu Gewalttätigkeiten auffordert — die Behörde braucht ja nicht zu wissen, was nicht in den Akten steht. Aber selbst wenn sie der Sozialdemokratie das Aller schlimmste zutraut, aus dem Wortlaut der Einladung kann sie in alle Wege nicht irgend ein Befähigung ihrer grauen Befürchtungen herleiten. Es fehlt ihr absolut an jedweden Tatsachen, die die Verweigerung der Genehmigung zu rechtfertigen vermöchten. Und deshalb ist auch dann das Verbot ungesetzlich, wenn eine Versammlung unter solem Himmel stattfanden sollte.

Das Kreisamt Offenbach hat wohl selbst die Schwäche seiner Begründung der „Gefahr für die öffentliche Sicherheit“ gefühlt und es hat deshalb noch einen zweiten Grund herangezogen. Der Zweck der Versammlung soll den Strafgesetzen widersprechen! Das ist nun ganz und gar unverständlich. Der Zweck der Versammlung ist der Protest gegen den Aufenthalt des Zaren auf deutschem Boden. Das widerspricht unseren Strafgesetzen nicht; denn wenn unsere Zustände auch vielfach schon sehr russisch anmuten, Deutschland ist immerhin noch nicht Rußland. In Rußland mag es den dort geltenden Strafgesetzen widersprechen, gegen die Anwesenheit des Zaren zu protestieren — in Deutschland ist der Zar nicht Landesheerr, wenn auch deutsche Behörden seines Winkes gewärtig sind. In Deutschland verbietet noch kein Strafgesetz, gegen den Aufenthalt des Zaren seine Völker zu protestieren. Mit diesem Grunde ist also schon gar kein Staat zu machen!

Unsere heissen Genossen haben den Streich schnell pariert. Niemand wird sie hindern können, in der Protestversammlung gegen das ungesetzliche Verbot ihre Meinung über den Zaren und sein Blutregiment ungeschminkt vor aller Welt kundzutun. Und sicherlich werden sie alle im Gesetz vorgesehenen Mittel anwenden, um eine klare Entscheidung über das unerhörte Verfahren des Kreisamts Offenbach herbeizuführen und ihm begreiflich zu machen, daß sich die heissen Arbeiterschaft solche widergesetzliche Verschneidung ihrer Bürgerrechte nicht bieten läßt.

Aber das Verbot ist da und wird durch die nachträgliche Reklifizierung der Behörde nicht wieder ungeschminkt gemacht. Es bleibt die beschämende Tatsache bestehen, daß um des Zaren willen eine deutsche Behörde gegen ein deutsches Gesetz verstößt, deutsche Bürger im Gebrauch ihrer Rechte einschränken sucht. Es bleibt die beschämende Tatsache, daß in Deutschland der Protest gegen den Versuch des Zaren mit staatlicher Gewalt zu verhindern gesucht wird, ein Versuch, der in England, Frankreich und Italien ganz ausgeschlossen wäre. Es bleibt die beschämende Tatsache, daß das offizielle Deutschland in Liebesdiensten für den Zaren die Regierungen aller anderen Länder um mehrere Längen schlägt!

Die brennende Scham aber über all das soll uns anspornen, mit allen Kräften an dem Sturz des Polizeistaates zu arbeiten, in dem solche Angriffe auf die Rechte des Volkes, in dem solche Liebesdienste für einen Nikolaus II. möglich sind, zu arbeiten für ein freies Deutschland, in dem das Volk nicht mehr gebütelt wird von einer Obrigkeit, die als die Vertreterin einer kleinen Minderheit handelt, und in dem einem russischen Despoten nicht mehr wohl sein kann!

Engelmacherel und Waisenspflege.

Wir haben gestern in dem Artikel „Ergebnisse einer Polizeiaffidavit“ eine Reihe von Fällen angeführt, die da zeigen, wie sehr die Waisenspflege und die Fürsorgepflege für gefährdete Kinder noch vielfach im Argen liegen. Eine neue Illustration zu diesem erschütternden Thema liefert eine Gerichtsverhandlung gegen den Redakteur Genossen Wittrich von der Frankfurter „Volksstimme“, über die uns geschrieben wird:

Welche entsetzlichen Fälle langsamem Kindermordes noch jetzt in Preußen, wo angeblich doch das Beaufsichtigungswesen und die Waisenspflege so gut geregelt sind, vorkommen können, das zeigte sich in einer Schöffengerichtsverhandlung zu Frankfurt a. M. Altpreussischer Gewohnheit getreu war gegen unseren Genossen Wittrich Anklage wegen Verleumdung erhoben worden, weil er in der „Volksstimme“ kritisi-

gelübt hatte an dem Verhalten eines Fräulein Sibach-Will, die vom Landrat zu Wiesbaden als Waisenspflegerin für das ein paar tausend Einwohner zählende Dorf Dohheim in Amt und Pflicht genommen war, aber Amt und Pflicht verblüffend los ausgeübt hat. In der Verhandlung wurde bewiesen: das wenige Monate alte Kind einer eheerlassenen Arbeiterfrau war der Waisenspflege überwiesen worden, die Waisenspflegerin brachte es unter bei einer halbidiotischen, 53 Jahre alten Frau, deren Wohnungsverhältnisse die allertraurigsten waren. An Pflegegeld bezahlte die Gemeinde 10 Mark pro Monat, die Waisenspflegerin schloß noch 5 Mark zu; sie ist nämlich die Schwester des Orts Pfarrers und es fließen ihr mancherlei milde Gaben zu. Die Waisenspflegerin erklärte vor Gericht, sie habe sich ganz besonders um dieses Kind gekümmert. Dabei mußte sie aber schließlich zugeben, daß sie auf Vorstellungen, die Pflege sei doch ganz ungeeignet und schlecht, gesagt hat: „Ja, für 15 Mark nimmt uns sonst niemand das Kind ab.“ Sechs Wochen lang verweilte die Waisenspflegerin, sie sieht es noch heute als ganz selbstverständlich an, daß in dieser Zeit keine Vertreterin bestellt wurde. Auch nach der Rückkehr vergingen Wochen, ohne daß die Waisenspflegerin sich nach dem Kinde umseh, das derweil im Dreck verlam. Eine resolute Arbeiterfrau verschaffte sich schließlich durch List Zutritt in die Wohnung der Pflegefrau und stellte fest, daß das Kind entsetzlich verwahrloßt war. Es lag in einem viel zu engen Korb, konnte sich nicht ausstrecken und in folgedessen waren die Beinchen krumm geworden, entsprechend der Rundung des Korbes und nicht mehr zu strecken. Der Leib war aufgedunsen, die Folge schlechter Ernährung. Wangen hatten die Stirn zerstreut. Das Köpfchen lag auf einem Brett und der Hinterkopf war dadurch völlig flach geworden, die vordere Kopfhälfte entsprechend ausgefräsen. Das Bettzeug, die Bindeln usw., waren nicht erneuert worden, alles faulte unter dem armen Wesen, Maden und Würmer trocken massenhaft in dem Lager und an dem Körper herum. All das teilte die Arbeiterfrau der Waisensrätin mit, aber die hatte zur Antwort: „Für 15 M. finden wir keine bessere Pflieger.“ Dreimal forderte die Arbeiterfrau die Waisenspflegerin dringend auf, das Kind in andere Pflege zu geben, sie beschaffte auch selbst eine andere Pflegefamilie, wo allerdings drei Mark pro Monat mehr gefordert wurden. Auch schlug die Arbeiterfrau Rärm und drohte mit Anzeige. Trotzdem dauerte es mehrere Wochen, ehe die Waisenspflegerin einriff und das Kind der halbidiotischen Pflegefrau wegnahm. Nun war es freilich zu spät, das arme Wesen verstarb sehr bald.

All dieses war dem Waiserrat zu Dohheim (Vorstand: Pfarrer Sibach, der Bruder der Waisenspflegerin) bekannt, dennoch veranlaßte er die Waisenspflegerin zur Stellung des Strafantrages gegen Wittrich, weil die „Volksstimme“ geschrieben hatte, Hl. E. habe sich arg veründigt. Und auch dem Staatsanwalt war der entsetzliche Fall bekannt, denn inzwischen war die Engelmacherin angeklagt und zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. Dennoch übernahm er die Anklage gegen Wittrich im öffentlichen Interesse.

Die Gerichtsverhandlung gegen unseren Genossen endete freilich mit einer Wohlstellung der Amtsgänge, die für den Fall verantwortlich sind, Wittrich wurde freigesprochen und das Gerichtsurteil läßt keinen Zweifel darüber, daß nunmehr eine Verbesserung der Waisenspflege in Dohheim herbeigeführt werden muß und wird. Aber ist's nicht empörend, daß solches überhaupt sich ereignet und daß dann gegen die Kritiker eingeschritten wird? In Dohheim führen unsere Genossen seit Jahren einen Kampf in der Gemeindevorstellung um Verbesserung der Armenpflege; aber die reichen Grundbesitzer waren dafür nicht zu haben. Erst muß die rote Presse den Vorhang von einem Schauerroman ziehen, eher gibt's keine Abhilfe! Und wenn unsere Genossen sich nicht jetzt ganz energisch erneut dahinter machen, dann wird fortgeworfen. Kinderfürsorge ist gut, aber Geld darf sie nicht kosten!

Politische Ueberblick.

Berlin, den 10. September 1910.

Verunglückter Zaren-Liebesdienst.

Der „Vorwärts“ hat bereits die schändlichen Bedingungen wiedergegeben, die die Frankfurter Festhallengesellschaft an unsere Parteileitung stellte, wenn sie die städtische Festhalle zur Abhaltung des Meetings zur Verfügung stellen sollte. Unsere Genossen haben bekanntlich die Bedingungen abgelehnt. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion brachte nun, wie bereits kurz gemeldet, in der letzten Stadtverordnetenversammlung folgende Interpellation ein:

„Ist dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung bekannt, welche unwürdigen Bedingungen der Aufsichtsrat der Festhallengesellschaft den Veranstaltern des internationalen Meetings vom 11. September bei Benutzung der städtischen Festhalle auferlegen wollte, und was gegen die oberen städtischen Behörden gegen das kompromittierende Verhalten ihrer Vertreter in den Verwaltungsgorganen der städtischen Festhalle zu tun?“

Unsere Genossen Quard und Wendel hielten bei der Besprechung der Interpellation eine scharfe Abrechnung mit der Festhallengesellschaft und insbesondere mit deren Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Adickes. Dieser ist der Vater der erbärmlichen Bedingungen, und er mußte diesmal erleben, daß auch nicht einer von den bürgerlichen Stadtverordneten ihn unterstützte. Oberbürgermeister Adickes klammerte sich bei seiner Verteidigung an die noch nie bestrittene Tatsache, daß einige sozialdemokratische Vertreter die Bedingungen ja zuerst akzeptieren wollten. Er verschwieg aber, wie Genosse Quard feststellte, daß dies nur unter Protest gegen die Bedingungen geschah. Dr. Adickes erklärte, bei der Errichtung der Festhalle sei „man“ darin har gewesen, daß die Halle für politische Versammlungen nicht bestimmt sei. Zu Festen siehe sie allen politischen Parteien offen. Die Partei, die gegen die Monarchie kämpfe, könne sich nicht beschweren, wenn man ihr zu antimonarchischen Kundgebungen die städtische Festhalle nicht zur Verfügung stelle. Wohl seien die Herren, die sprechen sollten, vernünftige Politiker und Juraes ein vornehmer Mann. Er wünsche, man hätte in Deutschland recht viele Juraes. Nicht dieser hätte getroffen werden sollen, sondern die Frankfurter Sozialdemokraten, die immer in den schärfsten Tönen reden würden. Es wäre nicht im Interesse der Stadt Frankfurt gelegen, wenn der russische Zar, der „unser Gast ist“ (heftige Unterbrechungen: Unser Gast!), angegriffen werde.

Genosse Wendel — und später auch noch Quard — antworteten dem Oberbürgermeister. Dessen Rede möge im preußi-

schen Herrenhause am Platze sein, in die Frankfurter Stadtverordnetenversammlung passe sie nicht. Die Zumutungen der Festhallengesellschaft seien das härteste Stück politischer Würdelosigkeit, sie seien aus Rücksicht auf Berlin entstanden. Es sei töricht zu glauben, daß durch diese Mittel die Monarchie gestützt werde. Was purzeln solle, das purzle doch! Den Wutzaren habe man besonders schützen wollen, diesen Mann, der der lästigste Ausländer sei, den es gebe. Die ganzen Forderungen der Festhallengesellschaft seien eine Schande für die Stadt Frankfurt.

Der Fortschrittler Goll erklärte, die gestellten Bedingungen der Festhallengesellschaft seien auch für sie unannehmbar. Er stellte folgenden Antrag:

„Die Stadtverordnetenversammlung spricht ihr Bedauern darüber aus, daß von den Veranstaltern der am 11. September geplanten Massenversammlung die Erfüllung von Bedingungen verlangt worden ist, welche als eine bisher in Frankfurt nicht üblich gewesene Beschränkung der freien Meinungsäußerung aufgefaßt werden muß. Die Versammlung spricht ferner den Wunsch aus, daß in Zukunft die Festhalle allen Parteien zur Verfügung gestellt wird.“

Um einen möglichst einheitlichen Beschluß zu erzielen, zogen unsere Genossen ihren schärferen Antrag zurück. Gegen 7 national-liberale Stimmen wurde dann der Antrag Goll angenommen.

So endete die Besprechung mit einer vernichtenden Verurteilung des Verhaltens der Festhallengesellschaft und mit einer klammbaren Niederlage des Oberbürgermeisters Adickes.

Die Fleischnot.

In einer im bayerischen Staatsministerium des Innern in Sachen der Vieh- und Fleischsteuerung abgehaltenen Besprechung wurde, wie das „Berl. Tageblatt“ meldet, unter anderem beschlossen, bei der Reichsregierung die Erleichterung der Einfuhr von Schlachtvieh aus Dänemark durch Aufhebung oder Einschränkung der Viehquarantäne und der Tuberkulimpfung und die Zulassung der Einfuhr von Schlachtschweinen aus Oesterreich-Ungarn in alle unter verlässlicher veterinärpolizeilicher Aufsicht stehende bayerische Schlachthäuser zu erwirken. Das Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten wurde ersucht, eine vorübergehende Ermäßigung der Frachtsätze für das nach den bayerischen Schlachthöfen in weiterer Entfernung transportierte Vieh zu gewähren. Ferner wurde eine außerordentliche Viehzählung in Bayern angeordnet, um in den derzeitigen Stand der Viehhaltung in Bayern einen genauen Einblick zu bekommen.

Es hat also wenigstens eine der vielen deutschen Regierungen der Forderung der Öffnung der Grenzen, wenigstens teilweise zugestimmt. Allerdings ist damit noch nichts getan. Denn die Reichsregierung steht unter dem Kommando der preussischen und diese ist in den Fragen der Volksernährung nur das ausführende Organ des Bundes der Landwirte. Immerhin zeigt der Schritt der bayerischen Regierung, daß selbst in diesen Kreisen die Ahnung aufdämmert, daß es so nicht weiter gehen kann. Der insamen Aus-hungerungspolitik muß einmal ein Ende gemacht werden und die Reichsregierung wird endlich erklären müssen, was sie zu tun gedenkt, um der Not wenigstens teilweise Abhilfe zu schaffen. Die Forderung, die die bayerische Regierung jetzt stellt, ist bereits von Dutzenden von Versammlungen erhoben worden. Es scheint aber, daß mit der Reichsregierung noch nicht energisch genug gesprochen worden ist. Den Herren kann geholfen werden! Die Teuerung wird immer unerträglich und die Stimmung im deutschen Volke ist wahrlich nicht danach, um sich von den regierenden Handlangern der agrarischen Sippe noch länger diese schändliche Mißachtung seiner Lebensinteressen gefallen zu lassen.

Fleischpreiserhöhungen.

In den 23 Städten, in denen in voriger Woche die Fleischpreise erhöht wurden, sind abermals 19 gekommen, wo die Fleischer ihre Preise erhöht haben. Es sind nach der „Deutschen Fleischer-Zeitung“: Ansbach, Vöcklabruck, Feuchtwangen, Forchheim, Geisenheim, Gotha, Halberstadt, Kamenz, Lauffen a. N., Lauterbach, Minden, Namslau, Nürnberg, Offenbach, Passau, Säckingen, Selz, Sulz, Sulzbach. Vielfach sind Erhöhungen vorgenommen ohne vorhergehende offizielle Verlautbarung.

Nationalliberale Steuerpolitik.

Der nationalliberale Kandidat für den jetzt vor der Nachwahl stehenden Reichstagswahlkreis Frankfurt a. M. Lebus, Dr. Winter, hat, wie wir unserem Kottbuser Parteiblatt, der „Märkischen Volksstimme“, entnehmen, in Versammlungen zu Müllrose und Neuhardenberg ein Geständnis gemacht, das zwar nichts Neues sagt, aber doch sehr bemerkenswert ist wegen des Bestrebens der Nationalliberalen, die ganze Verantwortlichkeit für die Reichsfinanzreform dem blauschwärzigen Block aufzuladen. Herr Dr. Winter hat in diesen Versammlungen gesagt, daß auch er, falls er im Reichstage gesessen hätte, für die Bewilligung der 400 Millionen Mark indirekter Steuern gestimmt hätte! Ja, er sagte weiter, daß er, falls er in Frankfurt-Lebus gewählt würde, auch für neue indirekte Steuern zur Kostendeckung zu haben wäre und daß namentlich Tabak und Bier noch einen Steueraufschlag vertragen könnten. Gewiß, so sagte Winter weiter, ist auch eine Vermögenssteuer möglich, aber indirekte Steuern seien notwendig und er werde jederzeit auch für sie eintreten.

Nachdem besonders die Tabaksteuererhöhung fürchtbares Elend über die Tabakarbeiter gebracht hat, erklärt der nationalliberale Kandidat sich zu einer nochmaligen Erhöhung dieser Steuer bereit. Die Arbeiter werden sich's merken!

Fortschritt und Sammelpolitik.

In einer von der Fortschrittlichen Partei einberufenen Versammlung, die den Zweck hatte, gegen die Kaiserrede Stellung zu nehmen, sprach Abg. Träger. Er kam zu dem Schluß, daß wirkliche Abhilfe nur dadurch geschaffen werden könne, wenn das Parlament energisch darauf dringe, daß konstitutionelle Garantien in die Verfassung aufgenommen werden. Zum Schluß sagte er:

„Wir stehen kurz vor dem Neuwahl, wo es sich um den Kampf zweier Weltanschauungen — konservativ und liberal — handelt. Die Doktrinen der Sammlung haben längst ihren Klang und ihre Wirkung für uns verloren. Für uns heißt es wie in der neuen Prozedur: Rechts ausweichen und links überholen!“

Offenlich ist das nicht nur die Ansicht des Herrn Träger, der ja im Freisinn mit seinen 80 Jahren bekanntlich die freisinnige Jugend verkörpert!

Ein freisinnig-sozialdemokratisches Stichwahlabkommen.

Bei der Landtagswahl, die durch den Tod des Zentrumsabgeordneten Biese im Wahlkreis Breslau notwendig geworden ist, wollen Freisinnige und Sozialdemokraten bei einer eventuellen Stichwahl einander unterstützen. Die Freisinnigen haben Gothein, die Sozialdemokraten Genossen Reulrich aufgestellt. Bei der letzten Wahl erhielten die vereinigten Konfessionen und Meritalen 844, die Freisinnigen 480 und die Sozialdemokraten 309 Wahlmännerstimmen.

Der Kampf um die Staatszugehörigkeit.

Im Wiener Frieden, der den Krieg von 1864 abschloß, war es den Nordschleswigern freigestellt, sich für Dänemark oder Preußen zu entscheiden. Die preussischen Verwaltungsbehörden haben nun seit je den entscheidenden § 19 des Wiener Friedens möglichst einseitig ausgelegt und jeden als dänischen Staatsbürger betrachtet, der für Dänemark optiert hat. Das Oberverwaltungsgericht ist den Behörden darin beigetreten. Ueber solche Optanten schwebte dann ständig das Schwert der Ausweisung. Anders hat jedoch das Oberlandesgericht in Kiel entschieden. Danach ist die Option erst für gültig zu erachten, wenn die Person, die für Dänemark optiert hat (sich entschieden hat), außer der Abgabe der Optionserklärung auch nach Dänemark übergesiedelt ist, mit der Absicht, dort dauernden Wohnsitz zu nehmen.

Am Donnerstag wurde, wie wir bereits kurz gemeldet, vor dem Kieler Oberlandesgericht ein Fall dieser Art entschieden, der die dänische Bevölkerung Nordschleswigs längere Zeit in Atem gehalten hat, der aber auch typisch für das Vorgehen der preussischen Verwaltungsbehörden. Der Beamte Jürgen Müller aus Scherrebek war am 25. Februar 1909 aus politischen Gründen aus dem preussischen Staatsgebiete ausgewiesen worden, trotzdem er auf preussischem Gebiete geboren (1875 in Jägerup) und ständig seinen Wohnsitz in Preußen gehabt hat. Die Behörde sagte: Müllers Vater hat 1870 für Dänemark optiert, ist also dänischer Staatsangehöriger und demzufolge ist es auch sein Sohn, wenn er auch in Preußen geboren ist. Mit der Option des alten Müller verhält es sich nun so: Als 1870 die Mobilmachung gegen Frankreich erfolgte, optierte er für Dänemark, ging aber die Grenze und besuchte dort eine landwirtschaftliche Fachschule. Bei einem Besuch, den er Verwandten in Nordschleswig abstattete, wurde er verhaftet und als Deserteur bestraft. Diese Bestrafung wäre natürlich nicht möglich gewesen, wenn das Gericht angenommen hätte, Müller sei durch die Option dänischer Staatsbürger geworden. Als sich dann herausstellte, daß Müller wegen eines Leidens seinen Militärdienst verrichten konnte, wurde ihm die Strafe im Gnadenwege erlassen. Er blieb dann in Jägerup in Nordschleswig, kaufte sich eine Landstelle, heiratete nacheinander verschiedene Ehefrauen, wie Gemeindevorsteher, Geschworener usw. Trotz alledem hielt ihn die Behörde für einen dänischen Staatsangehörigen und auch seinen Sohn und wies diesen aus.

Der junge Müller, der am 25. Februar 1909 ausgewiesen wurde, kehrte am 27. April 1909 nach Scherrebek, seinem bisherigen Wohnort, zurück und wurde deshalb wegen unerlaubter Rückkehr bestraft. Das Schöffengericht sprach ihn frei, weil es ihn als preussischen Staatsbürger ansah. Das Landgericht dagegen betrachtete ihn als dänischen Staatsbürger und verurteilte ihn zu einem Tage Gefängnis. Auf eingeleitete Revision wies das Oberlandesgericht in Kiel die Sache an das Kiensburger Landgericht zurück mit der Begründung, daß das Urteil des Landgerichts nicht erkennen lasse, ob der alte Müller seinerzeit wirklich in der Absicht nach Dänemark gegangen sei, um sich dort dauernd niederzulassen. Das Landgericht konnte das nicht feststellen und sprach Müller frei. Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein, doch das Oberlandesgericht bestätigte am Donnerstag das freisprechende Urteil mit der Begründung: Für die Aufgabe der preussischen Staatsbürgerschaft auf Grund des Artikels 19 des Wiener Friedens genügt nicht allein die Optionserklärung für Dänemark, es ist vielmehr noch zweitens nötig die Ueberführung nach Dänemark mit der Absicht, dort einen festen Wohnsitz zu nehmen. — Die preussischen Verwaltungsbehörden haben also wieder eine Schlacht verloren!

Ein bedenkliches Lob.

Ein sehr zweifelhaftes Lob wird dem preussischen Kultusminister aus ultramontanem Munde gesendet wegen seiner neuerlichen Verfügung über die Ueberwachung des Religionsunterrichts in den Schulen durch die Geistlichen. Triumpierend schreibt das Organ des Domkapitulars und Zentrumsabgeordneten Dr. Richter, die Vossauer „Donauzeitung“: „Das ist im protestantischen Preußen geschehen! und lobt Herr v. Trost zu Solz, der da „so wader in die Fußstapfen seines bayerischen Kollegen tritt.“ — Der heilige Antonius von Padua als Vorbild für den preussischen Kultusminister — das hatte gerade noch gefehlt!

Oesterreich.

Die Fleischnot.

Wien, 10. September. Der niederösterreichische Gewerbeverein legt in einer scharfen Zuschrift an die k. k. Verwaltung gegen die Haltung der Regierung ein, die wohl durch die gegenwärtige Fleischnotbewegung gezwungen, den prinzipiellen Widerstand gegen die Einfuhr argentinischen Fleisches fallen gelassen habe, aber in ihren Konzeptionen soweit Rücksicht auf die agrarische Fleischpolitik nehme, daß von einer Organisation der Einfuhr und wirklich durchgreifenden Maßregeln keine Rede sein könne.

Italien.

Staatsubmissionen und Arbeiterschutz.

Rom, 8. September. (Fig. Ver.) Um die Arbeiter vor allzu großer Ausbeutung durch Submissionsunternehmer staatlicher Arbeiten zu schützen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten, Sacchi, Bestimmungen ausgearbeitet, die bei jedem öffentlichen Wettbewerb von Submissionsunternehmern angenommen werden müssen. Es wird festgelegt, daß den Arbeitern bei öffentlichen Arbeiten ein Minimallohn zu zahlen ist, den die lokalen Arbeiterorganisationen gemeinsam mit den Unternehmerverbänden bestimmen. Wo solche Organisationen fehlen, gilt der für die Arbeiten in Staatsregale festgesetzte als Minimallohn. Die Arbeitszeit darf im Höchstfalle 10 Stunden betragen. Treustrafen sind verboten. Der Unternehmer darf weder unmittelbar, noch durch Einschaltung einer Zwischenperson die Arbeiter mit Wohnung und Nahrung versorgen; eine Ausnahme wird nur gemacht, falls die Arbeiter es selbst beantragen und die Direktion der öffentlichen Arbeiten die Preisliste gebilligt hat. Der Taglohn darf nie in Gasthäusern oder ähnlichen Orten ausgezahlt werden. Strafgelehrte sind der Hilfskasse der Arbeiter oder der Landeskasse für Invaliditäts- und Altersversicherung zuzuführen. Wenn der Unternehmer die Lohnzahlung über den ortsüblichen Termin hinauschiebt oder unter den Minimallohn herabsetzt, kann die Verwaltung der öffentlichen Arbeiten die Zahlung selbst vornehmen und dafür die dem Submissionsunternehmer geschuldete Summe beschlagnahmen. Geldbußen bis zu 100 Lire für jeden einzelnen Fall sind vorgesehen. Geht ein Unternehmer trotz ausdrücklicher Verwarnung unter den ortsüblichen vorgeschriebenen Lohn herab, so kann er auf die Dauer von drei Jahren von jedem Submissionsvertrag mit dem Staate ausgeschlossen werden und im Rückfalle auf Lebenszeit. Alle diese Bestimmungen müssen öffentlich und sichtbar an den Arbeitsstätten angebracht sein. Besonders wichtig sind von diesen Maßnahmen die Festsetzung eines Maximalarbeitslages für erwachsene Männer, die im Widerspruch zu dem von den italienischen Gesetzen eingeführten Prinzip steht, die Dauer des Arbeitstages nur für Kinder und Frauen zu regeln. Wichtig ist weiter die Bestimmung, nach der der Staat selbst die Zahlung vornimmt, falls der Unternehmer säumig ist und dies ohne juristische Formalitäten und besondere Beschlagnehmung des Guthabens des Submissionärs tun kann.

England.

Zum Charakterbild des Ministers Burns.

Aus London wird uns geschrieben: Der Minister Burns kam seinen wahren Charakter, den eines gereiften Strebers, nicht verleugnen. Jede Stufe in seiner Entwicklungsgeschichte läßt uns den echten John Burns besser erkennen. Augenblicklich liegt er mit der liberalen Parteiorganisation in seinem Wahlkreis Battersea, einem hauptsächlich von Arbeitern bewohnten Viertel Süd Londons, im Streit. Die liberalen Arbeiter Batterseas haben den früheren Arbeiterführer bis jetzt mit großer Hingebung unterstützt. Tausende von ihnen haben in vergangener Zeit ihren Obolos zu dem Fonds beigelegt, der ihrem Vertreter in Grafschaft und Parlament den Lebensunterhalt gewährte und zur Bestreitung der hohen Wahlkosten beitrug. Als Burns Minister wurde und 2000 Pfund Sterling Gehalt bezog, glaubten nun die Londoner Arbeiter, daß es an der Zeit sei, daß ihr Vertreter etwas zu dem Wahlfonds beitrage. Aber erst zwei Jahre nachher fügte sich der neue Minister bemüht, der liberalen Parteikasse in Battersea 50 Pfund Sterling zu schicken und in keinem der folgenden Jahre ist sein Beitrag höher gewesen. Diese Niederigkeit wurde aber den Arbeitern mit der Zeit zu bunt, besonders in den letzten Monaten, da der Minister das jährliche Gehalt von 5000 Pfund Sterling bezog. Sie klopften daher direkt an seiner Pforte an; aber der Minister verhielt sich menschlich. In den letzten Tagen hat nun die liberale Föderation — die den ärmeren liberalen Wahlkreisen bei der Bestreitung ihrer Kosten beisteht — beschlossen, der liberalen Partei in Battersea künftig keine Unterstützung mehr zukommen zu lassen. Dadurch sah sich der liberale Wahlverein Battersea genötigt, seinem Agitator und Wahlagenten, dem er jährlich 300 Pfund Sterling Gehalt zahlte und der seit 1862 der Organisator der Wahlsiege des Ministers ist, zu kündigen. Aber auch dies scheint auf Burns nicht den mindesten Eindruck gemacht zu haben. Das Verlangen der Arbeiterwähler, daß der reiche Herr Burns aus seinen 5000 Pfund Sterling mindestens die 300 Pfund für den erprobten Wahlagenten aufbringen wolle, läßt ihn kalt. Er zieht es anscheinend vor, seine Parteiorganisation in Battersea zugrunde gehen zu lassen. Man hat sein Verhalten, das seiner Popularität unter den Arbeitern enorm geschadet hat, so zu deuten versucht, daß der Minister die Absicht hat, sich bei den nächsten Wahlen einen glücklicheren Wahlkreis auszusuchen. In der Tat beruht die Vermutung auf guten Gründen. Die Stimmzahl der Konfessionen ist in Battersea mit jeder Wahl gewachsen, und zwar infolge des Umstandes, daß Battersea immer mehr von Bureauangestellten und anderen vornehm tuenden Arbeitern besetzt wird. Diese armen Teufel im schwarzen Rock und Zylinder sind der festen Ueberzeugung, daß die Einführung des Schutzzolles und die Verteuerung der Lebenshaltung ihre jämmerliche Lage wirklich verbessern kann. Es ist ein Wählerelement, das in Großbritannien in denselben politischen Rebel lebt wie anderswo und das in Battersea bei der nächsten Wahl höchstwahrscheinlich den Ausschlag geben wird. Burns fühlt offenbar das Bedürfnis, die Wälder hinter sich abzurechen und die Spuren seiner proletarisch-revolutionären Vergangenheit endgültig auszuwischen. Dieses Verlangen und die erwähnte Unfähigkeit seines Wahlkreises liefern uns die wahre Erklärung für sein Verhalten, das in gutem Einklang steht mit dem wirklichen Charakterbild eines alten Negaten, der sich seiner Prinzipien längst entledigt hat und nun auch seinen Getreuen, die noch halb an ihn glauben, den Gnadentritt verweigert.

Türkei.

Venizelos verjätet.

Athens, 9. September. Venizelos hat den Vorsitz der provisorischen Regierung von Kreta sowie sein Mandat für die kretische Abgeordnetenkammer niedergelegt. Den Konsuln ist von diesem Schritt Venizelos Mitteilung gemacht worden.

Aus der Partei.

Die Rürnberger Genossen gegen die Budgetbewilligung.

Ueber die Rürnberger Parteiverammlung vom Donnerstag, deren Verlauf wir schon kurz gemeldet haben, wird uns noch berichtet:

Der Referent Treu, der die dem Parteitag vorkliegende Anträge behandelte, kam bei Besprechung des Antrages München, die Rürnberger Resolution wieder aufzuheben, auf den bairischen Konflikt zu sprechen und erklärte, daß das Vorgehen der Badenser nicht gebilligt werden könne, auch wenn man in der Budgetfrage verschiedener Meinung sein sollte. Andererseits gehe aber das Verlangen nach Ausschluß zu weit. Wenn die Badenser mit dem Bewußtsein und in der Absicht gehandelt hätten, die Partei zu schädigen, müßten sie ausgeschlossen werden, sie hätten aber auch der Partei zu dienen geglaubt. Sie auszuschließen wäre ein noch größerer Fehler, als sie selbst begangen haben, weil dann die Spaltung unvermeidlich wäre. Wenn sie schlaggeschossen haben, müssen sie getadelt und zurückerufen werden, aber von einem Ausschluß darf keine Rede sein.

Schneppenburg behandelte die Aeußerungen des Genossen Mauerer. München auf dem bairischen Parteitage, wo er als Vertreter des bayerischen Landesvorstandes den Badenfern verächtelt habe, daß sie marschieren, wenn auch nicht immer in unbehaglich kloppenden Paradeuniformen, die Bayern würden mit ihnen marschieren. Es müsse entschieden dagegen protestiert werden, daß Mauerer damit im Namen der bayerischen Sozialdemokratie spreche, die Rürnberger Genossen wollen nicht mit den Badenfern marschieren, wie sie ungewöhnlich erklärt hätten. Weiter wendete sich Redner dagegen, daß die „Münchener Post“ und das „Bayerische Wochenblatt“ in ihrem Bericht über den bayerischen Parteitag eine Stelle haben, die in den anderen Blättern nicht enthalten sei und erst nachträglich hinzugefügt worden sein müsse. Es wird da behauptet, im Erlangen habe Genosse Auer beim Bericht des Landesvorstandes als Referent sofort Gelegenheit genommen, auf die Erklärung der 88 in Rürnberg zu verweisen, womit er einmütige Zustimmung gefunden habe. Derartige sei auf dem Parteitage überhaupt nicht gesagt, die bairische Frage gar nicht angeschnitten worden, weil man sah, daß keine Stimmung für die Badenfer vorhanden war. Diese Art der Berichterstattung habe lediglich den Zweck gehabt, den Badenfern den Rücken zu stärken.

Jwosta verteidigte die Badenfer und meinte, der Magdeburger Parteitag könne nichts Würdigeres tun, als den unwürdigen Beschluß von Rürnberg aufzuheben. Der Budgetreferat habe sich nur durch die Schuld der „Neuen Zeit“ ausgewachsen. Wie im Genossenschaftsleben müsse man in der Politik das Erreichbare hinnehmen, um immer wieder neu zu fordern. Die prinzipielle Budgetablehnung durch eine kleine Minderheit könne als Demonstration seinen Eindruck machen. Man solle die revolutionäre Phrase nicht so sehr pflegen, den Arbeitern nicht zu viel den Weg zur Macht zeigen, sondern ihnen vielmehr den Willen zur Macht aneignen. Sühheim kann nicht verstehen, wie ein Genossenschaftler, wie Jwosta, den Disziplinbruch verteidigen kann, den selbst Regien auf das schärfste gekennzeichnet habe. So wenig wie die Gewerkschaften Sonderorganismen sind, so wenig darf die Partei parteilich-revolutionäre Tendenzen dulden. Wenn man wie die Badenfer den Parteibeschlüssen trotzen könne, habe man keine einheitliche Partei mehr, sondern nationale Sonderorganisationen. Es sei bedauerlich, daß im Jahre vor den Wahlen, die uns so glänzende Ausichten bieten, der Parteitag seine so wichtige Zeit auf derartige Dinge verwenden muß. Die Badenfer hätten die Schwierigkeiten voraussehen müssen, die sie der Partei durch ihr Vorgehen bereitet haben. Hoffentlich werde der Parteitag die Frage ruhig und sachlich erörtern und werde es ihm gelingen, die Badenfer wieder in Reih und Glied zurückzurufen.

Hassel macht auf Aeußerungen aufmerksam, die Genosse Koste auf dem sächsischen Parteitag gemacht hat und denen er eine symptomatische Bedeutung beimißt. Koste habe die Meinung vertreten, daß ein sozialdemokratischer Vizepräsident sich an hiesigen Empfängen beteiligen könne, und empföhle, von einem Antrag auf Abschaffung der Ersten Kammer abzusehen und sich mit einer Reform zu begnügen. Wenn Koste recht behielte, dann wäre die Arbeit von 40 Jahren vergeblich gewesen und wir könnten wieder von vorne beginnen.

Gaußweiler Wotther erklärte: Ich gehöre zu denjenigen, die die Erklärung der 88 mit unterschrieben haben und dem Eindruck der Bewegung und erregten Kämpfe. Heute sehe ich auf einem anderen Standpunkt. Als Mitglied des bayerischen Landesvorstandes war mir Gelegenheit geboten, einen tiefen Einblick in die Landespolitik der Partei zu tun und gerade das hat in mir den Eindruck bewirkt. Die Annahme des Münchener Antrages, der die Aufhebung des Rürnberger Beschlusses will, würde die Auflösung der tatsächlichen Einheit der Partei bedeuten. Jede Landesorganisation brauchte dann nur das Schwergewicht der Bewegung auf die Landesangelegenheiten zu verlegen, um die Gesamtpartei nahezu auszuschalten. Wenn z. B. die Preußen einen preussischen Landesvorstand errichten, hätte der Parteivorstand jeden Einfluß auf die preussische Wahlsiegerbewegung verloren. Dadurch würde die der freiburgischen Entwicklung hinderliche Bundesstaatserei auch in die Partei eingeführt. Man möge nur der Partei, wenn man offen sagt, wie man über die Sache denkt.

Simon weist, wie die vorigen Redner, Jwosta zurück und geht dann auf die Hauptfrage ein. Wemdem der 88 werde heute der Star gestochen sein, nachdem man sieht, wohin die Reise geht. Nicht um die Budgetfrage handele es sich jetzt mehr, sondern lediglich um den Disziplinbruch. Die Erklärung der 88 kann nicht als Anklage aufgeführt werden, den Rürnberger Beschluß nicht einzuhalten, sondern nur als Ausdruck eines Standpunktes. Was die Badenfer für sich verlangen, können mit dem gleichen Recht die gewerkschaftlichen Sonderorganisationen verlangen. Man sagt, durch die Budgetabstimmung gewinne man an Einfluß; nun, wir haben in Bayern vor zwei Jahren für das Budget gestimmt, aber haben wir dadurch an Einfluß gewonnen? Nein, unser Einfluß ist geringer geworden. Die Badenfer berufen sich auch darauf, daß der Minister gestürzt worden wäre, wenn sie das Budget abgelehnt hätten; zum Teufel mit einem bürgerlichen Minister, wenn dadurch die Einheit und Disziplin der Partei zugrunde gehen soll. Den bairischen Genossen wird es in ihrem Großfloskel vielleicht so ergehen, wie den Liberalen im Dostentotenblod: eines schönen Tages werden sie einen Trill auf den Allerwertesten bekommen und aus dem Bloß herausfliegen. Nicht mit den Badenfern wollen wir marschieren, sondern mit der Gesamtpartei, die uns so schöne Erfolge gebracht hat.

Durch einen Schlußantrag wurde die Debatte beendet. Die Resolution wurde mit 540 gegen 7 Stimmen angenommen.

Zum Bericht über die sächsische Landeskonferenz

wird uns geschrieben:

Die Genossen Rysche und Niem aus Dresden entließen sich merkwürdigerweise über den Bericht der Landeskonferenz und nennen ihn einseitig, tendenziös. In ihrem Bericht dürften beweisen sie mehr als im Bericht behauptet worden ist. Zunächst wendet sich der Genosse Rysche gegen die Stelle des Berichts: „Der Alles- oder Nichtsstandpunkt müsse aufgegeben werden, die hiesigen Verpflichtungen müsse der Vizepräsident erfüllen“, und sagt, daß er diesen Gedanken nicht so und auch nicht in diesem Zusammenhang geäußert habe. Jeder, auch der Genosse Rysche, sieht, daß hier nur die Gedankengänge kurz zusammengefaßt sind. Daß Genosse Rysche die Forderung des Juhofgeheims, d. h. bei der Eröffnung des Landtages müsse der sozialdemokratische Vizepräsident zu Hofe gehen, erhoben hat, kann er doch nicht im Ernst bestreiten; er sagt nach dem offiziellen Bericht:

„Es ist dabei auch gefogt, die sozialdemokratische Fraktion werde es immer ablehnen, zu Hofe zu gehen. Ich bin der Meinung, daß selbst wenn wir die uns gestellte Bedingung akzeptiert hätten, von einem Hofgang keine Rede sein könnte.“ In seinem schriftlichen Bericht teilt Genosse Rysche das Verlangen der Nationalliberalen mit; da heißt es auf Seite 12 u. a.:

„Zu diesen Verpflichtungen gehört auch die Teilnahme an der in § 117 der Verfassungs- und Schlußfassung sowie eine Anzahl anderer den Verkehr mit dem Staatsoberhaupt betreffender Verpflichtungen.“

Danach ist eben, wie schon auf der Landeskonferenz ausgeführt wurde, mit Rysche schwer zu diskutieren, wenn er in diesen Bedingungen keine hiesigen Verpflichtungen sieht.

Wenn Genosse R. nun aber bestreitet, die Aeußerung getan zu haben, die Reform der Ersten Kammer mit einer vernünftigen bürgerlichen Mehrheit durchführen zu können, so kann ich nur sagen, daß er sie nach meinem Stenogramm wörtlich getan hat. Warum sie im offiziellen Bericht nicht in der Schärfe enthalten ist, weiß ich nicht. Ueber die Zuverlässigkeit und die Tendenz des offiziellen Berichtes werden sich die maßgebenden Parteinstellen Sachens sowieso noch unterhalten. Damit erledigt sich auch die Frage, ob die überrevisionistischen Anschauungen Rysches mit Deiterkeit aufgenommen wurden.

Mit dem Genossen Niem über das zu streiten, was er wirklich gesagt wäre nur dann möglich, wenn er uneingeschränkt zu seinen Worten stände. Zwischen seinen Reden auf der Landeskonferenz und denen in der sächsischen Kammer gäbe eine Kluft, die mit bloßen Behauptungen nicht zu überbrücken ist und die auch durch keine noch so geschickte Korrektur beseitigt wird. Es mag den beiden Genossen unangenehm sein, daß ihre Anschauungen von der Landesversammlung so einmütig zurückgewiesen wurden, das gibt ihnen freilich noch lange nicht das Recht, von einseitiger und tendenziöser Berichterstattung zu reden. Der Berichterstatter.

Parteiliteratur.

Im Verlage der Buchhandlung „Vorwärts“ sind vor einigen Tagen zwei Arbeiten erschienen, welche sich mit dem Genossenschaftsleben beschäftigen und zwar zunächst ein umfassendes Werk des Genossen Paul Wöhre, welches den Titel führt: Die deutschen Arbeiterkonsumvereine. Preis brosch. 12,50 M., Halbfranzband 16 M.

An der Entstehung und Entwicklung einiger deutscher Konsumvereine schildert der Verfasser in eingehender Weise die einzelnen Arten dieser Vereinsbildungen. — Wöhre hat das Material zu seinem Buche aus den Aktenstücken der geschichtlichen Vereine mühsam zusammengetragen. Die bis in die kleinsten Einzelheiten gehende Schilderung läßt erkennen, welche Widerstände zu überwinden sind, um die Konsumvereine zu einer Machtentfaltung zu bringen, wie sie alle Freunde der Bewegung erstreben.

Außerdem ist eine Broschüre der Genossin Gertrud David zur Ausgabe gelangt, betitelt: Sozialismus und Genossenschaftsbewegung. Preis 1 M., Volksausgabe 50 Pf.

Aus dem Jahalt geben wir folgende Kapitelüberschriften wieder: Der Sozialisierungsprozess der Gesellschaft. Der Genossenschaftsgebäude in der Geschichte des Sozialismus. Die Produktionsgenossenschaft. Die Konsumgenossenschaft. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften. Die Grenzen der Genossenschaftsbewegung und ihre Beziehungen zu den anderen Gliedern der Genossenschaftsbewegung.

Da sich auch der deutsche Parteitag in Magdeburg mit der Genossenschaftsbewegung befaßt wird, werden diese Neuerscheinungen sehr sicher Interesse begegnen.

Gewerkschaftliches.

Die Mär von den abgelehnten Verhandlungen.

Nachdem in den letzten Tagen die bürgerlichen Blätter aller Schattierungen in die Welt hinausposaunt haben, daß die Arbeiterorganisationen die von den Werkbesitzern zugestandene Verhandlung abgelehnt hätten, kommen jetzt auch noch die christlichen und Hirsch-Dunderschen Gewerkschaftsblätter mit derselben Behauptung.

„Die Eiche“, das Organ des Gewerkschaftsvereins der Holzarbeiter Deutschlands, druckt in seiner Nummer vom 9. September zunächst einen Erguß der „Berliner Volkszeitung“ ab, der von dem „Berliner Tageblatt“ entnommen wurde. In demselben wurde behauptet, daß in Kiel ausgesperrte Werftarbeiter an den dortigen Oberwerftdirektor mit der Bitte herangetreten seien, bei der Gruppe Deutscher Seeschiffswerften Einigungsverhandlungen mit den Arbeitern anregen zu wollen. Es heißt dann weiter in dem Bericht:

Der Oberwerftdirektor setzte sich darauf mit dem Direktor der Germania-Werft, Baurat Baur, in Verbindung, der sich seinerseits bereit erklärte, die Angelegenheit in der nächsten Sitzung der Seeschiffswerften am 23. 8. zur Sprache zu bringen und über das Ergebnis Bericht zu erstatten. In der bezeichneten Sitzung wurde dann beschlossen, in Einigungsverhandlungen einzutreten, zu denen Arbeiter der einzelnen Werften und auch Vertreter der Arbeiterorganisationen hinzugezogen werden sollten, wie es bei den Beratungen zwischen den Werkbesitzern und den Arbeitnehmern am 4. Mai 1907 geschehen war. Dieser Beschluß wurde durch Vermittlung des Oberwerftdirektors den Kieler Leitern der Gewerkschaften mitgeteilt. In Verfolg dieser Mitteilung trat der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Schlöde, an den Vorsitzenden der Gruppe Deutscher Seeschiffswerften mit dem Vorschlag heran, daß es zweckmäßiger sei, wenn die einzelnen Arbeiter ausgeschaltet würden und nur mit den Vertretern der Organisationen verhandelt werde. Um jede schroffe Ablehnung zu vermeiden, erklärte sich der Vorstand der Werkbesitzer in der nächsten Sitzung, am 20. 8., damit einverstanden, daß lediglich mit den Vertretern der Organisationen eine Aussprache stattfinden solle.

Es sollten hieran teilnehmen außer den Vertretern der 8 am Kampfe beteiligten sozialdemokratischen Gewerkschaften je ein Vertreter der Hirsch-Dunderschen und der christlich-sozialen Gewerkschaften, sowie je ein Vertreter der 3 nationalen Arbeiterverbände, die bei den Seeschiffswerften bestehen.

Wider Erwarten wurde aber von den 8 sozialdemokratischen Gewerkschaften der Vorschlag mit der Begründung abgelehnt, daß sie mit anderen, als sozialdemokratischen Gewerkschaften, bezw. Verbänden nicht zusammenkommen wollten.

Soweit die Notiz der „Berliner Volkszeitung“. „Die Eiche“ glaubt daran das Folgende anfügen zu müssen:

Die Begründung der Ablehnung dieser Verhandlung ist zunächst eine außerordentlich eigentümliche. Während sonst von Seiten der Sozialdemokratie die Souveränität des Volkes gepredigt wird, soll in diesem Fall „das Volk“ nach der weisen Vorausschau des Herrn Schlöde ausgeschaltet und nur mit den Vertretern der Organisationen verhandelt werden. Mit anderen Worten heißt das, wir können die Arbeiter bei diesen Verhandlungen nicht brauchen, da sie sonst an uns (den sozialdemokratischen Gewerkschaften) irre werden. Genau so verhält es sich mit der Ablehnung von Vertretern der Gewerkschaften und der Christlichen seitens der Genossen zu den Verhandlungen. Die Genossen fürchten, daß dann ihre Kurpatianten von den Vertretern der anderen Organisationen bemängelt werden könnten, und der sorgfältig gehütete Glorienschein der Genossen für lange Zeit verschunden wäre. Die Gewerkschaften müssen die von den Verhandlern neuerdings eingeschlagene Taktik auf das schärfste beurteilen, denn was da wieder getrieben wird, ist Arbeiterverrat.

Zunächst einiges zur Richtigstellung. Es ist nicht wahr, daß ausgesperrte Kieler Arbeiter an den Oberwerftdirektor herangetreten sind und diesen gebeten haben, bei der Gruppe Deutscher Seeschiffswerften Einigungsverhandlungen mit den Arbeitern anregen zu wollen. Weder von den in Frage kommenden Organisationsleitungen, noch von den ausgesperrten Arbeitern sind Verhandlungen angeregt worden. Nichtig ist, daß Herr Baurat Baur den Vertretern der Kieler Organisationen mitgeteilt hat, daß in der Sitzung der Gruppe der Seeschiffswerften beschlossen sei, in Einigungsverhandlungen einzutreten, zu denen Arbeiter der einzelnen Werften und auch Vertreter der Arbeiterorganisationen hinzugezogen werden sollten, und zwar in ähnlicher Weise, wie bei den Verhandlungen im Jahre 1907. Hiergegen wendete sich das Schreiben, das der Vorsitzende des Metallarbeiterverbandes, Schlöde, im Auftrage der gesamten in Frage kommenden Organisationen an die Werkbesitzer abfandte. Die Organisationen müßten es ablehnen, den Werkbesitzern die Auswahl der Arbeiter, die zu den Verhandlungen zugezogen werden sollten, zu überlassen. Das ist es, was von den Arbeiterorganisationen mit Entschiedenheit abgelehnt wurde. In dem Schreiben, das Schlöde am 28. August d. J. an den Vorsitzenden der Gruppe Deutscher Seeschiffswerften, Blohm in Hamburg, richtete, heißt es:

„Gleichzeitig gehe ich mir zu bemerken, daß nach Ansicht der den genannten Verbänden als Mitglieder angehörenden Arbeiter eine solche Besprechung, wenn unter Hinzuziehung von Arbeitern, nur mit von den Arbeitern eigens zu diesem Zwecke gewählten Vertretern stattfinden sollte, weil die von den Werften hinzugezogenen Arbeiter nicht als Vertrauenspersonen der Arbeiter, sondern als solche der Werften vom Gros der Arbeiter betrachtet werden.“

Eine Ablehnung, daß zu den Verhandlungen Arbeiter überhaupt nicht hinzugezogen werden sollten, liegt in diesem Satz doch wirklich nicht, sondern das Gegenteil. Die Organisationen sahen aber voraus, daß die Werkbesitzer mit von den Arbeitern gewählten Vertretern keine Reizung spürten, zu verhandeln, und machten darum weiter den Vorschlag, eine „Aussprache“ zunächst zwischen den beteiligten Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen stattfinden zu lassen. Wie „Die Eiche“ bei dieser Sachlage zu dem von ihr verzapften Unsinn kommt, mag sie mit sich selbst ausmachen. Daß die Werftarbeiter an den „sozialdemokratischen Gewerkschaften“ nicht irre werden, dafür gilt als bester Beweis, daß die Haltung der Verbandsleitungen auf der ganzen Linie durchaus gebilligt wurde. Um aber das „Volk“ zu kennzeichnen, das die Verbandsleitungen bei den Verhandlungen ausschalten wollen, sei darauf verwiesen, daß die Werkbesitzer im Jahre 1907 durch folgendes Schreiben vom 26. April zu den Verhandlungen eingeladen haben:

„Auf Ihre Schreiben vom 28. 2. cr., in dem um Eintritt in gemeinsame Verhandlungen über die Schaffung gewisser Normen zur Verteilung der Arbeitszeit, des Stundenlohn- und Akkordsystems gebeten wird, sind die Schiffswerften bereit einzutreten und haben für die angeregte Besprechung eine Zusammenkunft von Vertretern der Werften und der Arbeitnehmer... angelegt, zu welcher Sie je einen Vertreter für Ihren Verband und den Deutschen Holzarbeiterverband entsenden wollen.“

Dieses Schreiben wurde an den Metallarbeiterverband gerichtet. Als die Vertreter der beiden genannten Organisationen sich zu der angelegten Verhandlung einfanden, hatten die Werften 13 nichtorganisierte Arbeiter ebenfalls

hierzu eingeladen. Diese 13 Personen waren von den Werkbesitzern ausgesucht. Daß von solchen Leuten eine energische Vertretung der Arbeiterinteressen nicht verlangt werden kann, ist selbstverständlich.

Wenn es den Werkbesitzern darum zu tun gewesen wäre, mit gewählten Arbeitern zu verhandeln, war ihnen dieses durch Schreiben vom 20. August d. J. anheimgestellt. Heute sieht es ja fest, daß es dem Verein der Seeschiffswerften um Verhandlungen überhaupt nicht zu tun war, sondern nur um einen billigen Vorwand, sich um solche herumdrücken zu können. Betonen wollen wir, daß in der auf Vorschlag des Herrn Thielke, des Sekretärs des Vereins der Seeschiffswerften, stattgefundenen Besprechung die drei erschienenen Vertreter der Arbeiterorganisationen mit aller Deutlichkeit ausgesprochen haben, daß dort, wo der Gewerkschaftsverein und die christlichen Verbände über eine nennenswerte Anzahl Mitglieder verfügen, der Verzicht auf Verhandlungen nichts im Wege steht. Das ist unser Wissen nur in Stettin der Fall, und auch dort ist den Gewerkschaften mitgeteilt, daß, wenn Verhandlungen stattfinden, sie bei der Vertretung der Arbeiter entsprechende Berücksichtigung finden werden.

Aus Stettin wird uns übrigens gemeldet, daß der Hirsch-Dundersche Gewerkschaftsverein unter den streifenden und ausgesperrten Werftarbeitern bereits ein Flugblatt verbreitet, das sich in Wutausfällen gegen die freien Gewerkschaften ergeht. Die angebliche Ausschaltung der Kirche bei den Verhandlungen in Hamburg muß den Stoff für das Flugblatt geben.

Auch der „Gewerkschaftsverein“ beschäftigt sich in seiner neuesten Nummer mit dieser Sache. Er redet vom bösen Gewissen der Verbändler und bezeichnet die Verfassung auf die Vorschläge, die die Unternehmer über die Zusammenfassung der Verhandlungsteilnehmer seinerzeit verlangten, als Ausrede; er will das den Verbändlern künftig noch gehörig unter die Nase reiben. Kein Mensch wird verstehen, warum der „Gewerkschaftsverein“ läßt aber seinen Artikel in die bedenklichen Worte ausklingen:

„Unsere Geduld hat ein Ende, mögen die Verbändler künftig die Suppe, die sie sich einbroden, auch selbst auflösen.“

Das und manches andere klingt recht verdächtig. Sollte sich da ein Unfall oder so sachte eine kleine Arbeiterverräterei vorbereiten?

Berlin und Umgegend.

Der Streik der Arbeiter für gelochte Bleche ist am Sonnabend mit einem Erfolg der Arbeiter beendet worden. Am Freitag fanden Verhandlungen zwischen der Kommission der Streikenden und allen bestreikten Unternehmern statt. Handte berichtete über das Resultat in einer Versammlung der Streikenden, die zum Sonnabendmittag nach dem „Englischen Garten“ einberufen war. Die Kommission hatte einen schweren Stand gegenüber den vereinigten Unternehmern, aber es gelang schließlich, zu einer Verständigung zu kommen und verschiedene Vorteile für die Arbeiter zu erreichen. Geschlossen wird am Montag die Arbeit wieder aufgenommen werden; jeder Streikende kehrt an seinen alten Platz zurück. Die wesentlichen Bestimmungen des Tarifs, der bis zum 1. September 1913 Geltung hat, lauten:

Der Mindestlohn beträgt pro Stunde für: a) Schlosser 65 Pf., Junggelesen erhalten bis ein Jahr nach beendeter Lehrzeit 60 Pf. pro Stunde. Der Arbeitgeber ist berechtigt, bei Neueinstellungen, welche wegen ungenügender Leistung innerhalb der ersten zehn Arbeitstage entlassen werden, den Lohn auf 45 Pf. pro Stunde festzusetzen. — b) Locher: Anzulernende erhalten im ersten halben Jahre 40 Pf., für die nächsten sechs Monate 45 Pf., für das zweite Jahr 55 Pf., für das dritte Jahr 60 Pf. und vom vierten Jahre ab 62½ Pf. Mindestlohn pro Stunde. — c) Spanner erhalten im ersten Jahre 57½ Pf., vom zweiten Jahre an 62½ Pf. Mindestlohn pro Stunde. — d) Hilfsarbeiter über 18 Jahre in den ersten drei Wochen ihrer Beschäftigung 37½ Pf., von da an 42½ Pf. pro Stunde. — e) Schnittmacher im ersten Jahre 50 Pf., vom zweiten Jahre an 60 Pf. und vom dritten Jahre an 65 Pf. Mindestlohn pro Stunde. — Für alle zurzeit im Betriebe Beschäftigten muß die Zulage 2½ Pf. pro Stunde betragen; diejenigen, welche die Mindestlöhne oder einen höheren Lohn bereits haben, erhalten eine Zulage von 2½ Pf. pro Stunde. Vom 1. Januar 1912 ab wird eine weitere Zulage von 2½ Pf. gewährt. — Bei Arbeiten außerhalb der Werkstätte muß bei einer Entfernung von 3 Kilometern Fahr- und Fahrzeit bezahlt werden. — Für Arbeiten außerhalb der Werkstätte wird eine Zulage von 5 Pf. pro Stunde bezahlt. — Bei Akkordarbeit mit... Stundenlohn garantiert. — Die tägliche Arbeitszeit beträgt neun Stunden. Ueberstunden werden nur in besonderen dringenden Fällen gearbeitet und sind bis 9 Uhr abends mit 25 Proz., von 9 Uhr abends als Nachtarbeit mit 50 Proz. Lohnaufschlag zu bezahlen, desgleichen die Sonntagsarbeit mit 50 Proz. Zuschlag. Für Nachtarbeit und Sonntagsarbeit, die bei Reparaturen im Betriebe zwecks Aufrechterhaltung des Betriebes notwendig ist, wird jedoch nur ein Zuschlag von 25 Proz. bezahlt.

Die Verammelten gaben dem Tarifentwurf auf Empfehlung der Kommission ihre Zustimmung, wenn auch in der Diskussion manche Unzufriedenheit sich kund gab, weil nicht mehr erreicht werden konnte.

Für die Maler und Anstreicher der Küchenmöbelbranche ist nun auch — wie in der Holzindustrie — ein Tarif zustande gekommen, so daß auch hier der Friede bis zum 15. Februar 1913 gesichert ist. In einer im „Englischen Garten“ abgehaltenen Branchenversammlung gab die Versammlungskommission den Bericht über die Verhandlungen. Hierbei wurde hervorgehoben, daß das bisherige Unschauen um Arbeit nicht mehr stattfinden darf, sondern daß alle Einstellungen von Arbeitskräften durch den Arbeitsnachweis der Maler zu erfolgen haben, daß die Lieferung der Pinsel, Töpfe usw. durch den Unternehmer zu erfolgen habe und daß vom 1. Oktober 1910 ab eine Erhöhung der Preise für das Anstreichen der Möbel um 5 Proz. einzutreten hat. Ebenso tritt nochmals eine Erhöhung für die Anstreicherarbeiten am 1. Oktober 1911 um 2½ Proz. ein.

Dann ist noch hervorzuheben, daß für Maler und Anstreicher getrennte Lohnberechnung und Lohnzahlung zu erfolgen hat. Neben diesen Erfolgen sind noch ein ganz Teil Verbesserungen eingeführt, so daß die Kommission die Annahme des Tarifs empfahl. In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß die Zugeständnisse wohl sehr minimal seien, daß es aber in Anbetracht der augenblicklichen Situation angebracht erscheine, den empfohlenen Tarif anzunehmen. Bei der Abstimmung wurde der Tarif einstimmig angenommen und die Verhandlungskommission beauftragt, in Gemeinschaft mit den Arbeitgebern die redaktionelle Zusammenfassung des Tarifs vorzunehmen.

Achtung, Glühlampenarbeiter und -arbeiterinnen! Bei der Firma Krüger u. Friedberg in der Kastanienallee 26 sind die Kollegen und Kolleginnen wegen Wahrgelungen in den Streik getreten. Der Unternehmer hat sich die Polizei zur Hilfe geholt, und geht diese nun in der bekannten Weise vor, um den Arbeitern das Recht des Streikspitzens illusorisch zu machen. Bereits

sind zwei Arbeiterinnen nach der Wache gebracht worden. Da die Firma versucht, die Organisation im Betriebe zu vernichten, so ist die Firma für alle Kollegen und Kolleginnen gesperrt. Zentralverband der Glasarbeiter.

Stukkature! Die Differenz bei Grenzke ist noch nicht erledigt.

Verband der Stukkature, Gipser u. verw. Berufsgenossen Zentrale Berlin.

Achtung, Blumen- und Blätterarbeiter und -arbeiterinnen! Vor 3 Wochen waren in der Firma Seibt u. Bedar. Weisknecht die Vinder in den Ausstand getreten. Die meisten haben sich jetzt sämtlich in den anderen Abteilungen (Blättererei, Streicherei, Bronziererei, Härbererei etc.) beschäftigte Personen angeschlossen. In Betracht kommen zirka 60 Arbeiter und Arbeiterinnen. Wir bitten den Zugang streng fernzuhalten.

Allgemeiner deutscher Gärtnerverein. Verband der Blumen- und Blätterarbeiter.

Deutsches Reich.

Zur Werftarbeiterbewegung.

Die Firma Blohm u. Voß in Hamburg läßt durch die bürgerliche Presse eine Liste veröffentlichen, die der Öffentlichkeit den Beweis erbringen soll, daß die Werftarbeiter ganz gut bezahlte Arbeiter sind.

Sie verfährt bei dieser Liste folgendermaßen: Sie stellt bei allen auf ihrer Werft 1909 beschäftigt gewesenem Arbeiterkategorien den Durchschnittsverdienst pro Tag und den pro Woche fest, multipliziert diesen Durchschnitts-Tagenverdienst mit 62 und rechnet so den Jahresverdienst heraus.

Dieses Verfahren ist natürlich irreführend. Für die meisten Werftarbeiter kommen 52 Lohnwochen gar nicht in Frage. Die Fluktuation in der Beschäftigung, die durch die Natur des Schiffbaugeswerbes bedingt ist, stampelt große Kreise der Werftarbeiter zu Gelegenheitsarbeitern, die leider einen Teil des Jahres der Arbeitslosigkeit überantwortet sind. Den Beweis für diese Tatsache liefert die Liste der Firma Blohm u. Voß selber, indem sie zum Beispiel unterscheidet zwischen Arbeitern, die 160 Tage, und solchen, die weniger Tage im Jahre gearbeitet haben. Die letztere Klasse ist die der „Gelegenheitsarbeiter“, deren Beschäftigungsdauer nur so lange währt, als eben Arbeit vorhanden ist. Diese Arbeiterkategorie hat stets mit mehr oder weniger langer Arbeitslosigkeit und selbstredend auch mit Verdienstlosigkeit zu rechnen. Die ganze Liste ist daher nichts anderes als eine Irreführung der Öffentlichkeit.

Die Hilfe der Industriellen.

Der Verein Deutscher Arbeitgeberverbände erteilt den Werkbesitzern mit folgendem als „wichtige Angelegenheit“ stigmatisierten Zirkular zu Hilfe:

„Seit Anfang August d. J. stehen zirka 8000 Werftarbeiter in Hamburg im Streik. Die Gruppe Deutscher Seeschiffswerften hat insolge dessen zur Unterstützung der Hamburger Werften am 11. bezw. 13. August ca. 60 Proz. ihrer Arbeiter ausgesperrt. Die Arbeiterorganisationen veruchen deshalb einen Teil der Arbeiter von der Küste ins Innere abzuführen und in andere Berufe überzuführen.“

Infolge der Werftarbeiterbewegung macht sich auch bei den anderen metallindustriellen Betrieben an der Seelüste eine starke Abwanderung der Arbeiter bemerkbar.

Wir bitten Sie deshalb, nicht nur alle von den deutschen Seeschiffswerften in Bremen, Bremerhaven, Einwarden, Flensburg, Hamburg, Kiel, Lübeck, Osterholz-Scharmbeck, Rostock, Stettin und Vegesack kommenden Arbeiter aller Gewerbe, sondern auch sämtliche aus den metallindustriellen Betrieben der genannten Städte kommenden Arbeiter aller Kategorien bis auf weiteres nicht einzustellen.“

Achtung, Metallarbeiter! In Leipzig führen unsere Kollegen einen Kampf um den Arbeitsnachweis. Dieser Kampf kann nur Erfolg haben, wenn von allen auswärtigen Metallarbeitern Leipzig während der Dauer des Kampfes gemieden wird. Wir ersuchen unsere Kollegen dringend, nicht nach Leipzig zu gehen.

Deutscher Metallarbeiterverband.

Das Neueste aus Baden.

Man schreibt uns aus Offenburg: In der hiesigen Württembergfabrik Sch. steht eine Entlassung der älteren, teilweise seit langem darin beschäftigten Arbeiter auf Mitte dieses Monats bevor. Man behauptet mit Bestimmtheit, daß der Fabrikant auf sein Ansuchen aus dem Landesgefängnis Freiburg eine genügende Zahl billiger Arbeitskräfte erhält, die in das hiesige Kreisgefängnis „versetzt“ werden, um an Stelle der entlassenen Arbeiter die Württembergfabrik zu betreiben. Was sagt das Ministerium Dusch-Wodman zu diesem neuesten Kulturfortschritt der Arbeiterfürsorge?

Schmittelwucher und Schulanfang.

Die Differenzen innerhalb der Nürnberger Bleistiftindustrie machen sich jetzt beim Schulanfang auch in der bayerischen Hauptstadt in einer empfindlichen Weise bemerkbar. Eine Reihe von Schul- und Zeichenstifte sind nirgends zu haben. Die Grossisten jagen ein Telegramm nach dem anderen vergebens nach Nürnberg und machen jetzt den ernstlichen Versuch, von anderen Fabriken Ersatz zu bekommen. Lieber lassen sich die Bleistiftbarone ihre Dividenden schmälern, ehe sie ihren schlechtbezahlten Arbeitern den Lohn um einige Pfennige aufbessern. Dabei schwören sie noch mutwillig die Gefahr herauf, den größten Teil der bisherigen Mundschaft zu verlieren.

Letzte Nachrichten.

Zwei Kinder erstickt.

Magdeburg, 10. September. (W. G.) In Abwesenheit der Eltern krochen ein 9jähriger Knabe und sein 10jähriger Spielgenosse in einen großen Koffer. Der Deckel des Koffers klappte zu und die beiden Knaben konnten sich nicht befreien. Als die Mutter heimkehrte, waren die beiden bereits erstickt. Die herbeigerufene Feuerwehr versuchte während drei Stunden vergeblich Sauerstoffatmung die beiden Knaben ins Leben zurückzurufen; leider aber blieben ihre Bemühungen erfolglos. Der eine der Knaben hatte sich in seiner Todesangst vollständig entleert.

Eisenbahnkatastrophe.

Vernah, 10. September. (W. L. B.) Ein aus Cherbourg kommender Zug ist hier entgleist. Die Lokomotive und sechs Wagen sind zertrümmert. Der Lokomotivführer, der Heizer und eine Dame wurden getötet, 30 Passagiere wurden verletzt, mehrere von ihnen sehr schwer.

Strassenbahnunfall in Lyon.

Lyon, 10. September. (Pres.-Tel.) Auf dem Quai St. Vincent ereignete sich ein schwerer Strassenbahnunfall. Die Yvoncer Dampfstrassenbahn, wegen ihrer zahlreichen Unfälle „die rollende Guillotine“ genannt, fuhr gegen einen vollbesetzten Wagen der elektrischen Strassenbahn. 20 Personen wurden bei dem Zusammenstoß schwer verletzt. Sieben von ihnen mußten ins Hospital geschafft werden, wo mehrere hoffnungslos daniederliegen.

Zur Frage der Beitragserhöhung in Groß-Berlin.

I.

Die Generalversammlung des Verbandes hat am 21. August beschloffen, die von den Kreisen Berlin I und Teltow-Beeskow gestellten Anträge auf Beitragserhöhung im Prinzip zu akzeptieren, die Anträge aber vorher den Einzelkreisen zur Stellungnahme zu unterbreiten.

Jedenfalls werden die Erörterungen hierüber die einzelnen Jahlabendversammlungen stark beschäftigen, es erscheint daher angebracht, die Motive, die für eine Erhöhung des Beitrages sprechen, dem Gros der Parteigenossen zu unterbreiten.

Den Delegierten der Verbandsgeneralversammlung wurde eine kleine Information eingehändigt, welche Aufschluß darüber gibt, wie sich die Beitragserhöhungen in anderen Wahlkreisen Deutschlands gestaltet haben. Die Ermittlungen sind so charakteristisch, daß wir das Wesentlichste der keinen Aufstellung auch hier aufzuführen wollen.

Es zahlten mehr als den in Groß-Berlin geltenden Beitrag von 30 Pf. 109 Kreise.

Der Parteileitung sind als Organisationen gemeldet 381 Kreise, von denen die nachstehenden 109 Kreise wie folgt zahlen:

50 Pf. Monatsbeitrag zahlen 3 Kreise: Bremen, Düsseldorf und Essen.

Wochenbeiträge von 10 Pf. zahlen 78 Kreise: Binneberg (Schleswig-Vollstein), Danzig-Stadt, Neustadt-Karthaus (Westpr.), Berent-Pr., Stargard, Konitz-Luchel, Salzwedel, Osterburg, Jeridow I und II, Magdeburg, Wolmirstedt, Wanzleben, Wadersleben, Oßersleben, Raumburg-Teich-Weisenfeld mit 30 kleineren Wahlvereinen, Erfurt, Vöckum, Medlinghausen, Wiesbaden, Sonau, Köln-Stadt, Köln-Land, Aachen-Stadt, Aachen-Land, Düren, Bergheim, Rheinbach-Donn, Mülheim-Bipperfurth-Summersbach, Reuwhil, Koblenz, St. Goar, Kreuznach, Mayen-Altweilener, Trier, Mülheim-Ruhr, Kempen, Gladbach, Arefeld, Neuß-Grevenbroich, Saarbrücken, Ottweiler-St. Wendel, Augsburg, Röhau, Jittau, Vauhen, Dresden links und Dresden rechts der Elbe, Dresden-Land, Reichen, Birna, Freiberg, Chemnitz, Bismarck, Annaberg (Erzgebirge), Oschatz, Leipzig-Stadt, Leipzig-Land, Porna, Jwida, Reichenbach, Klauen, Stuttgart, Cannstatt, Böblingen, Ehlingen, Gmünd, Wadnang, Weislingen, Ravensberg, Waberuren, Hohenjoller-Sigmaringen, Karlsruhe, Oldenburg, Varel, Delmenhorst, Leer-Emden, Aurich, Lübek, Verden-Hosa.

40 Pf. monatlich erheben 26 Kreise: Hadersleben, Apenrade, Tondern-Husum, Schleswig, Nord- und Süddänemark, Kiel, Altona, Oldenburg-Plön, Lauenburg, Fürstentum Lübek, Hildesheim, Frankfurt a. M., Stögen, Lempe-Nettmann, Elberfeld-Varmen, Solingen, Nörs, Hagen, Altona-Nierlohn, Hamburg I, Hamburg II, Hamburg III, Reh, Mainz, Harburg, Oesfemünde.

35 Pf. monatlich erheben 2 Kreise: Nürnberg und München.

30 Pf. der gleiche Beitrag als in Berlin, wird in 260 Kreisen gezahlt. Darunter zählen fast alle ost- und westpreussischen Kreise, alle schlesischen Wahlkreise und die oben nicht angeführten bayerischen, hessischen und badischen Kreise sowie die der Provinz Brandenburg und Westfalen.

Nur 11 Kreise zahlen unter 30 Pf.

Nur 1 Kreis, Erbach i. Hessen, zahlt 16 Pf.

Niemand wird behaupten können, daß die Erwerbs- und Einkommensverhältnisse der Arbeiter in Berent-Pr., Stargard, Konitz-Luchel, Neustadt-Karthaus, im sächsischen Erzgebirge und so fort bessere seien als in Groß-Berlin. Schwächen diese bettelarmen Kreise sich zu höheren Leistungen für die Partei auf, so sollte es den verhältnismäßig besser gestellten Berliner Genossen gewissermaßen eine Ehrenpflicht sein, sich nicht von diesen ärmlichsten Gegenden des Reiches überholen zu lassen.

Dem so oft gehörten Einwande, daß man für die Gewerkschaften schon sehr hohe Beiträge zu leisten habe und daher nicht noch höhere Parteibeiträge zahlen könne, muß entgegengehalten werden, daß die Gewerkschaftsbeiträge auch in diesen armen Gegenden des Reiches die Mitglieder verhältnismäßig ebenso belasten, wie die Gewerkschaftsangehörigen in Groß-Berlin, daß gerade diese notwendigerweise hohen Beiträge doch nebenher eine Rückversicherung rein materieller Natur bilden und sich durch Streik, Aranken, Sterbe-, Arbeitslosenunterstützung und erlumpfte Lohnerhöhungen in reale Gegenwerte umsetzen.

Der Parteibeitrag ist allerdings eine rein ideelle Leistung, gefordert und gegeben mit dem vollen Bewußtsein, dafür keine Gegenleistung zu erhalten, gebracht und gespendet zu dem einzigen Zweck, die Ausbreitung der sozialdemokratischen Ideen zu fördern, den Klassenkampf des Proletariates voran zu helfen.

Wäre Berlin auf sich allein gestellt, so könnte man getrost alle Beitragserhöhungen entbehren; die Leitung der Organisation könnte die für Groß-Berlin notwendige Verbearbeitung auch ohne eine Mehrbelastung der Mitglieder bewältigen.

Tendenzkunst und Kunsttendenz.

Vor acht Tagen führte hier Heinz Sperber in einem Aufsatz über „Tendenzlose Kunst“ aus, „die sämtlichen bis heute hervor-gebrachten Dramen“ ließen sich, weil ihre Weltanschauung und ihre Tendenz veraltet seien, eigentlich nicht. Erst Dramen mit neuer, mit sozialistischer Tendenz würden uns usw. Zum Beweise zitiert er in bunter Reihe Capus, Kofstand, Wilde, Hauptmann, Fudla usw. (warum nicht gleich Blumenthal?) und Sophokles, Shakespeare, Goethe. Merkwürdigerweise fehlt Ibsen. Er würde freilich diese Theorie zuschanden machen. Sperber wirkt zweierlei Dramatiker in einen Topf: solche, die den Inhalt ihrer Zeit in Kunstwerken formten, einen Inhalt, der uns heute fremd geworden ist, und solche, die irgend einen Inhalt unserer Zeit in eine Form brachten, die keinen Augenblick ein Kunstwerk war. Es ist der Gegensatz zwischen der Zeitlichkeit des lebendigen Menschen und der Zeitlichkeit des toten, geborenen Kindes. Nicht erst bei der Wiederkehr des Daseins kommen werden Dramatiker wie Capus verstorben sein; sie waren es vielmehr schon von Anbeginn ihres Daseins. Denn sie sind keine Künstler, und ihre Tendenz hat nichts vom eigentlichen Geiste unserer Zeit.

Beides aber, die Form des Kunstwerkes und die Tendenz ihrer Zeit, haben die Werke der Sophokles, Shakespeare, Goethe. Nicht alle ihrer Werke sind uns noch lebendig. Aber ist es denn nicht der Oedipus, sind es denn nicht die Königsdramen, ist es zuerst die Gretchen-Tragödie, was uns diese Dichter — trotz Sperber — teuer macht? Und selbst in diesen uns heute entfremdeten Teilen ihres Schöpfens erkennen wir mit anerkennendem Behagen den Ausdruck des Zeitgeistes, der einmal war. War? Ja, der Geist der Gretchen-Tragödie ist heute noch was. Diese Tragödie ist noch das Trauerspiel unserer Tage. Und der Valentin Respekt zu empfinden, das hat auch Goethe von niemand verlangt.

Wenn jene Dramen nicht den Geist, die Tendenz ihrer Zeit, atmeten, so wären sie längst verschollen. Aber hätten sie nicht die Wahrheit des Kunstwerks, so wären sie kaum je über ihre Generation hinaus bekannt geblieben. Denn die Normen des ästhetischen Geschmacks sind bei aller Wandelbarkeit doch erheblich dauerhafter als die Tendenzen der Epochen. Und nicht das „Allgemein-Menschliche“ ist von relativer Unsterblichkeit, sondern in viel höherem Grade, das Allgemein-Menschliche.

Der Jahresbericht 1909/10 konstatiert aber in einem kurzen Exposé, wie grundfalsch und ohne jede tatsächliche Unterlage die oft gehörte Behauptung ist, seit Bestehen des Verbandes gingen alle Einkünfte in Verwaltung und anderen Nebendingen auf.

Im Bericht für 1909/10 werden über das Thema folgende Ausführungen gemacht:

Laut Kassenbericht sind an Ausgaben für Agitation, Bildungs-zwecke, Drucksachen, Zuschuß an die Provinz, Rechtschutz und anderen Zahlungen allgemeiner Natur, welche der Verband für die Einzelkreise leisten mußte, folgende Zahlungen geleistet worden:

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes: Parteivorstand (214,000), Brandenburgische Agitationskommission (47,700), Arbeiter-Bildungsschule (5,000), Jugend-Ausschuh (4,500), Parteischule (627,70), Samariterkolonne (700), Begräbnisse und Kranze (416), Streikende in Schweden (5,015), Arbeitslosenzählung (halber Anteil) (4,739,55), Säulenmärsche (1,412), Gemeindevertreter-Konferenz (312,36), Landtagsnachwahl (5,188,20), Preussischer Parteitag (566,30), Weblfeier (717,85), Wahlrechtsagitation (387,15), Hausangestellten (300), Kinderdichtungskommission (200), Drucksachen (darunter die gratis den Kreisen gelieferten Sachen) (45,898,95), Inzerate (9,310,15), Rechtschutz (2,298,73).

Sie hierzu treten noch Unkosten: Zuschüsse an die Stadtverordneten-Fraktion

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes: 1. für Berlin (8,114,01), 2. für Teltow-Beeskow (6,522,19), 3. für Nieder-Barnim (17,215,12), Summa (365,978,46).

Da die gesamten Ablieferungen aller acht Kreise aber nur 311,27,11 M. betragen, so mußte die Differenz von 54,746,35 M. aus dem Bestande und einigen besonderen Einnahmen gedeckt werden. Es ist also der gesamte Eingang der Kreise für die Agitation und allgemeine Zwecke verwendet worden, alle anderen Kosten konnten aus dem früheren Bestande und einigen anderen Nebeneinnahmen, welche mit den Einzelleistungen der Mitglieder in keinerlei Zusammenhang stehen, gedeckt werden.

Wie notwendig aber das Geld Berlins dem Parteivorstande war, wie ohne die Ablieferungen des Verbandes sich die Agitation im Reich nicht auf der Höhe hätte halten können, mag die nachfolgende Zusammenfassung illustrieren. Die „Allgemeinen Einnahmen“ der Parteihauptkassen, abgesehen von Ueberschüssen unserer Geschäfte, Rückzahlungen von Darlehen, Zinsen und sonstigen vermischten Einnahmen betragen:

Table with 2 columns: Year and Amount. Includes: 1907 (570,554,12), 1908 (442,103,44), 1909 (571,010,22), 1910 (521,200,09).

Die Ueberschüsse des „Vorwärts“, welche 1907 170,882,00 M., 1908 130,788,05 M., 1909 111,142,90 M., 1910 122,623,40 M. betragen und wohl auch auf Berliner Konto gesetzt werden müssen, seien noch nebenher erwähnt.

Da aber der Parteivorstand diese Einnahmen separat verbucht, so kommen sie für unsere procentuale Berechnung der regulären Parteieinnahmen nicht in Betracht, müssen jedoch erwähnt werden, wenn von der Finanzkraft der Partei die Rede ist. — Man denke sich die Einnahme aus Berlin und Hamburg aus dem „Soll“ der Partei fort — was würde bleiben? Die Schlagfertigkeit der Partei, die fernere Agitation zur Ausbreitung unserer Prinzipien verlangen gebietet, Berlins weitere Unterstützung, und wie sollten uns von den unter schwierigeren Verhältnissen lebenden Genossen armer Industrie- oder gar von Landbezirken in der Opferwilligkeit überflügeln lassen?

Die Notwendigkeit, die Gesamtpartei schlagfertig zu erhalten, das Bestreben, für den Reichstagswahlkampf Kandidaten zu schaffen, müssen dazu führen, die regulären Einnahmequellen Berlins, die aus den Mitgliederbeiträgen resultieren, reichlicher fließen zu lassen und dies um so mehr, als alle anderen Einnahmen in Groß-Berlin, wie wir in einem weiteren Artikel nachweisen werden, enorm gesunken sind.

Aus Industrie und Handel.

Der Konzentrationsprozeß in der Elektrizitätsindustrie.

Nirgends ist der Konzentrationsprozeß so weit vorgeschritten wie in der Elektrizitätsindustrie. Soll auf die Fusion zwischen der

Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft und der Felten und Gaulleume-Lahmeyer-Gesellschaft, wie man allgemein erwartet, die Vereinigung zwischen Siemens-Schudert-Werken und der Bergmann-Gesellschaft erfolgen, so wird dieser ganze Industriezweig von zwei Gesellschaften beherrscht werden, die unter einander ebenfalls vereinigt sind und die mit den großen amerikanischen Gesellschaften — der General Electric Co. und der Westinghouse El. and M. Co. — Verträge abgeschlossen haben. Die Monopolstellung dieser Riesenunternehmen ist somit völlig gesichert.

Angeichts dieser Tatsache ist es von Interesse, einen Blick auf die Lage der Elektrizitätsindustrie in Deutschland zu werfen. Nach der Betriebszählung von 1907 gab es in Deutschland Betriebe, die sich mit der Herstellung von elektrischen Maschinen, Apparaten, Stromerzeugungsanlagen usw. beschäftigen:

Table with 4 columns: Betriebstyp, Anzahl, and three categories of workers (1-5, 6-50, 51+). Includes: Herstellung von Stromerzeugungsmaschinen (30, 79, 49, 322, 26, 26,702), Herstellung von Akkumulatoren (34, 99, 41, 688, 10, 2,742), Herstellung v. elektrischen Apparaten (222, 582, 275, 5055, 98, 36,364), Betriebe für Elektrizitätserzeugung (1308, 3223, 612, 8967, 85, 10,008), Fabrikation von Erd- und Seelabeln (25, 60, 41, 754, 29, 9,372).

Wenn wir die Betriebe, die sich mit der Fabrikation von elektrischen Apparaten und Kabeln beschäftigen, als minderwichtige weglassen und sich zu den anderen elektrischen Fabriken und Kraftanlagen wenden, so finden wir, daß zwar die Klein- und mittleren Betriebe für Fabrikation von Stromerzeugungsmaschinen noch 1/2 aller dieser Betriebe bilden, sie aber nur 1/20 aller Arbeiter beschäftigen. Ferner, in den Kleinbetrieben sind durchschnittlich 2 Personen, in den mittleren — circa 20, dagegen in den Großbetrieben über 1000 Personen pro Betrieb beschäftigt.

Unter den Akkumulatorenfabriken nehmen die mittleren und kleinen einen bedeutenden Platz ein. Besonders stark aber sind aufsteigend die kleinen Kraftanlagen vertreten. Diese Erscheinung erklärt sich dadurch, daß diese Betriebe sehr wenig Arbeiter erfordern. Verhältnismäßig große Betriebe können ganz gut mit ein paar Arbeiter existieren. Aus den Zusammenstellungen des Vereins deutscher Elektrotechniker geht hervor, daß auch auf diesem Gebiet die Betriebskonzentration weit fortgeschritten ist. So liefern die öffentlichen Riesenanlagen, die über 2000 Kilowatt erzeugen, allein über 60 Proz. der gesamten Kraft, obgleich deren Zahl nur 65, also etwa 4 Proz. aller öffentlichen Kraftanlagen betrug.

So sehen wir, daß hier die Betriebskonzentration sehr weit vor sich gegangen ist. Viel weiter ging, wie schon erwähnt, die Beschäftigungskonzentration.

Von ausschlaggebender Bedeutung war hierbei der Umstand, daß sich die Elektrizitätsindustrie sehr rasch entwickelt hatte, wodurch an die Fabrikationsgesellschaften hohe Anforderungen gestellt wurden. Sie brauchten große Kapitalien, um den neuen Arbeitsmethoden Eingang zu verschaffen. Vielfach mußten sie gar die Straßenbahnen oder die Fabriken erst erwerben, um elektrischen Betrieb einführen zu können.

Im allgemeinen hat die rasch sich steigende Nachfrage nach elektrischen Maschinen bei der Höhe der Kapitalkonzentration in der Gesellschaft zur ungewöhnlich starken Ausdehnung der Riesen-gesellschaften auf Kosten der kleineren geführt. Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft (A. E. G.), die 1883 mit 5 Millionen Mark gegründet wurde und 1898/99 über 22 Millionen Mark verfügte, erhöht jetzt ihr Aktienkapital auf 190 Millionen Mark. In fünfzehn Jahren hat sich ihr Aktienkapital verdreifacht!

Die neueste Phase der Konzentrationsbewegung wird durch zwei Momente bedingt. Die Elektrifizierung der Produktions- und Verkehrsmittel ist weit fortgeschritten. Etwa 1/3 aller Betriebe benutzt elektrische Kraft. Der weitere Fortschritt auf diesem Gebiete wird kaum so rasch vor sich gehen, daß die großen Betriebe genügend Arbeit haben. Die Elektrizitätsindustrie erhofft aber eine Prosperitätsperiode von der Elektrifizierung der Eisenbahnen, wozu sie sich rüstet. Zu diesem Zweck wurden kürzlich neue Trustbanken ins Leben gerufen. Jetzt will man durch Vereinigung der Kräfte die eigene Macht stärken und auch die Monopolstellung dem Staate gegenüber bewahren. Vereinigt sich die Bergmann-Gesellschaft mit Siemens-Schudert, so bleibt dem Staate nichts übrig als die von den Elektrizitätsgesellschaften diktierten Bedingungen bei der Durchführung des elektrischen Betriebes auf den Eisenbahnen anzunehmen, da außer diesen drei Gesellschaften (A. E. G., Siemens-Schudert und Bergmann) keine andere im Stande ist, die Bahnen zu elektrifizieren. Die letzten Fusionen richten sich also unmittelbar gegen den Staat und es bleibt abzuwarten, wie sich dieser dagegen wehren wird.

Von diesem Wuche sicher keinen besonderen künstlerisch-ästhetischen Genuß versprechen dürfen — obgleich es keineswegs ungeschickt geschrieben ist und sehr anständige künstlerische Eigenschaften besitzt —, dafür wird man sich aber über höchst bedenkliche Folgen der letzten russischen Revolution orientieren können. In diesem Sinne bedarf das Buch wohl weiter keiner besonderen Empfehlung.

— Vielleicht liegt die Ursache zu solchen unglücklichen Methoden tiefer: Schlaf hat sich kürzlich auf die Astronomie geworfen und so viel blühenden Anstun produziert, daß er Anspruch auf pathologisches Interesse hat.

Warum sollten wir noch zur sozialistischen Tendenzbildung aufpassen? Kommt der neue Dramatiker aus dem Proletariat, so nur auf den Schwingen jener Tendenz, im tiefsten Geiste dieser gewaltigen Zeit; so gut wie nur je die Wesen des Bürgertums im Geiste und in der Wahrheit ihrer Zeiten kamen. Aber es ist eine gewisse Zurechtweisung dessen, was man schon sieht: Welche Bühne hätte den sozialistischen Dramatiker spielen können bis zu diesen Tagen? Keine. Selbst Shaw spielten sie ja nur, weil das zahlungsfähige Publikum ihn falsch verstand. Nun aber tritt eine Erneuerung, jahrzehntelang vorbereitet, ins Leben. Das Proletariat bemächtigt sich noch früher der Bretter, die die Welt bedeuten, als dieser Welt selbst. Der Zusammenbruch des bürgerlich-kapitalistischen Kunstbetriebs wird gerade im Theaterfache immer allgemeiner. Soundsovieler Bühnen können überhaupt nur noch darum erste Kunst bieten, weil ihnen die Aufführungen für das organisierte Proletariat einen Rückhalt bieten. Das ist der erste Schritt: die kapitalistischen Theaterunternehmer sehen ein, daß sie denn doch bei den organisierten Plebenneinnahmen sicherer fahren als bei den unorganisierten Tolerbillets und Freikarten. Der zweite Schritt ist in Berlin getan: mit der Eröffnung des eigenen Theaterbetriebs. Nun ist der Boden vorhanden, den vorher der sozialistische Künstler vergebens gesucht hätte (wenn ein solcher Künstler überhaupt hätte herankommen können ohne diesen Boden). Nun mag der proletarische Dramatiker kommen: die Städte ist bereit, sein Publikum wartet auf ihn. Wir brauchen ihm nicht einzuschärfen, welche Tendenz er, und daß er Tendenz haben solle. Die gibt ihm die Zeit, die haben wir alle. Keiner von uns wird ohne sie schaffen können. Aber wir warten auf die Kunst, mit der die Tendenz gebildet und in der sie aus dem Leben herausgearbeitet werden soll. Nicht Tendenzkunst, sondern Kunsttendenz ist auch heute das, was notor.

Rudolf Brand.

Beiläufig: Sind wir verpflichtet, einen alten Kasten als Baumwerk gelten zu lassen, bloß weil er einen Parteiverlag oder ein Arbeitersekretariat oder eine Genossenschaftsbücherei beherbergt? Rührt uns ein altes Reiterwerk der Vorkunst kalt, wenn es zufällig die Form und die Bestimmung eines Palastes oder Domes besitzt?

Da nun Sperber mit dem Dramenbestand tabula rasa gemacht hat, verlangt er nach solchen neuen Dramen, nach solcher Kunst, deren „sozialistische Tendenz“ uns befriedigen würde. Nun, die haben wir. Und wie sieht es damit? Es mag dahingestellt bleiben, ob wirklich, wie Heinz Sperber meint, neun Zehntel unserer Genossen in Reich und Glied mit der bürgerlichen Kritik gegen die tendenziöse Kunst marschieren. Aber selbst wenn das der Fall sein sollte, geschieht es sicher nicht aus Feindschaft gegen eine, sondern gegen die Tendenzkunst, gegen die nämlich, deren wir uns in der sozialistischen Literatur (ich rede nur von Deutschland) bisher zu erheben haben. Entweder werden die Produkte dieser Kunst überhaupt nur ihrer ästhetischen Minderwertigkeit wegen von uns abgelehnt, oder es verweigert angesichts dieser Minderwertigkeit der eine und andere kritische Genosse an der gegenwärtigen Möglichkeit einer sozialistischen Kunst. Aber gerade in dieser Strenge, die sich nicht mit der Tendenz begnügt, liegt eine Gewähr für die Zukunft des sozialistischen Kunstwerks.

Sperber nimmt die bürgerliche Kritik mit ihrer angeblichen Tendenzfeindschaft merkwaardig ernst. Was geht uns die denn an! Es ist ein heiliger Zufall, daß einer der zurückgebliebensten bürgerlichen Schriftsteller, Johannes Schlaf, fast gleichzeitig denselben Gedanken ausdrückt wie Sperber. Jener klopft empfindlich mit warmen Worten im „Tag“ vom 6. September einen, wie er sagt, „höflich künstlerisch minderwertigen“ Roman deswegen, weil er zeigt, was die Sozialdemokraten für gemeine Kerle sind! Der Held wird „durch die gemeinsamen persönlichen Intrigen und Ehrgeizleiten seitens (1) der Genossen“ abgehängt und lebt schließlich „an der Seite einer tüchtigen Gattin höheren menschheitlichen Zielen“. Und so, Schlaf, Kindchen, schlaf . . . (Dieser interessante Autor, der aus Versehen einmal im Sumpfe der bürgerlichen Weltehrlichkeit revolutionären Dreck aufwühlte, entwidelt sich überhaupt zum Goldschreiber der krassesten Reaktion. Am 17. Juli besprach er im „Tag“ ein russisches Buch, wobei er das Glend der bürgerlichen Verhältnisse in Russland auf die „anarchistisch-revolutionäre Propaganda“ zurückführte. Er schloß (man sieht: das Schema ist klischee!) mit den Worten: „Man wird sich

Roggen- und Weizenpreise im zweiten Vierteljahr 1910.

Die Aussichten auf eine günstige Ernte bewirkten bereits im zweiten Quartal des laufenden Jahres ein starkes Herabgehen der Getreidepreise auf dem Weltmarkt, von dem auch Deutschland profitiert hat. Hier erreichten die Roggenpreise einen Stand, wie sie ihn seit dem Jahre 1905 nicht gehabt haben, während Weizen an der Berliner Börse den Stand von 1908, an der Mannheimer nahezu den von 1907 erreichte. Trotzdem wurde uns der Segen unserer agrarfreundlichen Schutzgesetzgebung unverfälscht zuteil, indem die deutschen Getreidepreise fast um den halben Betrag über den Weltmarktpreis standen. Wie hatten in Gemeinschaft mit Oesterreich, in dem bekanntlich gleichfalls das Agrarierturn Trunp ist, wie stets die höchsten Getreidepreise der Welt. Dem soeben erschienenen Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs zufolge war der Stand der Roggen- und Weizenpreise an den wichtigsten Markorten des In- und Auslandes im zweiten Quartal der Jahre 1909 und 1910 der folgende. Es folgten pro Doppelzentner in Mark:

	Roggen		Weizen	
	1909	1910	1909	1910
Berlin	186,5	149,7	250,6	213,4
Breslau	174,6	132,1	244,3	195,3
Mannheim	190,6	163,1	267,6	225,5
Wien	181,6	148,0	278,4	225,5
Budapest	171,7	135,2	260,1	204,1
Odessa	141,1	100,9	187,9	143,5
Paris	147,2	135,0	211,2	201,0
Amsterdam	153,7	130,8	210,7	188,0
London (rot)	—	—	204,1	147,5
London („Gazette average“)	—	—	196,0	148,7
Chicago	—	—	199,7	172,1
Buenos Aires	—	—	188,0	149,8

Ein Vergleich der Preise in Deutschland mit denen in Odessa, Amsterdam, London, Chicago und Buenos Aires zeigt sinnesfällig, wie der inländische Konsument von den Junkern geschöpft wird.

Eine Erweiterung der Händwarensteuer.

Auf Drängen des Händwarenhandels beabsichtigt das Reichsschatzamt Anträge aller Art dem Händwarensteuergesetz zu unterstellen. In Frage kämen hierbei die bekannten Taschenfeuerzeuge, Herdanzünder, Pillenzünder und andere Sorten. Von Seiten der Hauptzollämter werden bei der beteiligten Industrie diebedingliche Informationen eingeholt. Wie die „Rundschau für die Installations-, Beleuchtungs- und Maschinenindustrie“ berichtet, hat eine am Freitag in Berlin abgehaltene Versammlung der Feuerzeug-Industriellen beschlossen, Protest gegen die geplante Besteuerung der Zünder beim Reichsschatzamt zu erheben, da diese Steuer einer verhältnismäßig recht jungen Industrie ihre Existenzmöglichkeiten rauben würde. Der Hausabund, welcher in der Versammlung vertreten war, sicherte den Beteiligten seine Unterstützung in dem Kampfe gegen die Steuer zu.

Die Milchagrarien an der Arbeit.

Trotz der ungeheuerlichen Teuerung aller Lebensmittel planen die Milchagrarien in München, deren treibende Kraft einige reichsrätliche Gnländerbauern sind, wieder eine Preissteigerung dieses so notwendigen Nahrungsmittels. Im vorigen Jahre wurde dieser Versuch durch den einmütigen Protest der Arbeiterkassen Münchens mit Erfolg zurückgeschlagen. Die Milchproduzenten-Genossenschaft hatte sich bei der Einführung der Wassermilch verpflichtet, innerhalb zehn Jahren den Milchpreis von 20 Pf. nicht zu erhöhen. Man weist auf Versprechungen, wenn man glaubt, die Macht in Händen zu haben.

Soziales.

Ein hinterlistiger Ueberfall auf einen Gehilfen.

Einen außerordentlich schweren Ertrag gegenüber seinem Einkommen lief sich der Inhaber des Drogen- und Cigarrenhandels Otto Hoffmann, Dr. Johannes Petri, zu schulden kommen, wie eine vor der 2. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts stattgehabte Verhandlung ergab. Schon in einer ganzen Anzahl früherer von seinen ehemaligen Angestellten anhängig gemachten Prozessen spielten wörtliche und tätliche Beleidigungen von Seiten des Chefs eine große Rolle. Hier lag aber der Fall besonders schwer, da der Kläger Leo B., der beim Beklagten gelernt hatte und schon etwa ein Jahr als Kommis tätig war, vom Prinzipal grundlos hinterlistig angefallen sein will. B. habe ihn zu würgen versucht, und erst auf sein Hilfeschrei und durch hinzukommende andere Angestellte sei er aus den Händen seines Peinigers befreit worden. Wie der Kläger weiter ausführt, habe er auf Veranlassung seines Vaters sofort die Stellung verlassen. Die Handlungsweise des Chefs führt er darauf zurück, daß sich letzterer darüber ärgerte, daß er, Kläger, ihn kündigte. Sobald ein Gehilfe beim Beklagten kündige, habe er tätliche Angriffe zu gewärtigen. Der Kaufherr sei sogar mit Fußtritten repaliert worden. Der Beklagte bestritt demgegenüber, den Kläger heimtückisch angegriffen zu haben. B. habe die anderen Leute angepöbeln und durch Gebärden angedeutet, daß er, der Beklagte, „einen Vogel habe“. Wegen dieser Unbotmäßigkeit habe er den Kläger nur „an der Schulter gepackt“.

Die seitens des Kaufmannsgerichts vorgenommene sehr umfangreiche Beweisaufnahme bestätigte vollumfänglich die Anschuldigungen

Kleines feuilleton.

Theater.

Trionon-Theater. Späde der Jugend, Lustspiel in drei Akten von de Flers und de Caillabel. Die beiden Autoren, denen ein Meisterstück wie „Der König“ gelang und die auch in ihrer vorjährigen, vom Trionon gespielten Komödie, durch geistreich pointierten Dialog und einer Reihe drollig originaler, erfonnener Situationen amüsierten, haben sich in ihrem neuen Stück mit ganz gewöhnlicher Fabrikarbeit Pariser Signatur begnügt. Diese Kabarett-Cécile, die angeblich Späde der Jugend wandelt, um sich dann mit doppeltem Vergnügen von einem schon lange auf der Lauer liegenden Salonhelden verführen zu lassen, zeigt nicht die Spur von eigener Physiognomie. Den Frivolitäten fehlt der Glanz des ausgelassenen Uebermuts; sie provozieren ohne Witz — der selbstverständlich millionenschwere Wette Céciles hat sich den Titel eines päpstlichen Grafen gekauft, ein geschwiegener Herr Salomon posiert katholische Korrektheit, und Cécile selber, hört man, betreibt kirchlich patronisierte, für das gesellschaftliche Renommee so zuträglich Wohlthätigkeit als Sport im großen Stille. Aber statt einer satirischen Beleuchtung dieses unter frommer Devise florierenden Göttermarktes — was keine ganz leichte, doch sicher lohnende Aufgabe gewesen wäre — gibt es dann nur die bekannten abgegriffenen Galanterien, in deren Verlauf die tugendhafte Dame sich zum dreieckigen Verhältnisse befehrt und ihre beneideten Besuche in die Kasse eines Mannes einbringt, der an Zahl der Liebesabenteuer und an angeborenem Idiotismus alle Konkurrenten aus dem Felde schlägt. Junfermann mit seinem ausgezeichneten humoristischen Talent gelang es, aus diesem Rodelieblichen einige wirkungsvolle komische Effekte herauszuholen. Herr Laurence war ein elegant imperatorischer Courcourneider. Die Rolle der Simone spielte Fraulein Aenne Koeler mit viel natürlicher Reuerkeit. dr.

Humor und Satire.

Abhilfe gegen die Fleischnot. Die Schlächtermesser sehen, obwohl sie täglich zugrunde gehen, gesund und kräftig aus. Das rührt daher, daß jeder Schlächtermesser täglich ein heißes Bad nimmt, wobei eine fetige, gesunde Straßbrähe entfließt. Diese Brähe ist so nahrhaft, daß die ganze Familie davon leben kann.

des Klägers. Wie der Vorsitzende nach der Beratung verkündete, habe Dr. B. sich dem Klägers gegenüber eine Täuschlichkeit erlaubt, die sehr schwer und streng zu verurteilen ist. Das Gericht habe die volle Ueberzeugung gewonnen, daß Vorkläger auf den Klägers von hinten zugegriffen ist und ihn am Halse gepackt, so daß er um Hilfe rufen mußte. Nach § 71 des Handelsgesetzbuches ist Klägers berechtigt, sofort die Stellung zu verlassen. Das Gericht habe bei der Schwere des Falles nicht zu prüfen, ob besondere Umstände eine andere Beurteilung zuließen. Denn angesichts eines derartigen Angriffs, der sich als ein hinterlistiger Ueberfall charakterisiert, sind solche besonderen Umstände einfach ausgeschlossen. Der Schadenersatzanspruch des Klägers für das vorzeitige Verlassen der Stellung ist berechtigt. Der Fall wird, da der Vater des jungen Mannes bereits gegen Dr. B. Strafantrag wegen Mißhandlung gestellt hat, auch noch die Strafbehörde beschäftigen.

Unverschämtes Angliß eines Chauffeurs.

Die Firma Reichgraber hatte den Chauffeur A. frisklos entlassen, weil er ihr infolge eines Unfalles einen unerheblichen Materialschaden zugefügt hat. Der Entlassene behauptete, an dem Unfall schuldlos zu sein und klagte beim Gewerbegericht auf Zahlung einer Entschädigung von 30 M. für die achtstägige Mündigungsfrist. Der Klägers gab zu, daß er auf allerdings vollkommen verkehrter Weise die übliche Fahrgeschwindigkeit von 15 Kilometern überschritten hätte. Der Unfall sei aber nicht hierdurch entstanden, sondern weil er gegen einen Stein gefahren war, den er in der späten Abendzeit nicht bemerkt hatte. Der Mitfahrer des Klägers, der dabei körperlichen Schaden genommen hat, bestätigte als Zeuge die Angaben des Klägers. Das Gewerbegericht vertrat demzufolge die Ansicht, daß der Unfall nur durch einen unglücklichen Zufall, nicht aber durch den Klägers verschuldet ist. Die Beklagte erkannte daraufhin den Klagenanspruch an und nahm ihre Widerklage auf Schadenersatzleistung von vorläufig 114 M. zurück.

Gerichts-Zeitung.

Streifbrecherschuh.

Wegen Beleidigung verurteilte das Schöffengericht Berlin-Ritte den Gastwirt Carl Uter zu 2 Wochen Gefängnis. Der Angeklagte besitzt ein Restaurationstlokal in der Holzmarktstraße. Dort verkehrten, als im Sommer ein Streif der Schneide ausgebrochen war, mehrere der Streifenden. Als eines Tages ein Schmiedegeselle, der die Arbeit nicht niedergelegt hatte, das Lokal betreten wollte, soll ihm der Angeklagte einen Stoß vor die Brust gegeben und mit den Worten hinausgewiesen haben: „Du Lump, Du Streifbrecher! Während die anderen streifen, arbeitest Du!“ Der Angeklagte bestritt den Vorgang. Das Gericht hielt ihn aber für erwiesen. Es erkannte auf die oben gedachte harte Strafe, die, wie der Vorsitzende bemerkte, weit höher ausgefallen wäre, wenn dem Angeklagten nachzuweisen gewesen wäre, daß er den Arbeitswilligen zur Niederlegung der Arbeit habe nötigen wollen!

Mit dieser der Art wie der Höhe nach auffallenden Strafstelle man die gelinden Strafen in Vergleich, mit denen Arbeitsdelikte adliger Studenten, von Gutsbesitzern, Gutsinspektoren oder von Schulreuten bedacht werden.

Ein gefährlicher Kinderfreund

mußte sich gestern in der Person des Kürschners Jacob Lewin vor der 4. Ferienkammer des Landgerichts I verantworten. Der Angeklagte ist schon achtmal wegen Stillschleifensverbrechen verurteilt und hat schon mehrfach im Zuchthaus gesessen. Trotz dieser schweren Vorstrafen verübte er im Juni d. J. wieder ein ähnliches Verbrechen. Er lockte in der Oberberger Straße die achtjährige Schülerin B. durch Versprechungen von Bonbons und Geld an sich und ging mit dem Mädchen in einen Hausflur hinein, wo er sich eines Verbrechens im Sinne des Paragraphen 170, 8 des Strafgesetzbuches schuldig machte. Er wurde hierbei beobachtet und von der empörten Menschenmenge erst einer Lynchjustiz unterzogen, ehe man ihn der Polizei übergab. — Da der Gefängnisarzt Dr. Lehmann den Angeklagten als einen schwachsinrigen Menschen bezeichnet, der hart an der Grenze des § 51 stehe, billigte das Gericht dem Angeklagten noch einmal mildernde Umstände zu und erkannte auf 1 1/2 Jahre Gefängnis.

Zu spät erkannter Irrtum.

Daß man durch einen Irrtum eines Gerichts einen Prozeß verlieren kann, soll öfters vorgekommen sein. Seltenere dürfte es sein, daß ein Gericht so nutzlos ist, in einem Erkenntnis, welches der unterlegenen Partei zugesellt wurde, diesen Irrtum ausdrücklich hervorzuheben. Die 4. Zivilkammer des Landgerichts III war als Berufungsinstanz in einem Rechtsstreit von der Beklagten zur Entscheidung angerufen. Die Berufung wurde von der Kammer zurückgewiesen, doch heißt es am Schlusse des Erkenntnisses nach Erörterung der Verhandlungsergebnisse wörtlich: „Hiernach hätte der Berufung stattgegeben und die Klage auf Kosten des Klägers abgewiesen werden müssen. Durch ein Versehen des Gerichts ist aber die Berufung auf Kosten der Beklagten zurückgewiesen worden.“ Da das Erkenntnis rechtskräftig ist, wird sich die Beklagte mit dem Bewußtsein trösten müssen, daß auch Richter, wie alle Menschen, dem Irrtum unterworfen sind.

Ihr Nährwert kann durch Hineinsteigen eines zweiten Familienmitgliedes eventuell noch gesteigert werden.

Soldatenfeldmord. Gegen vormittag hat sich in der Kaserne auf der Schmelz der 23jährige Gefreite Benzal Wozalek mit seinem Dienstgewehr erschossen. Kränkung über die Absage der diesjährigen Kaisermandover ist das Motiv der Tat. „Glücklicher.“

Standesgemäß. Ich bin zwar auch in dieser Saison nicht unter die Haube gekommen, aber es war wenigstens ein Baron und ein Großindustrieller, die mich haben sitzen lassen.

Praktische Rächtenliebe. „Was, Kinder haben Sie auch noch — Sie armer Mensch! Da, hier haben Sie zwei Pfennig, geben Sie mir einen raus.“ („Jugend.“)

Notizen.

— „Bis zum Schlusse.“ Die Direktion des Deutschen Theaters zu Berlin (Max Reinhardt) teilt den Zeitungen feierlich mit, daß der Kronprinz am Freitag der Vorstellung von „Simon und Delila“ in den Kammertischen beizuwohnen und „bis zum Schlusse“ zu bleiben geruht! Wir wollen hoffen, daß minder erlauchte Zuschauer nicht gleich nach dem ersten Akt nach Hause laufen.

— Herr Dr. Bruno Wille teilt uns in einer neuerlichen Zuschrift mit, daß die Beiträge für das Erläuterungsheft zu den Vorstellungen der Neuen Freien Volksbühne nicht bloß in der Korrektur, sondern auch in der Revision gelesen werden. Die von uns gerügten Fehler schlichen sich in die Erläuterung zu Hartlebens „Erziehung zur Ehe“ ein, weil, während der Autor den Revisionsbogen erwartete, durch eine Verletzung äußerer Umstände schon von anderer Seite Druckauftrag erteilt war. Uebrigens ist das bewusste Fehlen, wie Herr Dr. Wille weiter mitteilt, nur an eine Mitteilung ausgegeben worden. Die Fehler sind ausgemerzt, und die übrigen Mitglieder der Neuen Freien Volksbühne haben einen fehlerfreien Text in die Hand bekommen. (Was anzugeben der Zweck unseres Hinweises war.) Unsere Bemerkung, daß dem Bildungsbedarf der Volksbühnenmitglieder besondere Respekt gebühre, beantwortet Dr. Wille schließlich noch mit dem Hinweis auf seine Währungs, nie respektlose Verächtung für die Volksbühnenfrage. (Womit der Fall nun wohl erledigt ist.)

Der Fall erinnert an einen ähnlichen, der vor einigen Jahren in Marienwerder sich abspielte. Das Amtsgericht hatte in den Gründen eines Erkenntnisses, das einen Mieter abwies, dargelegt, der Mieter habe recht, dem Richter seien aber die zutreffenden Gesetzesparagrafen nicht gegenwärtig gewesen. Er habe deshalb irrtümlich dem Mieter unrecht gegeben. Das Landgericht bestätigte aber dies vermeintlich irrige Urteil des Amtsgerichts, indem es das abweisende Urteil bestätigte. Die Romanedonoren schreiben in die Urteilsformel hinein: „Mach weiß es besser.“ Für Deutschland gilt die Formel auch ungeschrieben.

Der prügeln Reichsfreiere.

Der Reichsfreiere Wag von Fürstberg auf Schloß Hupenpoot bei Reitivig a. d. Ruhr wurde wegen gefährlicher Körperverletzung von der Strafkammer in Düsseldorf zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. Er hatte zwei Arbeiter, die er in seinen Waldungen entraf, durch Stoßschläge mißhandelt.

Aus aller Welt.

Verbotene Früchte.

Ein Russe hatte sich in der Stadt Münster in einem Geschäft Wurst gekauft, die von der Metzgerfrau sein säuberlich in eine Zeitung, den „Vorwärts“ gewickelt wurde. Ahnungslos trug nun der Unterlandverteidiger die gekaufte Wurst im verbotenen „Vorwärts“ in die Kaserne, wickelte die Wurst aus der Zeitung und warf das Blatt in den Kohlenkasten auf der Mannschaftsbude. Aber schon nahte das Verhängnis! Der Stubenälteste betrat kurz darauf die Bude, und bald schon hatte sein scharfer Blick den „Vorwärts“ entdeckt. Sofort meldete er gehorsam die Sache, und der Hauptmann ordnete eine strenge Untersuchung an. Bald war der Täter, der den „Vorwärts“ reglementswidrig in die Kaserne eingeschmuggelt haben sollte, entdeckt. Der Täter aber, der von der Gefährlichkeit des „Vorwärts“ in der Kaserne keine Ahnung hatte, berichtete, daß er allerdings die Wurst in einer Zeitung eingewickelt in die Kaserne gebracht habe, gelesen habe er indes die Zeitung nicht, sondern sie ahnungslos in den Kohlenkasten gemworfen. Diese Angaben des Soldaten mußten erst auf ihre Richtigkeit hin peinlichst weiter geprüft werden. Zu diesem Zwecke wurde darauf ein Soldat zu der Metzgerfrau geschickt. Als er sie fragte, ob sie die Wurst dem Soldaten auch im „Vorwärts“ eingepackt übergeben habe, antwortete sie trocken: „Dat weiß ich nich, ob es im „Vorwärts“ oder im „Müdwärts“ war. Dat ist mich egal. Ich kriega alle Woch' einen Korb voll Zeitungen von die Herren Studenten, die drüber im Restaurant ihre Aneignimmer haben.“ Der Vort konnte sich in der Tat davon überzeugen, daß in dem Papierkorb alle bedeutenden Tagesblätter, vom „Vorwärts“ an bis zur „Kölnischen Volkszeitung“, friedlich nebeneinander lagen, somit weder die Frau, noch den Soldaten eine Schuld traf. Die Herren Studenten, die die Schuld trugen — das ist das Schönste an der Geschichte — gehörten einer katholischen Korporation an.

Ein Cholerafall in Sachsen.

Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist in dem sächsischen Dorfe Copitz geftern ein Arbeiter an der Cholera erkrankt. Aus diesem Anlasse ist das für heute geplante Sport- und Spielfest des sächsischen Spielverbands verboten worden. Auch sonst wurden sofort alle geeigneten Maßnahmen getroffen, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern. Da Copitz an der Elbe liegt, dürfte sich der Erkrankte durch den Verkehr mit Elbschiffern infizieren haben.

In Ungarn sind nach Angaben des Ministeriums des Innern fünf Cholerafälle festgestellt worden; es handelt sich dabei um Erkrankungen, die unabhängig von einander aufgetreten sind. — In Apulien sind in den letzten 24 Stunden elf Personen an Cholera erkrankt und acht gestorben. — In Petersburg sind während der letzten 24 Stunden 68 Personen an Cholera erkrankt und 18 gestorben. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 628.

Immer standesgemäß.

Mit seinem Instinkt versteht es die Köln-Düsseldorfer Schiffahrt-Gesellschaft, deren Passagierdampfer den Rhein befahren, die ihre Aufsicht nach notwendigen Klassenunterschiede zu wahren. Während in der Vorkabine auf den Schiffen, die auf einen gewissen Ort hinweisen, „Herren“ und „Frauen“ steht, benutzen die stille Klause in der Salonkabine nur „Herren“ und „Damen“. Ein Franzose, der auf einem der Dampfer den Rhein befährt, gibt im „Köln. Gen.-Anz.“ seiner Verwunderung über die Standes- oder hier richtiger Situnterschiede Ausdruck. In seiner Heimat wäre so etwas unmöglich. Der Mann lebt auch nicht in Preußen!

Aus St. Bureauratius' Reich.

Eine treffliche Illustration zur Geschäftspraxis des preussischen Fiskus bietet ein Vorfal, der in Dettbuser Geschäftskreisen allgemeine Heiterkeit hervorgerufen hat. Vor einigen Tagen erhielt von dem Postamt zu M. ein Dettbuser Kaufmann ein Schreiben, in welchem ihm mitgeteilt wurde, daß er der Postkasse beim Ausgleich seiner letzten Rechnung den horrenden Betrag von — einem Pfennig zu viel eingezahlt habe. Die Behörde schickte daher den überschüssigen Betrag säuberlich eingewickelt und versiegelt zurück und bat den Kaufmann, den Empfang des Geldes gütigst bestätigen zu wollen. Da der Kaufmann zur Rückantwort einer Bänkelfreundin bedürftig, erleidet er bei dem Geschäft noch 4 Pfennig Schaden, den das Postamt zu vergüten verpflichtet ist. Aus dem sich nun wahrscheinlich entspinneenden Briefwechsel dürfte ein Rattenkrieg von Prozessen entstehen.

Kleine Notizen.

Unter Vergiftungserscheinungen ist in Erfurt nach dem Genuss von Gemüße die Familie eines Schlächtermessers erkrankt. Der Vater ist bereits gestorben, die übrigen Familienmitglieder liegen in bedenklichen Zuständen darnieder.

Schwerer Automobilunfall. In der Nähe von Passau ist Freitag nacht ein Automobil in einen Straßengraben gestürzt. Das Gefährt überschlug sich, die Insassen wurden in weiten Bogen herausgeschleudert. Durch den Sturz wurde der Chauffeur getötet, der Besitzer schwer verletzt. Eine junge Dame erlitt leichtere Verletzungen.

Bei der Zollvisitation an der russischen Grenzstation Wiganobrowo wurde ein Ausländer festgenommen, der in einem Koffer mit doppeltem Boden 180 000 Rubel gefälschtes Papiergeld mit sich führte, das er in Rußland in den Verkehr bringen wollte.

Ein harter Erdstoß ist in der Nacht in Messina, Reggio und Gallina verheert worden. Die Bevölkerung geriet in große Erregung, jedoch wurde durch das Leben ein Schaden nicht verursacht.

Durch das Hochwasser in Währen, das in einigen Teilen des Landes noch andauert, sind vier Personen ums Leben gekommen. In allen vom Hochwasser betroffenen Gemeinden ist großer Materialschaden angerichtet worden.



Die Täuschung der Hausfrauen

wird durch billige Angebote in sogenannten Bouillon-Würfeln beabsichtigt. Ohne jede fachmännische Kenntnis hergestellte, minderwertige Präparate scheinen wie Pilze aus der Erde und werden als erstklassig angepriesen.

Kronen-Würfel

behaupten den ersten Platz.

Verlangen Sie unbedingt nur Kronen-Würfel und lassen Sie sich keine wertlosen Nachahmungen aufdrängen.

6 Würfel 25 Pfennig



Warnung!

6032*

Es schweben gerichtliche Verfahren wegen Nachahmungen der Marke

Phänomen.

Warne Händler vor Ankauf von Falsifikaten.

Zigarettenfabrik Namkori-Phänomen.

DAS GESTÄNDNIS

meiner werten Kundschaft, bei mir stets gut und billig bedient zu werden, gereicht mir zur grössten Zufriedenheit und treue ich mich, Ihnen heute wieder ein ganz hervorragend preiswertes Angebot machen zu können.

Neuheiten für Herbst und Winter.

Kostüme 14⁰⁰ 23⁰⁰ 36 bis 96 M.
Jackets u. Paletots 6⁰⁰ 8⁷⁵ 13 bis 56 M.

Große Auswahl in Samt- u. Filz-Paletots, Abend- u. Theatermänteln, gara. Kleidern, Röcken, Blusen, Morgenshirts, Malines, Japans, Kinder- u. Backstich-Konfektion.

Oskar Wollburg,
56 Brunnenstr. 56.

Bitte genau auf Hausnummer 56 zu achten.

Kimonos in nur mod. Farb. 15⁷⁵
Kostüm „Gertrud“ 26⁰⁰

Wegen Neubau meines Geschäftshauses Ausverkauf!

Da die bedeutenden Vorräte bis zum Oktober geräumt werden sollen, findet der Verkauf zu jedem annehmbaren Preise statt.

Teppich-Thomas

Ältestes und vertrauenswürdigstes SPEZIALHAUS

für Teppiche, Gardinen, Portieren, Möbel- und Dekorationsstoffe, Läufer, Tisch-, Divan-, Stepp-, Reise- und Schlafdecken.

Berlin SW. 68, Oranienstr. 126.
Zweiggeschäft: Oranienstr. 160.

Moritz Hirschowitz Möbel-Fabrik



Kompl. Einrichtungen

Skalitzer Str. 25 Hochbahn Kottbusertor

Die teure Zeit

zwängt so manchen Herrn äußerst sparsam zu sein. Wie kann man sparen?

Im Verleihhaus feiner Herrenmoden Leipzigerstr. 59 finden Sie elegante, von feinsten Herrschaften nur ganz kurze Zeit getragene, vielfach auf Seide gearbeitete Anzüge, Paletots und Hosen.

Eine Quelle des Wohlstandes

erschließt sich Ihnen, denn wirkliche Maß-Kleidung wird Ihnen dadurch ersetzt.

Abonnements-Anzüge und Paletots M. 12.— 16.— 19.—

Monats-Anzüge und Paletots M. 7.50 10.50 14.—

Verleihhaus feiner Herrenmoden

Leipzigerstr. 59, am Spittelmarkt.

Verleihung von Anzügen, Paletots und Hosen auf Tage, Wochen, Monate.

Sonntags geöffnet von 7^{1/2}—10, 12—2 Uhr.

Stets großes Lager von :: Gelegenheitskäufen ::

Anzüge und Paletots von 9.50 Mark an.

ALLE TAGE ANDERS

direkt am Nettelbeckplatz

Auf Kredit Möbel

Stube und Küche
15 Mk. Anz. 150 Mk. wöchentl. Abz.

Einzel-Möbelstücke
3 Mk. Anz. u. 1 Mk. wöchentl. Abz.

Spezialität:
Komplette Wohnungs-Einrichtungen
bei geringster Anzahlung und allerbequemster Teilzahlung.

Damen-, Herren- u. Kinder-Carderober

Einziges Waren-Abzahlungs-Geschäft, das zur Verabfolgung der Sparmarken des Rabatt-Sparvereins „Norden“ berechtigt ist.

Waren- u. Möbel-Kredit-Haus
ALLE TAGE ANDERS
Größtes Haus am Nettelbeckplatz.
Pank-, Gericht- und Reinickendorfer-Strassen-Ecke.
Parterre, I., II., III., IV. Etage.

Bekanntmachung.

Selbst Vergrößerung verlege meine Fabrikations-, Lager- und Engros-Verkaufsräume am 1. Oktober cr. nach

Swinemünder Str. 64, 1. Etage
an der Millionenbrücke (Aufgang Ramlersstraße).

Hier mein enormes Zigarrenlager bis zum Umsätze zu verkleinern, helfe einen großen Teil bedeutend unter Preis zum Ausverkauf.

H. Preuß, Gleimstr. 43
Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Fabrik-Großhandlung.
Profilate gratis und franko.

ADAM'S

präzisions-uhren für die beste Zeit!
Kaufe überhandlungsfähige Uhren aller Art, Silber- und Golduhren, Brillen, etc.
Gratis! Solchen Personen, die mich hier gegen bequemes Monats-Raten ohne Preis-zwang!

Otto Jacob, senior, Friedenstr. 505 Berlin

Gardinenfabrik:
Gardinenhaus Bernhardt Schwarz
Wallstr. 13.

Die Vorteile
direkt in der Fabrik zu kaufen, sind bedeutend.

Karow eine Station vor Schönst Villenort, R. v. 12 M. an, 20 Pl. v. Stett. Bf., 25 Min. Fahrt, 10 Pl. v. Pankow-Schönb., 12 Min. Fahrt. Terrain unmittelbar am Bf. Behausungspl. genehmigt. Pläne gratis. Maß. Ans. u. lang-jähr. Hypotheken. Verkäufer ständig a. Bf. Karow. 433L* J. Rieger, Berlin, Gontardstr. 5.

Sonder-Offerte!

Eine Partie **Echter Plüsch-Teppiche**

Prima Qualität (kein Axminster) wundervolle Muster-Auswahl.

Größe ca.	Mk.	Wert
180/200 cm	14 ⁷⁵	(20.00)
160/230 cm	21 ⁵⁰	(30.00)
200/300 cm	34 ⁵⁰	(44.00)
230/320 cm	47 ⁵⁰	(68.00)
250/350 cm	58 ⁵⁰	(70.00)
300/400 cm	87 ⁵⁰	(105.00)

Nach auswärt. per Nachnahme.
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstraße 158
Spezial-Katalog
650 Abbildungen gratis u. franko.

Maßanzüge

sehr elegant, 32-35 Br., fertige Herrenanzüge 8,25, Einlegungsanzüge 9 Br. an Engl. Maße sehr billig. Gern schicken wir unsere Vertreter mit Muster ohne Ausgabepflichtung. **Tuchgesellschaft** Kottbusertor 15-17 (Nacht). Bes. zeiger b. Interests erhält 5%, Rabatt.

Bettfedern

10 Pfund: neue geschlossene M. 8.—, bessere M. 10.—, weiße, daunenweiche geschlossene M. 15.—, M. 20.—, schneeweiße daunenweiche geschlossene M. 25.—, 30.—, M. 35.—. Ungeschlossene Ruppfedern in denselben Preislagen.

FERTIG GEFÜLLTE BETTEN

aus rotem Bettkörper, gut gefüllt, 1 Oberbett oder Unterbett 100 cm lang, 120 cm breit M. 10.—, M. 12.—, M. 14.—, M. 18.— und M. 21.—; 2 m lang, 150 cm breit M. 13.—, M. 15.—, M. 18.— und M. 21.—, 1 Kopfkissen, 80 cm lang, 75 cm breit M. 3.50, M. 4.—, M. 4.50 und M. 5.—. Versand zeitfrei per Nachnahme, von M. 8.— aufwärts franko. Umtausch und Rücknahme nur gegen Portovergütung gestattet. Arthur Wollner, Lobes Nr. 106 bei Pilsen, Böhmen.

S. Kaliski

Spezialgeschäft für:
Nähmaschinen, Kinderwagen, Metallbettstellen.

Taunusstr. 1, Seltz-Allianz-Strasse 4, Chaussee-Str. 33, Brunnenstr. 173 u. 92, Frankfurter Allee 124, Oranienstr. 74, Füsselstr. 18, Charlottenburg, Scharren-Str. 2.

Singer 67.50
Singer Prima versenkbar 94.50
Robbin versenkbar 145.00
Schnellnäher etc. etc.

Singer A 55.00 Unterricht gratis.

Messingbettstell. v. 58.50 an
Chaisel u. Bettstühle mit Bett-raum.

für Erwachsene u. Kinder

Kastenwagen mit Gummirädern 25.00
Gr. Auswahl in englischen und Braunschweigerfabrikaten.

Feste Kassapp. auch bei 2 Raten für Nähmaschinen monatlich Ratezahlung gestattet.

W. WERTHEIM GM BH

Potsdamer Straße 10, 11 und 13



Friedrich-Straße 110/112 Passage-Kaufhaus

Eröffnung unseres neuen Hauses

LEIPZIGER STRASSE 75/76 am Dönhoffplatz
morgen Montag nachmittag 4 Uhr

Aus Anlaß der Eröffnung unseres neuen Hauses Leipziger Straße wollen wir statistisch feststellen, ob uns die Gunst des p. t. Publikums auch in unserem dritten Geschäft treu geblieben ist. Zu diesem Zweck veranstalten wir in unseren drei Geschäften eine Zählung der Käufe, zu deren Durchführung wir jeden Kunden bitten, vom 12. September ab nach Beendigung seines Einkaufs die Kassenzettel an den Zählstellen abzugeben, die wir in den Erfrischungsräumen unserer drei Geschäftshäuser eingerichtet haben.

Um gleichzeitig unseren Dank für das bisher in so reichem Maße bewiesene Vertrauen abzustatten, erhalten in jedem Hause:

- die Inhaber jedes hundertsten Kassenzettels bis zum fünfzigtausendsten ein Geschenk oder einen Gutschein im Werte von **5 Mark**,
- die Inhaber jedes tausendsten Kassenzettels bis zum millionsten ein Geschenk oder einen Gutschein im Werte von **10 Mark**,
- die Inhaber jedes zehntausendsten Kassenzettels bis zum vierzigtausendsten einen Gutschein im Werte von **50 Mark** oder diesen Betrag in bar,
- die Inhaber jedes fünfzigtausendsten Kassenzettels bis zum millionsten **100 Mark** in bar oder einen Gutschein über diesen Betrag,
- die Inhaber jedes hunderttausendsten Kassenzettels bis zum millionsten ebenfalls **100 Mark** in bar oder einen Gutschein über diesen Betrag,
- der Inhaber des fünfhunderttausendsten Kassenzettels **500 Mark** in bar oder einen Gutschein über diesen Betrag,
- der Inhaber des millionsten Kassenzettels aber **1000 Mk.** in bar.

Kassenzettel unter 1 Mark werden nicht gezählt.

In dieser Woche

ZU EXTRA-PREISEN

Blusen

Tüllstoff	weiß, gemustert, mit Passe und Spachtel-Motiven	2.50
Wollstoff	gestreift, mit Faltenvorderteil, Spitzenpasse und Manschetten, ganz auf Futter	4.75
Popelin	gestreift, mit Säumchen u. Tüllpasse, mit Stoffblenden reich verz., ganz auf Futter	6.75
Tüll	weiß, gemustert, mit eleganter Spachtelpasse und Entredeux, auf Japonfutter	6.75

Blusenhemden

Popelin	gestreift, mit Faltenvorderteil zum Durchknöpfen und Stückerel-Überkragen	2.25
Barchent	einfarbig, mit abnehmbarem Kragen, in den neuesten Farben	3.25
Tennisstoff	in eleganter Hohlfalten-Verarbeitung, mit Wäschekragen	4.25
Louisine glacée	reine Seide, gestr. aparte Farben, ganz auf Futter	5.50

Morgenröcke

Matinee	aus bedruckt. baumw. Flanell, Geishaform, mit türkischer Bordüre u. Knopf-Garnitur	4.25
Matinee	aus gepunktetem baumw. Flanell, Kragen, Manschetten u. ringsherum mit Tuch garn.	4.75
Morgenrock	aus bedrucktem Barchent, mit Samtkragen u. Soutache verziert	4.75
Morgenrock	türk. baumw. Flanell, Geishaform, mit Samtblenden u. Knopfgarn.	10.75

Jupons

Halbtuch	mit gebranntem Volant und Borde garniert	2.25
Satin	schwarz, mit hohem Volant und Trese besetzt, auf Flanellfutter	4.25
Halbtuch	mit Samt-Volant und reicher Trese-Garnierung	4.75
Moiré	Primastoff, mit hoh. Säumchen- u. Plissee-Volant, Volant mit Samtband garniert	7.25
Taffet	reine Seide, schwarz-weiß gestreift, mit Säumchen-Volant und Alpaka-Untertritt	16.50
Taffet	reine Seide, in vornehm. Chiné-Mustern, mit hoh. gebrannt. Volant u. Alpaka-Untertritt	21.50

Kleiderröcke

Englisch	imitiert, mit Stepperei und Hornknöpfen	2.50
Cheviot	Halbwolle, schwarz und marine, flüchtig, mit Stepperei	3.90
Cheviot	schwarz und marine, mit Stepperei und Trese garniert	5.25
Englisch	imitiert, sehr aparte Miederform, mit Soutachierung und Blenden	9.50
Wollstoff	blau-grün kariert, Faltenform, mit Mieder	12.50
Satintuch	schwarz, mit Stoffblende, Seidentresse und Entredeux garniert	13.50

Kleider und Paletots

Jackenkleid	aus gemust. Stoff, Jacke 55 cm lang, mit Samt garniert, in verschiedenen Farbenstellungen	25.00
Jackenkleid	aus Stoff in engl. Geschmack, Jacke 85 cm lg., mit Samtgr., u. Tischchen, Rock fußfrei, mit Knieblende u. Falteinteil	35.00
Paletot	aus imitiert. englischem Stoff Fischgräten-Muster, mit Herrenrevers und Samtkragen, 110 cm lang	15.50
Paletot	aus Noppenstoff, mit angewebtem Futter, Herrenform, beste Verarbeitung, 125 cm lang	29.50

Garnierte Hüte

Jugendliche Form	mit Band- und Flügel-Garnitur	5.50	Toque	aus gestecktem Samt und mit eleganter Phantasie-Garnitur	8.75
Moderne Rembrandt-Glocke	mit Band und reicher Flügel-Garnitur	7.25	Frauen-Toque	aus Samt, modern gesteckt, mit reicher Flügel-Garnitur	11.75
Rundhut	mit fesch gestecktem Kopf aus changiertem Moiré-Seidenstoff	8.75	Toque	aus Samt, fesch gesteckt, mit voller Seidenband-Rosette und Stahl-Agraffe	13.50
Große jugendliche Glocke	mit zwei hocheleganten Seidenband-Rosetten	12.50	Jugendliche Glocke	mit gestecktem Samtkopf und türkischem Seidenrand	14.75
Große Rembrandt-Form	mit gestecktem Samtkopf und gezogenem Seidenbandeau	14.50	Moderne Glocke	mit gestecktem Samtkopf und voller eleganter Flügel-Garnitur	15.75
Handgenähte Samt-Glocke	mit farbiger Seidenkrempe und zwei vollen Ottoman-Bandrosetten	18.50	Vornehme Frauen-Toque	aus Samt, mit Metall-Bordüre und Phantasie-Gesteck	19.75

Vom patriarchalischen Arbeitsverhältnis auf dem Lande.

Von ärztlicher Seite wird uns geschrieben: Ihre Ausführungen über dieses Thema in Nr. 211 vom 9. September 1910 veranlassen mich, einen Beitrag hierzu aus meiner 15jährigen Erfahrung als Landarzt in Ostpreußen zu liefern.

Allerdings hat das „Berliner Tageblatt“ recht, daß die Institute häufig glücklich und zufrieden sind. Aber es hat recht in ganz anderer Weise als es selber meint. Die Ursachen hierfür sind nicht im Gutbesitzer, sondern im Instmann zu suchen.

Erbesen, Milch, Kofstrüben, Weißkohl (Kumst) und Seringen. Fleisch gibt es nur am Sonntag. Schweine, Hühner, welche die Leute ziehen, werden meist verkauft, weil sie von dem geringen Tageslohn (40-50 Pf. täglich neben dem Deputat) ihre sonstigen Ausgaben nicht decken können.

„Zu Zeiten der Krankheit und Arbeitsunfähigkeit sorgt der Arbeitgeber für sie,“ sagt das „Berliner Tageblatt“. Ich habe häufig eine wunderbare Sorge gesehen. Auf einer Zahl von Gütern übernehmen die Besitzer kontraktlich die Bezahlung des Arztes.

Somit bleibt von allen Behauptungen des „Berliner Tageblatts“ weiter nichts übrig als: „Arbeitslosigkeit kennen sie nicht“. Das können sich die Agrarier nicht zum Ruhme anrechnen; die Landarbeiter hatten das vielmehr der Leutenot, weil es einer ganzen Menge von ihnen allmählich doch zu dümmern beginnt, daß es ihnen schlecht geht, und diese abwandern.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Beantwortung findet in den Briefkasten Nr. 69, vorn vier Terzden - 3 1/2 - wochentlich von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends, Sonnabends von 4 1/2 bis 6 Uhr nachmittags statt.

Nr. 25 R. Adler. Der Besitzer hat Anspruch auf Zahlung des vereinbarten Lohnes. Belegt eine Vereinbarung nicht vor, so steht ihm ein Anspruch auf Zahlung eines angemessenen Lohnes zu. - C. 2. 100. Wenn Sie Ihre Darstellung bekräftigen können, haben Sie Aussicht, im Prozeß abzuhängen. - G. R. 100. Offenbar hat Sie, Wilhelm Hinz, Prinzenstraße 66, IV. - R. M. 7. Auf den Bezug der Anwaltskosten hat der Antrag keinen nachteiligen Einfluß. - Papeja, Tempeliner Straße, 36 31. Dezember 1910. Erfolgt Vereinbarung für spätere Zeit, so muß reklamiert werden. - Friede G. 25. Es kann auch in Desterreich geklagt werden. Wenden Sie sich zunächst an das deutsche Konsulat. - H. M. 8. Für die betreffende Zeit haben Sie Anspruch auf Bezahlung. Der Antrag ist bei dem Vorstehenden der Veranlagungs-Kommission anzubringen. - G. R. 368. 1. Die Gerichtskosten für die Dauer von sechs Wochen, 2. In 2. Jahren. - R. M. 66. Finanzamt scheint die Klasse gut lücker zu sein. Im übrigen handelt es sich um einen Schein, der auf bürgerlicher Grundlage beruht. - R. G. 12. Bei Beratung des Präsidiums 1900. Ausdrucksweise wiederholt auf dem Parteitag in Eisen 1907 und im Parteitag-protokoll nachlesbar. - Wilh. Volk. Chur. Ein solches Parteigeld ist erfüllt nach dem uns zur Verfügung stehenden Briefmaterial gar nicht. Es ist Vorsicht geboten. - R. 2. 79. 1. Nur bis zur Dauer von vierzehn Tagen. 2. Ja. 3. 616 bürgerlichen Weibchen. 4. An das Gewerbeamt. - P. G. 100. Rein. - G. C. 25. An das Amtsgericht Berlin-Weidling, Brannenplatz. Kosten etwa 3,50 M. - G. M. 67. Dagegen läßt sich nichts tun, wenn nicht Schifane nachweisbar ist. Die Kosten einer Klage, die bei dem Amtsgericht Berlin-Mitte anhängig zu machen wäre, richten sich nach dem Objekt. - Th. G. 88. Rein. - Nr. G. 30. Die Entschädigung des Bezirksausschusses ist unbefristet. Wir raten, es noch mit einer Eingabe an den Oberpräsidenten in Potsdam zu versuchen. - Nr. 70 R. 2. 1. u. 2. Das ist zulässig. - R. 3. 200. Verbindungen sind auch möglich, ohne einen Arbeiterverein anzuschließen. Im übrigen läßt der Arbeiter-Arbeitsvertrag, Post. Wilhelm Wahrenmann, Weidling, 141, in Betracht. - R. B. G. 100. 1. 246, 263. 2. Gelegentlich, Kinderstraße ein Tag. Liegen mildernde Umstände vor, so kann auf Geldstrafe erkannt werden. - G. 2. 38. 1. Rein. 2. Keine nachteiligen. 3. u. 4. Nur dann, wenn sie eine beglaubigte Vollmacht vorlegen kann. - Kulle, Rixdorf. Die in Rixdorf wohnenden Heimarbeitler unterliegen nicht der Krankenversicherungspflicht. Sie können die Mitgliedschaft bei der Berliner Kasse fortsetzen, wenn die einmündliche Zustimmung noch nicht vorliegt ist.

Wirtschaftlicher Marktbericht der hiesigen Marktstellen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Marktblätern. Marktstände: Fleisch: Futur schwach, Geschäft ruhig, Preise unverändert. Wild: Futur nicht genügend, Geschäft reger, Preise fest. Getreide: Futur knapp, Geschäft sehr lebhaft, Preise hoch. Fisch: Futur genügend, Sale und Krebse ohne Bedarf, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise befriedigend, Sale und Krebse schwer veräußlich. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Futur reichlich, Geschäft in weichen Waren und Pflanzen gut, sonst flau, Preise wenig verändert.

Dr. med. R. Hirsch Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtsleiden. Pappelallee 1. (12-2, 5-7.) Von der Keisse zurück

Dr. Lachmann Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden N., Brunnenstr. 73.

Orts-Krankenkasse der Stadt Schöneberg.

Der in der Generalversammlung vom 29. April d. J. beschlossene zwölfte Nachtrag zum Statutenbuch hat die Genehmigung des Bezirksausschusses in Potsdam gefunden. Derselbe tritt am 5. September 1910 in Kraft und enthält außer der Erhöhung des Krankengeldes für diejenigen Mitglieder, welche der Kasse länger als ununterbrochen drei Monate angehören (§ 14) sowie Ausdehnung der Berechtigung zum Empfang der ärztlichen Behandlung, des Arzneibezuges sowie von Heilmitteln auf die Dauer von 52 Wochen (§ 14) ändernde Bestimmungen zu §§ 14, 15, 27, 49 des Statutenbuchs. Druckereiplate sind auf der Kasse erhältlich. 277/13 Schöneberg, den 9. September 1910. Der Vorstand.

Syphilis-Nachweis in allen frisch u. veraltet zweifelhafte Fälle durch mikroskopische Untersuchung. (Seri; desgl. Darn- (Spez. auf Gonorrhoe-Räden) u. Sputum-Analysen. Dr. Homeyer & Co., Speziallaborat., Friedrichstr. 189, im Kronen- und Röhrenhause, I. 8721. Perf. Röntgenbild u. fohren. Geöffnet von 8-8 Sonntags von 12-1.

Magerkeit schwindet durch Haupe's Nährpulver „Thilossin“. Preisgekrönt Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund ärztl. kontrollierte Zunahme. Gar unschädlich. Viele Anerk. Karton 2 M., bei Postversand Porto und Nachnahmebeson extra. H. Haupe, Berlin N., Greifenhagenstr. 70. Depots in folgenden Apotheken: Elefantent-Apoth., Leipzigerstr. 74, Weissenburgerstr. 53, Potsdamerstr. 29, Köpenickerstr. 119, Frankfurter Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Reinickendorferstr. 1. Spandau: Potsdamerstr. 40. Best.: Ph. Eiw Haemogl. Leicth. Bam. Natronchl. Cac. Zucker.

„Schweizerhof“ Meierei und Milch-Kuranstalt liefert Vollmilch u. Kindermilch zu jeder Tageszeit frei Haus zu den üblichen Preisen. Lieferant der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend. Besichtigung der Meierei jedermann Sonntags, nachmittags 3 bis 5 Uhr, gestattet.

Notiz für Krankenkassenmitglieder. Dr. Felix Davidsohn, Arzt, Röntgenlaboratorium - Lichtkabinett - neben Warenhaus von Luisenauer 32 Oranienstraße 51, Wertheim. (604b)

Hübsch sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges jugendliches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeit haben, daher gebrauchen sie nur die allein echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul. à St. 50 Pfg. Überall zu haben.

Möbel, Spiegel, Kastanien-Allee u. Polsterwaren Julius Krause No. 40. Kompl. Wohnungseinrichtungen zu anerkannt soliden Preisen. Teilzahlung gestattet.

Leser dieses Blattes wissen, aus welchen Gründen Elfe-Cigaretten zu bevorzugen sind. 890L*

Keine Branntweinsteuer kostet die Selbstbereitung von Hastrank nach meinem Verfahren. Selbstkosten pro Liter 9 Pf. Bierbereitung im Haushalt nach meinem Verfahren gesetzlich erlaubt. Enorme Steuerersparnis! Selbstkosten pro Flasche 1 1/2 Pf. Nach Urteil des Obersten Bayerischen Landesgerichts wirkliches Bier. Unübertroffener Wohlgeschmack. Bereitung mühelos, kinderleicht. Ohne Verkeimung, ohne Brauanlage. Begeisterte, lobende Anerkennungen!

Alkoholfreie Liköre, Limonaden, Brausen durch Selbstbereitung in vollendetester Qualität. Herrlichster Wohlgeschmack. Zu allen obigen Getränken finden Sie viel tausendfach bewährte praktische Anleitungen in meinem reich illustrierten Rezeptbuche, 14. Aufl., welches ich an Interessenten kostenlos versende.

Max Noa, Berlin, Elsasser Straße No. 5 drittes Haus vom Rosenthaler Tor und Nieder-Schönhausen, Treskowstraße 5.

Rosinen-Müller 8382 Charlottenburg feiner Rosinenstr. 8, jetzt: Dsnabrücker Straße 4.

Möbel-Tischlerei und Lager kompl. Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage Karl Thomas N. Bernauer Straße 79. 6682 Lieferant der Konsumgenossenschaft.

KIOS - Altona 2 Kurplatz 3 Bismarck 3 1/2 Pfg. Nazos 2 Abu Seckim 3 Jockey 3 1/2 Pfg. Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden. Lieferant der französischen Tabak-Regie.

Achtung! Bewilligte Bäckereien. Achtung! Teile dem verehrten Publikum und Nachbarschaft mit, daß ich unten genannte Bäckerei käuflich übernommen habe und zugleich die Fortsetzungen des Bäckerei- und Konditorei-Verbandes anerkannt habe. Es wird mein Bestreben sein, dem Publikum gute und schmackhafte Ware zu liefern und den Tarif einzuhalten. Achtungsvoll Johann Sorek, Schöneberger Str. 79.

Achtung, Rixdorf! Allen Freunden u. Bekannten, Genosseninnen u. Genossen empfehle hiermit meine Wasch- und Plätt-anstalt, Gardinenwascherei. Anerkannt gute Arbeit bei soliden Preisen. Elisabeth Bachmann, Sieglitzstr. 16/17.

Beinkranke Dr. Strahl's Ambulatorium G.m.b.H. Operationslose Behandlung ohne Berufsstörung Sprechzeit: 10-12 und 3-5 Uhr, Sonntags nur Vorm. Prosp. gratis! Berlin N 24 Friedrichstr. 105b

Farben-Lacke. Fußboden-Firnis . . . Pfd. 30 Pf. Bleiweiß . . . 22 „ Deckweiß . . . 10 „ Bernstein-Fußboden-Lack . . . 55 „ Wirlitzer Ocker . . . 14 „ Max Franke, Alle Farben billigst. O. 27, Magazinstr. 18a.

W. Hermann Müller Berlin, Magazinstr. 14. Sumatra 6894 a 2.50 verzollt II. Länge Vollblatt, feiner Brand, schöne Mittelfarben.

Heinrich Franck Tel.: Amt III. 4352. Brunnen-Str. 185. 8 bis 7 Uhr geöffnet. Sumatra-Decke 240 Pfg. verz. Vollblatt, 3. Länge, rechts und links hell, leicht, zart, blattig, riesig preiswert, schneeweiß Brand!

Möbelausstattungen sowie einzelne Stücke in gebogener Ausführung liefert alles Geschäftsbüro an sichere Leute 8882* auf monatliche Ratenzahlung. Eigene Werkstätten. Keine Kaffierer. Tischlermeister, Zionskirchstraße 38/39. Möbel-Nolte, Große Posten Gelegenheitskäufe.

Wie wieder kaufen Sie so billig Parzellen in Müggental. Tragt. dort unter 60-100 P. v. R. nichts zu haben ist, verkaufe ich noch o. m. Terrain einige Parz. R. v. 8 R. an. Guter Boden 7 Min. v. Bahnh. 20 Pf. v. Gehw. R. v. Geringe An- u. Abg. Graff, Alt-Weiditz 83b. Sonntags Müggental, Bahnhofsstr. 8/72.

Die Harnleiden Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von Dr. med. Schaper, BERLIN - Preis 1 Mark. 700 Tausend. Verlag Max Richter, Frankfurt, Oder Duschmühlweg.

CHARLOTTENBURG Uhren und Goldwaren F. Stabenow, Berlinerstr. 146

Gartenstadt Hohen-Neuendorf Wald (Nordbahn), Wasser, billigste, schönstes Gelände rund um Berlin. - Arzt, Gas-, Wasserleitung, Gemeinde- u. höh. Schulen Am Schützenhaus 6 berl. Hochwald-Landbaustellen. Qu.-R. 12 M. an! 10%, Anzahl. Tilgung des Restes in 10 jährl. Rat. Baugeld u. Hypothek. Sommer- u. Ferienhäuser 300 Mark an. Illustr. Broschüre gratis! Wollenberg, Berlin, Neue Königsstr. 71. Fernspr. VII. 3088

Steyndeken kauft man am besten u. preiswertesten direkt Fabrik Bernhard Strohmandel, Berlin, 72. Wallstr. 72, zwischen Ros- u. Inselstraße. Alle Decken werden aufgearbeitet.

Musverkauf wegen Aufgabe unserer Verkaufsräume Köpenickerstr. 2. Um vollständig zu räumen für jeden annehmbaren Preis! - Nur noch kurze Zeit! - Koch & Seelam, Gesellschaft m. b. H. Köpenickerstr. 2. 6342*

Abendkurse Berlin, Reanderstr. 3 Technikum, Bauschule. Prospekt kostenfrei.

10 Mark monatliche Teilzahlung, liefert elegante Perzentgarderobe nach Maß

J. Tomporowski, Schneidermeister, (Billige Preise.) Casse 10 %, Rabat. Auch engl. Damenbekleidung u. Valetots. Kaulsdorf und Mahlsdorf. Nur 20 Pf.-Fahrt v. Zentrum Berlins, trotzdem billig, als weiter v. Berlin gelegene Orte, wie Hoppegarten, Neuenhagen usw. Maß. Anzahlung, langj. Hypotheken. Pläne gratis. Verkäufer ständig am St. Mahlsdorf im Pavillon. 678L*

J. Baer Badstr. 28 Ecke Prinz-Alteon Harren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Elegante Einsegnungsanzüge. - Großes Stofflager u. zur Anfertigung v. Maß. Allerbilligste, streng teste Preise. Berlin, Alto Jakobstr. 124.

Elektro-Technikum gegr. 1874. Eig. Fabrik Elektro-, Maschinen-, Bau-, Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-, Monteur-, Ausbild-, Maschinenbau-atorium. Neuer Abendkursus. Prospekt kostenfrei.

Frack Verleih-Institut: Friedrichstr. 115/1, a. Orab. - Tor. Heg. Hand. Schred. 1,50, Dofe 1,00, Weste 50 Pf.

(Echte Wochen-Spielplan.)

Freie Volkshöhle:
Sonntag, den 11. September, nachmittags 3 Uhr:
Neues Schauspielhaus. 2. Abteilung (Gruppe 4-8): Lieber unsere Kraft. 6. Abteilung (Gruppe 29-29): Das Konzert. 10/11. Abteilung (Gruppe 44-45): Kampf. 9. Abteilung (Gruppe 27): Die 300 Tage.
Montag, den 12. September, abends 8 Uhr:
Neues Schauspielhaus. 15. (II.) Abteilung: Kaffee.

Neue Freie Volkshöhle.
Sonntag, 11. September, nachm. 2 1/2 Uhr:
Deutsches Theater: Götter.
nachm. 3 Uhr:
Neues Volks-Theater: Die Erziehung zur Ehe.
Schiller-Theater O.: Der Bibliothekar. Schiller-Theater Charlottenburg: Egmont.
Neues Operetten-Theater: Die Gloden von Cornoville.
Neues Theater: Zartoff.
Kleines Theater: Ein idealer Gatte. Abends 8 1/2 Uhr:
Neues Volks-Theater: Die Erziehung zur Ehe.

Montag, 12. September, abends 8 1/2 Uhr:
Neues Volks-Theater: Die Stützen der Gesellschaft.

Dienstag, 13. September, abends 8 1/2 Uhr:
Neues Volks-Theater: Die Erziehung zur Ehe.

Mittwoch, 14. September, abends 8 1/2 Uhr:
Neues Volks-Theater: Die Stützen der Gesellschaft.

Donnerstag, 15. September, abends 8 1/2 Uhr:
Neues Volks-Theater: Die Erziehung zur Ehe.

Freitag, 16. September, abends 8 1/2 Uhr:
Neues Volks-Theater: Die Stützen der Gesellschaft.

Sonnabend, 17. September, abends 8 1/2 Uhr:
Neues Volks-Theater: Die Erziehung zur Ehe.

Lessing-Theater.
8 Uhr: Einsame Menschen.
Montag 8 Uhr: Die versunkene Glocke.
Dienstag 8 Uhr: Einsame Menschen.

Modernes Theater (früher Hebbeltheater).
Heute u. täglich: Die Wespe.

Berliner Theater.
Heute 8 Uhr: Gastspiel Hansi Nissen: Das Musikantenmädchen.

Neues Theater.
Täglich:
Die goldene Ritterzeit.

Anfang 8 Uhr.
(Sommerpreise Parterre R. 3,10 usw.)

Berliner Volksoper
Belle Allancestraße 7/8.
Heute 7 1/2 Uhr:
Gastspiel des Neuen Schauspielhauses: Mit-Geidelsberg.

Theater des Westens.
Anfang 8 Uhr.
Die geschiedene Frau.
Sonn. 8 1/2 Uhr: Ein Walzertraum.

Neues Operetten-Theater.
Heute und folgende Tage 8 Uhr:
Der Graf von Luxemburg.
Sonntag nachm. 8 Uhr zu ermäßigten Preisen: Die Gloden von Cornoville.

Residenz-Theater.
Direktion: Richard Megander.
Anfang 8 Uhr.
Die 300 Tage.
Schwank in 3 Akten von Cobauß-Charpe.
Dienstag, 13. Sept., zum erstenmal:
Noblesse oblige.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Sonntag, den 11. Sept., abends 8 Uhr:
Biederleute.

Nachm. 3 Uhr: Kauf.
Montag: Biederleute.
Dienstag 7 Uhr: Biederleute.
Mittwoch: Kauf.

Luisen-Theater.
Nachm. 3 Uhr zu ermäßigten Preisen:
Egmont.
Krauspiel in 5 Akten v. W. v. Goethe. Abends 8 Uhr:
Die Brüder v. St. Bernhard.
Schauspiel in 5 Akten v. H. Dorn.
Montag: Egmont.
Dienstag: Am Spätsommer.

Lustspielhaus.
Nachm. 3 und abends 8 Uhr:
Das Leutnantsmündel.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Taubenstraße 48/49.
Heute abends 8 Uhr:
Die Weltausstellung in Brüssel.
Montag abends 8 Uhr:
Die Weltausstellung in Brüssel.

ZOO-LOGISCHER GARTEN
Heute Sonntag:
— Eintritt 50 Pf. —
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Ab nachmittags 4 Uhr:
Gr. Konzert (3 Kapellen).
Morgen sowie täglich: Militär-Doppel-Konzert.

Ausstellungshallen am Zoo
Riesen-Kinematograph.
6-11 Uhr.
Rauchen überall gestattet.

Passage-Panoptikum.
Bodhas dunkles Geheimnis.
Der Mann mit dem eisernen Schlund!
Von 4-7 Uhr:
Vilaskop-Theater
Aquanoptikum
Experiment aus der 4. Dimension.
Alles ohne Extra-Entree!

Passage-Theater.
Das Eröffnungs- Progr. der Winter-Saison!
Heute Sonntag: 2 Vorstellungen, nachm. 3-7 Uhr kleine Preise, abends 8 Uhr:
Claire Waldoff mit ihren neuen Schlagern von Walter Kollo.
Collins 10 englisch-Backfische.
Polmey u. May, unerreichten.
George Barrington und 12 Starsummern.

Trianon-Theater.
Abends 8 Uhr:
Pfade der Jugend.

ROSE-THEATER
Große Reinfurter Str. 193.
Nachm. 3 Uhr, halbe Preise:
Ein seltsamer Fall.
Abends 8 Uhr:
Dorf und Stadt.
Auf der Gartenbühne: Lehrer
Sonntag: Theatervorst., Spezialität.
Anfang 4 Uhr.

WINTER-GARTEN
12 Attraktionen
des von Publikum und Presse glänzend beurteilten Eröffnungs-Programms!
Der Gipfel der illustren Varieté-Kunst!

Apollo Theater
9 1/2 Uhr:
Verbotene Frucht.
(In Hamburg seit 5 Monaten vor ausverkauften Häusern u. Stadtgep.)
Gisela Schneider-Nissen.
Das verrückte Hotel
sowie weitere 8 für Berlin vollständig neue Attraktionen.

Folies Caprice.
Täglich 8 1/2 Uhr:
Der schwarze Schimmel.
Bunter Tell:
Das alte Ghetto.
Vorverkauf 11-2, abends ab 6 Uhr.

Karl Haverland-Theater
Anfang 7 1/2, 11, 77/79 Raumambantenstraße 77/79.
Das wunderbare Eröffnungs-Programm.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wallner-Theat.)
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Bibliothekar.
Schwank in 4 Akten v. G. v. Moser. Ende 5 1/2 Uhr.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Liebe wacht.
Lustspiel in 4 Akten von G. H. de Callabert und Robert de Flers. Ende 10 1/2 Uhr.
Montag, abends 8 Uhr:
Wallensteins Lager.
Die Piccolomini.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Der Bibliothekar.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Egmont.
Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von Goethe. Ende 6 Uhr.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Zum ersten Male:
Robert und Bertram oder: Die lustigen Vagabonden.
Feste mit Gelang in 4 Abteilungen von Gustav Kober. Ende 11 Uhr.
Montag, abends 8 Uhr:
Die Liebe wacht.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Robert und Bertram.

Volkstümlicher Kunstabend
im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15,
Sonntag, den 11. September cr., veranstaltet von Margarete Walkotte.
Mitwirkende:
Walkotte-Quartett
Willy Schmidt, Tenor. Lucia Tömling-Bohm, Alt. Marg. Walkotte, Sopran. Rob. Spörry, Bariton. Inka v. Linprun, Violinvirtuosin. Fritz v. Ferrari, Rezitator. Am Flügel: Bernhard Nitzsche.
Entree im Vorverkauf 50 Pf., an der Abendkasse 60 Pf. Saalöffnung 6 1/2, Beginn 7 1/2, Uhr. 7076
Vorverkauf ist bei Horsch, Engelufer 15.

E. T. Empire-Theater
Kunstspiele
nimmt in bezug auf Vornehmheit und Schick den ersten Platz ein und gilt bei der eleganten Welt als führend
Ganz Berlin spricht von den Meisterwerken der Farben-Kinematographie, die in nie gesehener Schönheit in den Kunstspielen des
E. T. zur Vorführung gelangen.
Heute Abend **Première**
Das neue Elite-Programm
u. a.:
Robert der Schweigsame, Herzog von Aquitanien, Drama
König Arthur, historisches Schauspiel
Französische Manöver
Die Knallerbse des Witzes: Müller im Löwenkäfig.
und die übrigen hervorragenden Attraktionen.
Grosses Orchester aus ersten Künstlern u. Solisten.
Beginn 6 Uhr. Eintritt jederzeit! Ende 11 Uhr!
Friedrichstr. 185, am Untergrund-Bahnhof.

Castans Panoptikum Friedrichstraße 165 (Pschorpalast).
Größtes Schau-Etablissement Berlins.
Großes Künstler-Konzert.
Täglich geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends.
Eintritt 50 Pf. Nil. ohne Charge u. Kinder 25 Pf.

Luna Park
TERRASSEN
HALENSEE
Größter Vergnügungspark des Kontinents.
Eintrittspreis 50 Pf.
Heute Sonntag:
Sensationelle Attraktionen
Militärkonzert * Somalidorf
Tanagra-Theater □ Mon Plaisir.

Brauerei Friedrichshain
Am Königstor.
Heute und folgende Tage:
Original Münchener Herbstfeste Juhu!!!
Oberlandler Kapellen ♦ Kirchweih- und Schützenfest.
Bei ungünstiger Witterung im Saal.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Zirkus Alb. Schumann
Karlestr. vorm. Renz. Tel.: 3, 2941.
Heute Sonntag, 11. September:
Große 2 Gala-Vorstellungen 2
nachm. 3 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.
Nachmittags hat jeder Erwachsene 1 Kind unter 10 Jahren frei auf allen Plätzen außer Galerie, jedes weitere Kind unter 10 Jahren halben Preis.
In beiden Vorstellungen das für Berlin gänzlich neue Eröffnungs-Programm.
Alles übrige die Tagesplakate.

Gr. Berliner Kunstausstellung 1910
30. April bis 2. Oktober.
Im Park täglich Doppel-Konzert.
Eintritt: 10-6 Uhr 1 R., v. 6 Uhr ab 50 Pf., Sonntags 50 Pf. Dauert. 6 R.

CIRCUS Cyril Haté
Das Monstre aller europäischer Zirkusse
Berlin N., Triftstraße Ecke Tegeler Straße (nächst der Müllerstraße).
Sonntag, 11. Sept., nachm. 4 u. abends 8 1/2 Uhr:
2 Gala-Vorst. 2
Nachm. 1 Kind frei. Außerdem nachm. unter 12 Jahre alle Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts halbe Preise. Abends volle Preise.

Metropol-Theater
Hallo!!!
Die große Revue!
In 8 Bildern von Jul. Freund. Musik v. Paul Lincke. In Szene gesetzt vom Dir. Rich. Schultz.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Herrnfeld Theater
Die größten Schlager der letzten Saison:
Das starke Stück und Wenn zwei dasselbe tun
mit Anton und Tonat Gerrenseld.
Vorverkauf 11-2 Uhr. Anf. 8 Uhr.
Heute nachm. präz. 4 Uhr: Wenn zwei dasselbe tun.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger (Reysel, Britton, Schrader usw.)
Anfang montags 8 Uhr
Sonntags 7 Uhr.

Casino-Theater
Lothringer Straße 37. Täglich 8 Uhr.
Die urkonische Besse
Der schneidige Rudolf.
Rudolf Wuppelmann: Dir. G. Berg. Berber das glänzende Kunst Progr. Nur Attraktionen ersten Ranges.
Sonn. 3 1/2, Uhr: Der Hochmutsstoufer.

Spree-Garten Treptow.
Heute Sonntag: Großes Extra-Konzert des gesamten Berliner Sinfonie-Orchesters.
Kapellmstr. Maximilian Fischer
Anfang 9 1/2, Uhr, Entree 20 Pf.
Im Riesen-Festsaal:
Großer Ball.
3 Tanameister. — Ballmusik der Hauskapelle.

Königstadt-Kasino.
Folgsmarkt 72, Ecke Alexanderstraße. Wiederanstreten von Franz Sobanski.
Dazu das anderlejene Sept-Prgr. Der Herr Bankier.
Vollständ. in 1 Akt von Max Gauthier.

Zirkus Busch
Sonntag, 11. Septbr.
Zwei große Gala-Vorstellungen!
Nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr.
Um 4 Uhr jeder Erwachsene 1 Kind unter 10 Jahren frei, weitere Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Sitzplätzen halbe Preise.
In beiden Vorstellungen gleich reichhaltiges Programm.
In beiden Vorstellungen Auftreten sämtlicher neu-engagierten Künstler und Künstlerinnen etc. etc.

Burgtheater-Kinematograph
vorm. Groterjan, Inhab.: Rud. Herz, Schönhauser Allee 129. Tel. 3, 9353.
Lebende Photographien.
Während der Sommermonate nur Sonnabend, Sonntag u. Montag.
Eintritt 30 u. 40 Pf. Kinder die Hälfte. Anf. 7 u. Sonn. 4 u. Vorzugskarten, nur wochentl. gültig. 25 Pf. auf allen Plätzen. Stets reichl. Progr. Jed. Sonn. i. Oberst.: Künstlerkonzert. Entree 15 Pf. Garderobe 10 Pf. R. d. Konzert: Familien-Kränzchen. Täglich: Freitanz.

Walhalla-Variete Theater
Weinbergsweg 19-20, Rosenthal. Tor.
Anfang 8 1/2, Uhr.
Die neuen September-Spezialitäten.

Puhlmanns Theater
Schöln. A. 148 — Kastanien-A. 97/99.
Im Garten oder gr. Saal: 9 Uhr:
Helva, die russische Waise.
Käte u. Karl Reich in den Hauptrollen.
1/2 Uhr: Die Hochzeitredde.
Dazu neue Spezialitäten. Anf. 1/2 u. Mittwoch, 14. September: Mathilde oder: Das Frauenherz.

Vereins-Brauerei
Rixdorf, Hermannstr. 214/219.
Oekonom: Max Wendt.
Täglich:
Gr. Militär-Konzert.
Anfang montags 7 Uhr.
Sonntags 4 Uhr.

Volksgarten-Theater
früher Weimann, Sadstr. 8, Behm u. Bellermandstraße.
Täglich:
Die Anna-Lise.
Sittliches Lustspiel in 5 Aufzügen. Spezialitäten ersten Ranges usw.

Berliner Prater-Theater
Kastanienallee 7-9.
Heute:
Der Bettelstudent von Berlin.
Spezialitäten, Konzert und Ball.
Anfang 4 1/2, Uhr. Entree 30 Pf.

Voigt-Theater
Gesundbrunnen Sadstr. 68.
Montag, den 12. September 1910:
Zum ersten Male:
Deborah.
Volkschauspiel in 4 Aufzügen von E. C. Rosenfeld.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Gür den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Volks-Theater
Rixdorf. Hermannstr. 20.
Sonntag, den 11. September:
Lumpenpack.

Tragikomödie kleiner Leute i. 5 Akten
von Rich. Manz. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag, den 11. September:
Der Geist des Lebens.
Schausp. in 3 Akten v. J. Schramberger.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Max Kliems Sommertheater
und Festsäle.
Inh.: Rudolf Krüger.
Hasenheide 13/15, vis-à-vis v. Turnpl.
Täglich:

Große Theater- u. Spezialitäten-
Vorstellung.
Artist. Leitung: Walter Grävenitz,
Kapellmeister: Max Wolfheim.
Jeden Donnerstag: **Elite-Tag!**
Anfang: Wochent. 6 Uhr, Sonnt. 1 1/2 Uhr.

Stadt-Theater Moabit
Alt-Moabit 47/49.
Täglich:
Konzert, Theater,
Spezialitäten.

Sanssouci
am Kottbuser Tor.
Beifallsstürme
entfesselt allabendlich das
grandiose Eröffnungs-
Programm.

Kitt Gütli, moderne Jongleuse.
Maxim und Mad, franz. Exzentriker.
Schenk Marvely-Truppe, Akrobat.
Willy Schröder, Humorist.
The Morisoff mit ihrem urkomisch-
Ring- und Boxkampf.
Hierauf die Posse:

Nu hat's geschnappt.
Musik v. P. Lincke. Anf. 8 1/2 Uhr.

Germania-Prachtsäle
N., Chausseestr. 110. Karl Richter.
Heute
Sonntag:
Paul
Mantheys
Lustige Sänger

Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Nachdem: Familien-Kränzchen.
Im weißen Saal von 5 Uhr ab:
Großer Ball. — Im Friedrich-
Wilhelmstadt-Konzertpark, Gausse-
straße 30, findet heute das Schluss-
und Abschiedskonzert statt.

Moabiter
Gesellschaftshaus
Wielestr. 24. Emdener Str. 40.
Größtes
Kientopp-Theater
Moabits.
Wöchentlich, zweimal neues Programm.
Täglich Vorstellung. Anfang 6 Uhr.

Elysium
Landsberger Allee 40-41.
Jeden Sonntag:
Großer Ball.
Im Garten: **Sänger-Konzert.**
Kollektionen. Entree frei.
Wid! Stelle den geehrten Vereinen
und Gewerkschaften meinen 1000
Personen fest. Saal auch an Sonntagen
sonntags sowie Wochentagen unter
günstiger Bedingung zur Verfügung.
Karl Eiermann. Amt 7, 2617.

Nible's Fest-Säle
Dennewitzstraße 13.
Jeden Donnerstag, Sonnabend
und Sonntag: 7676
Großer Ball.
C. Nible.

Markgrafen-Säle
34. Markgrafen-Damm 34.
An der Stralauer Allee.
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
Im Restaurant täglich musikalische
Unterhaltung. Vorzügliche Küche,
Biere u. Weine, Billard u. Regelsaal.

Alhambra
Falkner-Theaterstraße 15.
Jeden **Großer Ball**
Sonntag:
Großes Orchester. Anfang Sonntags
5 Uhr. A. Zameitat.

Märkischer Hof
Königsplatz 18c (IV. 4504).
Sonnabend und Sonntag im
Oktober-November fest. Jeden Sonntags
großer Ball. 12628

Jugendausschuß für Groß-Berlin.

Heute Sonntag, abends 6 Uhr,
in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59:

Jugend-Versammlung

Vortrag über:
Entwicklung der Technik. Referent: Dr. Heinrich Lux.
— Freie Aussprache. —
Nach dem Vortrage gefelliges Beisammensein.
Eintritt frei. Garderobe 10 Pf.
Alle Schillinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen sind
zu dieser Versammlung freundlich eingeladen. 289/16*

Deutscher Kürschner-Verband

Bureau und Arbeitsnachweis Barnimstr. 21. Tel. Amt VII. 6789.
Donnerstag, den 15. September, prägnant abends 8 Uhr,
im „Alten Schützenhaus“, Linienstr. 5:

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Geschäftliches und Berichtliches. 102/14
2. Wahlbericht des Genossen M. G. Saage: **Ursachen
und treibende Kräfte der Entwicklung.**
Wir ersuchen die Kollegen, für guten Besuch der Ver-
sammlung Sorge zu tragen. — Das Eintrittsgeld zur Deckung der
Unkosten beträgt 15 Pf. Die Ortsverwaltung.

Sterbekasse ehem. Pflingseher Arbeiter (Hetzelsche Kasse)

Sonntag, den 25. September 1910, vormittags 1/2 10 Uhr:
Außerordentliche General-Versammlung
in Wilkes Saal, Brunnenstr. 188.

Tages-Ordnung:
1. Berichtigung des Protokolls der Generalversammlung vom 24. Juli 1910.
2. Fortsetzung der Statutenberatung.
3. Bericht über Hypothekenangelegenheiten.
4. Rassenangelegenheiten.
Mitgliedsbuch legitimiert!
Der Vorstand: G. Wegner. 200/1*

Deutscher Arbeiter-Sängerbund.

Gau Berlin und Umgegend.
Sonntag, den 18. September 1910, vormittags 11 Uhr,
im Saale der Brauerei Friedrichshain:

Uebungsstunde.

Geübt werden folgende Lieder: „Das heilige Feuer“, Bundes-
hymne von Dillenberg, „Zu Straßburg auf der langen Brück“
von Hilgert, „Freundschaft und Liebe“ von Flemming.
Im Nebensaal pünktlich
10 Uhr vormittags: **Ausschuß-Sitzung.**
Tagesordnung: 17/17
1. Aufnahme von Vereinen. 2. Bundesangelegenheiten.
Die Vereine werden ersucht, die noch ausstehenden
Billets abzurechnen. Der Vorstand.

Seeterrasse Sichtenberg

Röderstraße 11-13. Zwischen Landsberger Allee und Röderplatz.
Jeden Sonntag **Gr. Konzert.** Auftreten **Turmseilkünstler.**
Sonntag **Gr. Ball.** mit seinem konkurrenzlosen Dressur-Ritt: Vomp, Fiel, Schmelz
und Fünde, und das neue beste Programm Berlins.
Anfang 3 Uhr. Gesamttritt 20 Pf.
Im Saale: **Gr. Ball.** Kinder frei.

Zirkus Charles Klapproth

Berlin NW.
vis-à-vis d. Bahnhof
Beußelstraße
trifft am Montag, den 12. September d. J., früh 8 Uhr,
mittels Sonderzuges hier ein und gibt
abends 8 1/2 Uhr
Gala-Premiere
Täglich, abends 8 1/2 Uhr: **Vorstellung.**
Die Direktion.

Wilhelminenhof, Ober-Schöneweide

Jeden Sonntag:
Großer Ball.
Ausschank der Berliner Bock-Brauerei.
Angenehmer Familienaufenthalt. I. A.: Paul Schönherr.

Etablissement Müggelschloßchen

vollständig renoviert.
Neu eröffnet.
Anerkannt vorzügliche Küche.
Oekonom Anton Giesholt. 6852*

Hensels Festsäle „Harmonie“

Invalidenstr. 1a, Ecke Brunnenstraße
ist der Tag und jede Sonnabend und andere Wochentage für Vereinen,
festlichkeiten und Versammlungen zu vergeben. 8208*

Sophien-Säle

Sophienstraße 17/18
Quarstraße der Rosenthaler Straße —
am Hackeschen Markt.
Inhaber: **Paul Baatz**
empfiehlt seine von 60-2000 Personen fassenden Säle zu Versammlungen,
Vorträgen u. Kunstausstellungen usw. Vorzögl. Musik. Kulant. Untergewonnen. 172/8*

Öffentliche politische Versammlungen.

Achtung! **Achtung!**

Frauen und Mädchen Rixdorfs!

Dienstag, den 13. September 1910, abends 8 Uhr:
4 öffentliche Versammlungen
in den Lokalen

Hoppe, Hermannstr. 49, | Wolf, Kirchhofstr. 41,
Flesch, Knesebeckstr. 48-49, | Feldschloßchen, Eisenstr. 75.

Tages-Ordnung: 235/14

Kaiserrede — Frauenbewegung.

Freie Aussprache. — Es referieren die Genossinnen:
Bohm-Schuch, Friedländer, Lungwitz, Weyl.
Frauen und Mädchen Rixdorfs! Erscheint zahlreich in den Versammlungen und
zeigt, daß Ihr nicht gleichgültig an der Proklamtion des persönlichen Regiments vorübergeht.
Die Einberuferin: Marie Juchacz, Barthestr. 18.

Öffentliche Versammlung.

Das Instrument des Herrn,
Rückkehr zur Kirche
und der Internationale Friedens-Kongreß in Brüssel.

Vortrag des Landtags-Abgeordneten **Adolf Hoffmann**
am **Freitag, den 16. Sept., abends 8 Uhr,**
in der Brauerei Friedrichshain (früher Lipps),
Am Friedrichshain 16-23. 57/6*

Entree 10 Pf. Entree 10 Pf.
Der Einberufer:
A. Harndt, Pappel-Allee 15-17.

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschl.

„Grundstein zur Einigkeit“
Verwaltungsstelle Berlin.

Sonntag, den 18. September, vorm. 10 Uhr, im Gewerkschaftshause,
Engelshufer 15, Saal 7:

Außerordentl. Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen Bink: „Die Reichsversicherungsordnung.“
2. Wahl der Hilfskassierer. 3. Verschiedenes.
140/12

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.
Montag, den 12. September, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause,
Engelshufer 14/15:

General-Versammlung.

Tagesordnung: Bericht über die Verhandlungen mit den Vereinen
wegen Anschlag an Berlin.
Mitgliedsbuch und Delegiertenkarte legitimiert.

Ristenmacher.

Dienstag, den 13. September, abends 8 1/2 Uhr, im
Gewerkschaftshause, Engelshufer 14/15:

Versammlung

Tagesordnung: 1. Ausgabe des Arbeitsvertrages. 2. Bericht der Kom-
mission über den Verlauf der Tarifbewegung. 3. Branchenangelegenheiten.
Sonnabend, den 17. September:

18. Stiftungsfest

in der Neuen Welt, Hasenheide 108/114.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Billets a 50 Pf. sind bei den Beitrags-Sammlern und im Bureau zu
haben. 89/14 Die Ortsverwaltung.

Marmorarbeiter.

Donnerstag, den 15. September, abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59.
Tages-Ordnung:
Der Stand unserer Lohnbewegung und unsere weitere
Stellungnahme.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Um pünktliches Erscheinen aller organisierten Kollegen ersucht
Die Ortsverwaltung.

172/8*

Konsum-Genossenschaft von Königs-Wusterhausen und Umgegend.

Einzel. Genossenschaft m. b. Haftpf.
Sonntag, den 25. September,
nachm. pünktlich 3 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Lokale der
Wv. Wuthorn, Altes Schützenhaus.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes und
Aufsichtsrates über das vergangene
Geschäftsjahr.
2. Rechenschaftsbericht des Verbands-
vorstandes.
3. Genehmigung der Bilanz und
Entlastung des Vorstandes.
4. Verteilung des Reingewinnes.
5. Neu- und Ergänzungswahlen
des Aufsichtsrates und Vorstandes.
6. Antrag der Verwaltung auf Ein-
führung einer Sparkasse.
7. Anträge der Mitglieder. (Die-
selben müssen spätestens sieben Tage
vor der stattfindenden General-Ver-
sammlung in Händen des Vorstandes
sein.)
Nach dem Turnus scheiden vom
Aufsichtsrat aus: Karl Riese,
Schneckenberg, Wilhelm Goll-
mitz und Emil Grämer, beide
aus Königs-Wusterhausen.
Turnusgemäß scheidet vom Vor-
stand aus: Wilhelm Pleißke,
Königs-Wusterhausen.
Freiwillig scheidet vom Vorstande
aus: Paul Darschow, Königs-
Wusterhausen.
Die Genossen sind wieder wählbar.
Mitgliedsbuch oder Legitimations-
karte legitimiert.
Der Vorstand. 106/11
Wilhelm Pleißke. Otto Friedland.
Paul Barschow.

Humor-Quartett

Berliner
G. Creuer, Kaantzen-Allee 40
Schreygold usw.
Madel-Glasbröner, Markgrafenstr. 1.
Tel. 19-7. 90/9*

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE

ALEXANDERPLATZ

FRANKFURTER ALLEE

Diese Woche — soweit Vorrat

Grosser Verkauf für den Herbst-Bedarf

Während dieser Veranstaltung zeigen wir die neuesten Moden für Herbst und Winter in fast allen Abteilungen, verbunden mit Sonder-Angeboten zu enorm billigen Preisen!

Handschuhe

für Damen.

Glacé mit 2 Druckknöpfen, weiss, schwarz und farbig	95 Pt.
Suède mit 5 Perlmutterknöpfen, französisches Fabrikat	1 ³⁵
Suède Imitation, mit Glacénaht und 3 Perlmutterknöpfen	85 Pt.
Ziegenleder französisches Fabrikat, 2 Druckknöpfe	1 ⁸⁵
Ziegenleder Ia Qualität	2 ⁹⁰

Strumpfwaren

Damenstrümpfe reine Wolle, geringelt, engl. Länge	75 Pt.
Herrensocken reine Wolle, schwarz und fein-farbig	65 Pt.
Herrensocken reine Wolle, geringelt	75 Pt.
Kindersöckchen reine Wolle, schwarz 1-4	35 Pt. 5-9 45 Pt.

Trikotagen

Hemden, Hosen, Jacken Mako- und Winterqualit.	1 ³⁵ 1 ⁷⁵ 1 ⁹⁰
Unterlaillen Baumwolle	48 Pt.
Untertaillen wollgemischt	65 Pt.
Kindertrikots wollgemischt Grösse 55-70	75 Pt.
Kindertrikots Grösse 75-100	95 Pt.

Grosse Posten
Damen-Ziegenleder-Handschuhe 1⁸⁵
Glacé, 2 Druckknöpfe, französisches Fabrikat Paar

Grosse Posten
Kostüme Stoffe 1⁹⁵
In engl. Geschmack, ca. 150 cm breit, schwere Qualität Meter

Grosse Posten
Blusenstoffe 95 Pt.
reine Seide, aparte Streifen Meter

Grosse Posten
Damenstrümpfe 65 Pt.
reine Wolle engl. Länge, schw. u. leder

Musterkollektion
Hassia-Stiefel für Damen u. Herren 11⁵⁰

Ein Posten
Reformbeinkleider 2⁶⁵ 1⁶⁰ 2⁰⁰
Trikot mit Futter schwarz, marine, grau, für Damen Kinder

Ca. 3000 Stück
Flausch-Matinee u. Morgenröcke 2³⁵ 3²⁵ 4⁹⁰ 6⁹⁰ 8⁵⁰ 11⁰⁰
Matinee Morgenröcke

Grosse Posten
Wischtücher 2⁴⁰
Reinleinen Dtzd.

Grosse Posten
Satinflanell 55 Pt.
10rkisch. Meter

Taft-Blusen-Hemden reine Seide, in hellen und dunklen Farben	4 ⁹⁰
Spachtel-Blusen moderne, ganz auf Seide	5 ⁹⁰ 7 ⁵⁰ 10 ⁵⁰
Wollene Hemd-Blusen in Wiener Art, reine Wolle, Popeline	8 ⁵⁰
Samt-Glacé-Kleider moderne Fassons, fertig und nach Mass	8 ⁸⁰
Damen-Kostüme echt englische Stoffe, Jacke auf reissenden Taft-Glacé	5 ⁸⁰
Damen-Paletots echt englische Stoffe, ca. 125 cm lang, auf Seiden-Glacéfutter	3 ⁹⁰

Pelz-Waren

Damen-Pelz-Paletots Besätze meliert	3 ⁸⁰ ca. 125 cm lang	5 ⁰⁰
Imit. Alaska-Füchse gespitzte Kollier, Doppel-Pelz m. Kopf u. Schwanz	9 ⁷⁵ 9 ⁷⁵	8 ⁵⁰ 8 ⁵⁰
Imitiert Weissfuchs Kollier, Doppel-Pelz m. Kopf u. Schwanz	8 ⁷⁵ 8 ⁷⁵	7 ⁷⁵ 7 ⁷⁵
Echte Steinmarder-Stolen und -Muffen in hochfeiner Verarbeitung, 2-fellig, 3-fellig und 4-fellig pro Fell		3 ⁶⁰

Kinder-Konfektion

Moderne Mädchenkleider aus kariert. Wollestoffen mit Stickerei-Kragen, durchweg Grösse 60-75 cm	9 ⁷⁵ 9 ⁷⁵	12 ⁵⁰ 12 ⁵⁰
Prinz-Eitel-Anzüge a. mariebl. reinwoll. Kammgarn-Chev. m. extra Uebertrag. u. Stick. ganz gefüt., f. d. Alt. v. 2-5 J.	9 ⁵⁰ 9 ⁵⁰	11 ⁷⁵ 11 ⁷⁵
Prinz-Eitel-Pyjacks f. Knaben, Kleider Pass. a. mariebl. Chevot, m. Abs. u. Stick., warm gefüt., f. d. Alt. v. 3-9 J. durchw. alle Gr.	5 ⁷⁵ 7 ⁵⁰ 9 ⁷⁵	

Möbel

auf Teilzahlung

bei allerkleinster An- u. Abzahlung.
Grösste Rücksicht
in Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit.

Sonntags geöffnet.
Tel. Amt 7, 10761. **E. Cohn, Gr. Frankfurter Str. 58.**

Weit über

1000 Grundstücke

in Kurzzeit
nachweislich verkauft

weil unsere Preise so
aussergewöhnlich billig
sind in den

Gartenstädten:

Neu-Sadowa Stat. Sadowa an der Einmündung nach Döbberitz	R. 15 M. an	Kaulsdorf, am Bahnh. am	R. 12 M. an
Biesdorf Station Bredersdorf	R. 20 M. an	Stenitzburg Station Bredersdorf	R. 4 M. an

Zuzahlung von 50 Mark an.
Nach 10 jährige Amortisations-Obwohl.
Verkaufstellen auf den Geländen und Wohnstätten.

Nieschale & Nitsche

Berlin NO. 43
Neue Königstrasse 16
Mit VII, 6378.

Meizner

Grösstes Special-Haus

Kinderwagen Metall-Bettstellen Gartenmöbel etc.

Katalog gratis

Berlin, O. Andreasstr. 23.
Brunnenstr. 95. Leipzigerstr. 54.
Beusselstr. 67. Rixdorf, Bergstr. 133.

3 1/2 = 3 1/2 Pfg.

Echte Salem Aleikum-Cigaretten.

Zur Verbilligung der Verpackung wird diese Cigarette, außer in Cartons à 100, auch in solchen à 500 Stück Inhalt geliefert.

Schmerzlos gezogen

Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen I.-M. Von uns endlich erreicht und zur grössten Berühmtheit der Reform-Zahn-Praxis geworden. Beweis Hunderte von Dankschreiben.

Echte Zahne 180 M

Keine hohl. Loch-sähe oder Zähne mit Eisenstiften, sondern echte mit Platinstiften, die bei der Konkurrenz 4 und 5 M. kosten.

Man lasse sich nicht durch scheinbar billige Angebote irreführen. Z. B. werden in letzter Zeit von der Konkurrenz Zähne offeriert von 1.50 und 2 M. an. Dieses Verfahren wird bei uns nicht geübt. Unser teuerster Zahnersatz mit nur echten Zähnen, mit Kautschukplatte einberechnet, kostet bei uns nur 2.50 M.

Wenden Sie sich vertrauensvoll nach unserem Atelier. Ueberzeugung macht wahr!

Reform Zahn-Praxis

Carl Rudolph.

1. Praxis: Elsassstr. 17/18	6. Praxis: Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 117
2. Praxis: Friedrichstr. 35.	7. Praxis: Lichtenberg, Frankfurter Allee 169
3. Praxis: Oranienstr. 61.	8. Praxis: Spandau, Neuen-dorfer Straße 106.
4. Praxis: Palisadenstr. 100.	
5. Praxis: Moabit, Hutten-strasse 65.	

— BERLIN N — Kastanien-Allee 26
Telephon: Amt III, 769.

Möbel-Fabrik Gustav Richter

Köpenick, Grünauer Straße 9 3 Geschäfte O.-Schöneweide, Wilhelminenhofstr. 20 daher Riesige Auswahl □ Enormer Umsatz □ Billige Preise □ Erstklassige Ware

Besteht seit 1896 !!!!! Bis 5. Oktober bei Kauf einer Wohnungs-Einrichtung von 500 Mark an elegante passende Wanduhr gratis! !!!!! Besteht seit 1896

Langjährige Garantie!

Verantwortlicher Redakteur Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlag u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

5. Verbandstag des Verbandes der Buch- und Stein-druckerei-Gilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands.

Bremen, 9. September 1910.

Am Sonntag abend beginnt im hiesigen „Schäpchenhof“ der fünfte Verbandstag obgenannten Verbandes. Dieser Verbandstag lüftete die Reihe der in diesem Jahre verhältnismäßig zahl-

Unterstützungsfähige will der Vorstand nicht erhöhen, nur soll die Krankenunterstützung von 30 auf 36 Tage ausgedehnt werden. — Von den allgemeinen Anträgen verlangen mehrere die Grün-

Der Geschäftsbericht des Vorstandes erstreckt sich über die zwei letzten Jahre. Das Krisenjahr 1908 brachte dem Verband einen Mitgliederverlust von 650, der sich lediglich aus den weib-

ein schnelleres Abschließen von Lohnverträgen in den kleineren und mittleren Druckstädten verzögerten oder ganz verhindert. In den Berichtsjahren wurden in Nürnberg, Fürth, Breslau, Halle, Danau und Regensburg neue Tarife abgeschlossen, die den Mit-

Nach dem Kassenbericht betragen die Einnahmen der Jahre 1908/1909 428 397,27 M. und die Ausgaben 410 920,14 M. Wegen die frühere Verbandsperiode weisen die Einnahmen und Ausgaben ganz bedeutende Steigerungen auf, während der Stand des Verbandsvermögens selbst ziemlich konstant geblieben ist.



Leiser's

Jagd- und Pürsch-Stiefel

sind aus bestem Material hergestellt. Sie tragen allen Anforderungen in Bezug auf Wasserdichtigkeit und Zweckmäßigkeit weitgehendst Rechnung und werden wegen ihrer anerkannten Preiswürdigkeit von allen Jagdliebhabern gern gekauft.

Reit- und Sport-Stiefel

Reit- und Jagd-Gamaschen

Leipziger Str. 65 Königstraße 34 Oranienstr. 34

Unübertroffene Leistungsfähigkeit für modernste Damen- u. Herrenstiefel in den Preislagen: 890 1050 1250 1550

Oranienstr. 47a Müllerstraße 3a Rixdorf, Bergstr. 7/8

Reste

Damentische, schwarz und farbig, Costumes-Stoffe, neueste Muster. Trikot-Stoffe, Seiden-Pflicht, Sammeta, Seide etc.

Confection Paletots, Jacketts, Regenmäntel, Costumes und Costum- Röcke in grosser Auswahl.

C. Pelz, Kottbuserstr. 5.



Eine Mark wöchentliche Teilzahlung: Elegante Herren-Garderobe fertig und nach Maß direkt vom Schneidermeister Martin Katz, Dresdener Str. 76, III. Etage, nahe Thalia-Theat. Tadellos. Sitz u. gute Verarbeitung garant.

Hygienische

Bedarfsartikel - Neuheiten. Neueste Illustr. Preisliste gratis. Versandhaus Zsch. Berlin 514, Lichterfelder Str. 33.

Zepernick-Bernau. Bargeliche von 300 M. an (ca 90 R.) kleine Anzahlung u. langjährige Oportofeln. Bläse gratis. Verkäufer ständig am Bhf. Zepernick. J. Rieger, Berlin, Gontardstr. 5.

Möbel-Lechner

Brunnenstraße 7, am Rosenthaler Tor.

Wohnungs-Einrichtungen auf Kredit

Riesen-Auswahl! Riesen-Auswahl!

- 1 Stube und Küche von M. 200.- an, Anzahlung von M. 15.- an
2 Stuben und Küche von M. 525.- an, Anzahlung von M. 40.- an
Mod. Schlafzimmer von M. 350.- an, Anzahlung von M. 30.- an
Mod. Herrenzimmer von M. 500.- an, Anzahlung von M. 45.- an
Mod. Speisezimmer von M. 550.- an, Anzahlung von M. 50.- an

Bunte Küchen, großes Lager.

Einzelne Möbelstücke von 5 M. Anzahlung an.

Wochenraten nach Uebereinkunft. Lieferung auch nach auswärts.

Vorzeiger dieses Inserats erhält beim Kauf M. 5 gutgeschrieben.



Berlin N. 20, Hochstraße 21/24.

Klopfe mit Luft!

Teppich-Reinigung

und sämtliche Nebenarbeiten*

Staehr & Co.

Berlin S. 42, Gitschiner Str. 80

Fernsprecher: Amt IV 216 und 220. 25/2*

* Aufbewahrung. - Entmottung v. Polstermöbeln. - Chemische Reinigung. - Kunststopferel. - Bettfedern-Reinigung. - Vacuum-Entstaubung mit fahrbaren Apparaten.

Klopfe mit Luft!

Einsegnungs-Anzüge

aus blauen und schwarzen Stoffen sowie fertige Herren- und Knaben-Bekleidung kaufen Sie infolge Selbstfabrikation am reellsten u. billigsten bei

S. Koffmann, Charlottenburg,

Wilmerdorfer Str. 12, Ecke Schulstraße.

Maß-Anzüge und Paletots von M. 42.- an

Einsegnungs-Anzüge . . . 25.-

Möbel-Fabrik R. Balau

Brunnenstr. 22 a. d. Invaliden-gasse

Komplette Wohnungs-Einrichtungen

sowie Einzeilmöbel stehen in meinem sechs Etagen hohen Fabrikgebäude ohne jeden Kaufzwang zur Besichtigung bereit.

Ständiges Lager

Herrenzimmeru -

Speisezimmeru

Schlafzimmeru - Küchen.

Reelle Arbeit! Teilzahlung gestattet!

Einrichtungen

von M. 300, 400, 500-10000.

Einsegnungs-Anzüge

in Kammgarn und Cheviot, schwarz und blau, von 15-27 M.

Prüfungs-Anzüge

von 12-25 M.

Jos. Steinitz

Andreasstraße 68, Ecke Langestraße.

Feste Preise.

Möbel-Schmidt

Tischlermeister

80 Bernauer Straße 80 a. d. Brunnenstraße.



Verlangen Sie bitte Haupt-Katalog V. gratis.

Verkauf nur

im Fabrikgebäude.



95 komplett aufgestellte Zimmer.

Diese Spezial-Einrichtung „Union“ bestehend aus Wohnzimmer 310.50 M., Schlafzimmer mit Waschtollette 256 M., Küche in Oelfarbe 58 M., zusammen 624.50 M.

Geheim-Muster-Schutz 26485

B. FEDER

Zentrale: **Brunnen-Strasse 1**

I. Filiale: Frankfurter-Allee 89 | II. Filiale: Kottbuser Damm 103

Ist die beste Einkaufsquelle auf Kredit für Herren-, Damen-, Kinder-Garderobe



Möbel auf Kredit

Mit 10 bis 20 Mark Anzahlung ohne jede Anzahlung

- 1 Kleiderschrank
- 1 Bettstelle
- 1 Spiegel
- 1 Tisch
- 2 Stühle
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchentisch
- 1 Küchensuhl

Mit 30 bis 50 Mark Anzahlung

- 1 Kleiderschrank
- 1 Waschtisch
- 1 Spiegelschrank
- 1 Bettstelle
- 1 Matratze
- 2 Stühle
- 1 Tisch
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchentisch
- 1 Küchensuhl

Mit 70 bis 100 Mark Anzahlung

- 1 Herrenstulpe
- 1 Mantelständer
- 1 Kleiderschrank
- 1 Spiegelschrank
- 1 Waschtisch
- 1 Bettstelle
- 1 Matratze
- 2 Stühle
- 1 Tisch
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchentisch
- 1 Küchensuhl

Einzelne Möbelstücke

Wochenrate 2 Mk. | Wochenrate 3 Mk. | Wochenrate 5 Mk.

Sobald eingetroffen: Neuheiten in Damen-Hüten, Persianer-, Nerzmurmur-Jacken, Marder-, Feh- und Skunks-Garnituren.



DAMEN-MÄNTEL
WILLIBALD JORDAN
NW-TURMSTR. 19

DIE ERÖFFNUNG unserer Modell-Ausstellung für die Herbst- u. Winter-Saison erfolgt am 10. September



Möbel auf Kredit!

Wohnungseinrichtungen. Ausstellung einfacher u. eleganter Schlaf-, Herren- und Speisezimmer. Mod. farbige Küchen-Einrichtungen auf Abzahlung und auch gegen Bar.

Einzelne Möbelstücke und Polsterwaren bei kleinster Anzahlung evtl. ohne Anzahlung

Ferner empfehle: Teppiche, Portieren, Gardinen, Steppdecken, Bilder, Uhren, Gas- u. Petroleum-Kronen, Fertige Betten, Leib- und Bettwäsche.

Sport- und Kinderwagen

Garderobe für Herren, Damen und Kinder Größte Auswahl. Billigste Preise. Neuester Schnitt.

Pelz-Stolas Wochenrate **1 Mk.**

S. DORN
3¹ Alte Schönhauser Str. 3¹
Ecke Linien-Strasse

Die reellsten und billigsten **Möbel** und Polsterwaren auf Teilzahlung zu Kassenpreisen und Zinsvergütung erhält man in der seit 32 Jahren bestehenden Möbel-fabrik unter 10jähriger Garantie

A. Schulz, Reichenberger Straße 5.

50 Pf wöch. Ohne Anzahlung Spiegel, Bilder, Decken, Portieren, Teppiche, Gardinen, Stores; ferner mit kl. Anzahlung (1 Mk. wöchentlich) Herren-, Damen-, Kinder-Garderobe, Bett- und Leibwäsche, Betten, Kinderbettstellen sowie einzelne Möbel.

J. Antel, Brückenstr. 1a erste Etage, nahe Jannowitzbr. Bitte genau auf Haus-Nummer achten! Bitte Besuch oder Postkarte.

Moebel-Boebel Berlin S., Moritzplatz 58.

Kein Laden! Verkauf nur im Fabrikgebäude! Spezialität: Ein- u. Zwei-Zimmer-Einrichtungen!

Moderne Wohnzimmer-Einrichtung N. 297.

Musterbuch „F“ gratis & franko. Geöffnet 8-9. Sonntags 8-2.

Riesenslager

M. 67,- M. 75,- M. 62,- M. 80,- M. 6,- M. 89,-

Katalog gratis

Umsonst zu jed. Apparat 10 neueste Stücke

Die Mi-ll-Opera spielt wie eine Militärkapelle, singt u. lacht u. amüsiert alle!

Raten-Zahlung Kein Preis-aufschlag!

Vertreter gesucht! **Otto Jacob, sen.** Friedenstr. 9 Berlin 505

das selbsttätige **Waschmittel** gibt blendend weisse Wäsche.

Persil praktisch, billig, grösste Schonung, Unschädlichkeit garantiert.

Henkel & Co., Düsseldorf.

Henkel's Bleich Soda

Fabrik-Niederlage für Berlin u. Vororte: **Joh. Schmalor, Berlin N. 4, Tieckstr. 11.**

Möbel

Berliner Möbel-Halle „Norden“

I. Geschäft: **Richard Thiele** 120 Acker-Strasse 120 (am Gartenplatz) Langjährige Garantie

II. Geschäft: 118 Invaliden-Strasse 118 Fabrikgebäude (Stettiner Bahnhof)

Telephon: Amt III, 2934. Katalog gratis.

Langjähriges, gut renommirtes Möbel-Kaufhaus. Großes Lager in Bürgerlichen Wohnungseinrichtungen von 800 Mark an. Gelegenheitskäufe in gebrauchten wie neuen Möbeln. Lieferung frei, durch eigene Gespanne.

Strahlendorffs
Handels-Akademie
 Grösstes u. vornehmstes Institut Berlins. Gegr. 1830
 23 Lehrer, 8 Lehrerinnen, 25 Klassen, 130 Schreibmaschinen.
Berlin SW, Beuthstr. 10 u. 11, 1., 2., 3. Etage
 am Spittelmarkt, Untergrundbahn, Straßenbahn,
Am 6. Oktober
 beginnen die neuen Kurse (Herren u. Damen getrennt) zur
gründl. Ausbildung für den kaufmänn. Beruf
 Vormittags-, Nachmittags- und Abendkurse.
 Mit den halbjährigen und einjährigen Kursen ist ein
 praktisches Übungskontor (Musterkontor) verbunden.
 Ausführliche Lehrpläne umsonst und portofrei.

„Hoffnung“
 Berliner Schneiderei-Genossenschaft
 E. G. m. b. H.
 Zwischen Rosenthaler Brunnenstr. 185 Zwischen Rosenthaler
 Tor u. Invalidenstr. Tor u. Invalidenstr.
 Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehilfen Berlins.
 Empfiehlt sich allen **Arbeitern, Parteigenossen**
 und **Mitbürgern** zur Anfertigung eleganter
Herren- u. Knabengarderobe
 Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge,
 Große Auswahl in
Sommer-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen
 in allen Größen und Preislagen sowie
Arbeiter-Berufs-Kleidung.
 Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in
 eigenen **Betriebswerkstätten** unter den von
 unserer Organisation festgelegten Bedingungen.
 Lieferanten 103/11*
 der **Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend,**
 des **Charlottenburger Konsum-Vereins** sowie des
Arbeiter-Radfahrerbundes.
 NB. Wir weisen besonders darauf hin, daß wir nur für
 eigenen Bedarf fabrizieren und unsere Waren in keinem
 anderen Geschäft zu haben sind.

Lebensunterhalt
 oder guten Nebenverdienst kann man sich zu Hause
 mit Stricken für uns oder Privats auf unserer
 erfindlichen Strickmaschine verdienen. Wir liefern
 dieselbe mit 60 St. Anzahlung und bequemer
 Zeitabgabe. Anlernen gratis. 7125
 — Streng verleiht Unternehmen. —
 Strickmaschinen-Vertriebsgesellsch. m. b. H., Köln.
 Gen.-Dir. P. Hirschfeld, Berlin O. 18, Wallstr. 90/91.

„Abstinenta“ Garantiert reines coffeinfreies
 aromatisches Gesundheitsgetränk.
 Einziges Natur-
 produkt,
 chemisch analy-
 siert. Vollständig.
 Ersatz für den
 teuren Bohnen-
 kaffee, unschäd-
 lich, nahrhaft
 und bekömmlich.
 □ □ □
Das Volksgetränk im vollsten Sinne.
 „Abstinenta“ No. I 60 Pfennig pro Pfund.
 „Abstinenta“ No. II mit Kakao-Geschmack, 70 Pfennig pro Pfund.
 Generalvertreter u. Lager für Groß-Berlin und Umgebung
Carl Eckstein, Berlin NW. 52, Kirehstr. 21. (Fernsprecher Amt Mb. 3925)
 Kostproben, ausreichend für 1 Liter, Prospekte grat. u. franko.

Möbel auf Kredit
 an Arbeiter, Handwerker und Beamte!
 Wohnungseinrichtungen schon m. 20 M. Anzahlung.

Kleine Einrichtung ca. 150 M.	Bessere Einrichtung ca. 250-300 M.	Vornehme Einrichtung ca. 450-600 M.
1 Kleiderspind	1 Kleiderspind	1 Sofa
1 Bettstelle IIa	1 Ausziehtisch	1 Kleiderspind m. Hut- boden
1 Küchenspind	1 Matratze mit Kissen	1 Spiegel
1 Speisetisch	1 Bettstelle	1 Spiegelspind
2 Stühle	2 Stühle	2 Rohrstuhl
1 Küchenstuhl	1 Küchenspind	2 Matratzen m. Kissen
1 Spiegel	1 Küchentisch	1 Muscheküchenspind
	1 Küchenstuhl	1 Muscheküchentisch
	1 Rahmen	1 Rahmen m. Etageren
		1 Küchenstuhl

Hierauf
 Anzahlung ca. 20 M. Anzahlung ca. 30 M. Anzahl. ca. 50-60 M.
 Abzahl. 1,50-2 M. Abzahl. 2,50-3 M. Abzahl. 3,50-4 M.

Herren- und Damengarderobe.
A. Kreischmann & Co., Berlin O., Koppenstr. 4
 (Ecke Madalstr.) a. Schloß. Bahnh.
 Nächstes Kredithaus der östlichen Verorte. Lieferung frei Haus.

JOSETTI JUNO
 Cigaretten müßten, wenn ihr Preis ihrer
 Qualität entsprechen sollte, eigentlich teurer
 verkauft werden. Lediglich ihr riesiger Absatz und
 die dadurch bedingte Herstellung in sehr großen Mengen
 haben es ermöglicht, in ihnen selbst für den billigen
 Preis von 2 Pfg. ein in jeder Beziehung vollkommenes
 Fabrikat zu bieten.
Josetti Juno m. u. o. M. 10 St. 20 Pfg.

Aufgepasst!
 Brautleute und solche, die es
 werden wollen, kaufen am besten ihre
Möbel auf Credit
 In unserem seit 30 Jahren be-
 stehenden streng realen Credithaus.
 Jeder Gegenstand ist mit 1 Kassapreis
 und 1 Teilzahlungspreis versehen,
 daher Garantie für billigste
 Bedienung!

Wir liefern:

mit Anz. v. 10-15 M. an	mit Anz. v. 20-30 M. an
2 Bettstellen	1 Vertikow
1 Kleiderspind	1 Kleiderspind
1 Tisch, 1 Spiegel	2 Bettstellen
1 Kommode	1 Tisch, 4 Stühle
2 Stühle	1 Sofa, 1 Küche
Wochenrate v. 1 M. an	Wochenrate v. 2 M. an

Complete Wohnungs-Einrichtungen
 In allen Preislagen, sowie Ergänzungs-Möbel
Herren-Anzüge Gratis-Jubiläums-
 Anzahlung v. 6 M. an Zugabe □
 Wochenrate 1 M.
Damen-Garderobe
 Anzahlung v. 3 M. an
 Wochenrate 1 M.
 Achten Sie auf das Beste Credithaus
Julius Glogau
 Im Süden: G. m. b. H. Im Osten:
 Oranienstr. 145-146 | Gr. Frankfurterstr. 137
 am Meritzplatz | zwischen Frucht-
 und Koppenstr.

Die Annahme verweigert
 wenn man Ihnen nicht auf Ihr Ver-
 langen den echten Grimm & Triepel
 verabfolgt. Jede einzelne Rolle enthält
 einen Zettel mit rotem Aufdruck:

Fabrik von
Grimm & Triepel
 in Nordhausen

Spezialität:
Kau-Tabak.

Nordhäuser
 Kau-Tabak.

En gros.
 En detail.

Gross-Vertrieb von
 Fabrikanten **Gardinen-
 Webereien**
 Portieren- und Tischdecken-
Fabriken.
Gardinen- u. Fabrikreste

für 1-3 Fenster passend
 M. 1.45, 1.85, 2.50, 3.75, 4.50, 5.55 usw.
Abgepaßte Gardinen 3 x 3.25 m
 lang : :
 M. 2.50, 3.25, 4.25, 5.50, 6.25, 7.50-20.-
Stores M. 1.75, 2.25, 2.75, 3.25,
 3.95, 4.50, 5.85, 6.75 usw.
Erbstoll- u. Spachtel- Stores
 M. 3.45, 4.65, 6.75, 6.75, 7.85, 9.50,
 11.50 bis 30.-
Tüftbedecken, weiß u. creme
 M. 1.95, 2.25, 2.75, 3.45, 3.95, 4.65,
 5.25, 6.75 bis 18.-
Erbstolldecken M. 2.85, 4.85, 5.65,
 6.75, 7.75, 9.50 b. 50.-
Abgeg. Rouleaus weiß, creme
 und gold : :
 M. 1.45, 1.75, 2.45, 2.85 usw.
Portieren, National-Plüsch
 komplette Garnitur in allen Farben
 M. 6.85, 8.50, 9.75, 11.50, 13.50,
 18.- usw.
Tuchportieren komplette
 Garnitur
 M. 3.65, 3.95, 4.50, 5.75, 6.75, 7.85,
 9.75 bis 45.-
Steppdecken Simill-Seide,
 Größe 100x200
 in allen Farben
 M. 5.85, 6.75, 7.50, 8.75, 9.40 usw.
 Auf 2 Seiten zu benutzen.
 M. 7.85, 8.75, 9.50, 11.50, 13.50 usw.
Schwere Simill-Seide,
Waffel- u. Wiener Muster,
 M. 11.95, 13.50, 18.-, 18.- bis 30.-
Einzelne Steppdecken!
 M. 3.25, 3.85, 4.50, 5.50 usw.
Diwanddecken 4.25, 4.95, 5.75, 6.85,
 7.50 usw.
Tuchischdecken M. 0.95, 1.25,
 1.50, 1.95, 2.45
 usw.
Nationalplüschdecken
 M. 4.25, 4.95, 5.45, 6.90 usw.
Mohair-Plüschdecken M. 6.75, 8.75,
 10.50, 13.50
Abfall. Teppiche 3.25, 4.25, 6.50,
 8.25, 10.50 usw.
Berliner Plüsch-Teppiche
 6.85, 8.25, 9.85, 11.55, 14.50, 17.50 usw.
Prima Plüsch-Teppiche
 mit kleinen Webfehlern
 mit 10 Proz. Extra-Rabatt
 M. 13.50, 15.75, 19.50, 24.50, 33.50,
 38.50 usw.
Bettvorleger M. 0.85, 1.25, 1.75, 2.25,
 2.85, 3.50, 4.50 usw.
Felle, weiß und grau M. 2.25, 3.75,
 3.85, 4.75,
 6.75, 6.90 usw.
Normal-Schlafdecken M. 1.65,
 2.45, 2.85,
 3.25, 4.50, 5.50 bis 30.-
Läufer- und Linoleum-Reste
 zu Fabrikpreisen.
Reste! zu Sofabezügen in
 Wolle und Plüsch
 zu Spottpreisen.

W. E. Weissenberg's
**Gardinen- und Teppich-
 Spezialhaus**
Gr. Frankfurterstr. 125
 (im Hause der Möbelfabrik)
 Z. Haus von der Koppenstraße
 Haltestelle der Straßenbahn,
 Stadtbahn-Stat. Schlesischer Bahnhof.

Gneisenastraße 10,
S. Grau, billige u. beste
 Bezugsquelle für
Möbel jeder Art.
 Kassa und Teilzahlung.

Grossbetten 12 Mk.
 (Oberbett, Unterbett, 2 Rillen)
 mit doppeltgeräumten weichen Bett-
 federn, bessere Betten 15, 20, 24, 30, 36,
 42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90, 96, 102,
 108, 114, 120, 126, 132, 138, 144, 150,
 156, 162, 168, 174, 180, 186, 192, 198,
 204, 210, 216, 222, 228, 234, 240, 246,
 252, 258, 264, 270, 276, 282, 288, 294,
 300, 306, 312, 318, 324, 330, 336, 342,
 348, 354, 360, 366, 372, 378, 384, 390,
 396, 402, 408, 414, 420, 426, 432, 438,
 444, 450, 456, 462, 468, 474, 480,
 486, 492, 498, 504, 510, 516, 522,
 528, 534, 540, 546, 552, 558, 564,
 570, 576, 582, 588, 594, 600, 606,
 612, 618, 624, 630, 636, 642, 648,
 654, 660, 666, 672, 678, 684, 690,
 696, 702, 708, 714, 720, 726, 732,
 738, 744, 750, 756, 762, 768, 774,
 780, 786, 792, 798, 804, 810, 816,
 822, 828, 834, 840, 846, 852, 858,
 864, 870, 876, 882, 888, 894, 900,
 906, 912, 918, 924, 930, 936, 942,
 948, 954, 960, 966, 972, 978, 984,
 990, 996, 1002, 1008, 1014, 1020,
 1026, 1032, 1038, 1044, 1050, 1056,
 1062, 1068, 1074, 1080, 1086, 1092,
 1098, 1104, 1110, 1116, 1122, 1128,
 1134, 1140, 1146, 1152, 1158, 1164,
 1170, 1176, 1182, 1188, 1194, 1200,
 1206, 1212, 1218, 1224, 1230, 1236,
 1242, 1248, 1254, 1260, 1266, 1272,
 1278, 1284, 1290, 1296, 1302, 1308,
 1314, 1320, 1326, 1332, 1338, 1344,
 1350, 1356, 1362, 1368, 1374, 1380,
 1386, 1392, 1398, 1404, 1410, 1416,
 1422, 1428, 1434, 1440, 1446, 1452,
 1458, 1464, 1470, 1476, 1482, 1488,
 1494, 1500, 1506, 1512, 1518, 1524,
 1530, 1536, 1542, 1548, 1554, 1560,
 1566, 1572, 1578, 1584, 1590, 1596,
 1602, 1608, 1614, 1620, 1626, 1632,
 1638, 1644, 1650, 1656, 1662, 1668,
 1674, 1680, 1686, 1692, 1698, 1704,
 1710, 1716, 1722, 1728, 1734, 1740,
 1746, 1752, 1758, 1764, 1770, 1776,
 1782, 1788, 1794, 1800, 1806, 1812,
 1818, 1824, 1830, 1836, 1842, 1848,
 1854, 1860, 1866, 1872, 1878, 1884,
 1890, 1896, 1902, 1908, 1914, 1920,
 1926, 1932, 1938, 1944, 1950, 1956,
 1962, 1968, 1974, 1980, 1986, 1992,
 1998, 2004, 2010, 2016, 2022, 2028,
 2034, 2040, 2046, 2052, 2058, 2064,
 2070, 2076, 2082, 2088, 2094, 2100,
 2106, 2112, 2118, 2124, 2130, 2136,
 2142, 2148, 2154, 2160, 2166, 2172,
 2178, 2184, 2190, 2196, 2202, 2208,
 2214, 2220, 2226, 2232, 2238, 2244,
 2250, 2256, 2262, 2268, 2274, 2280,
 2286, 2292, 2298, 2304, 2310, 2316,
 2322, 2328, 2334, 2340, 2346, 2352,
 2358, 2364, 2370, 2376, 2382, 2388,
 2394, 2400, 2406, 2412, 2418, 2424,
 2430, 2436, 2442, 2448, 2454, 2460,
 2466, 2472, 2478, 2484, 2490, 2496,
 2502, 2508, 2514, 2520, 2526, 2532,
 2538, 2544, 2550, 2556, 2562, 2568,
 2574, 2580, 2586, 2592, 2598, 2604,
 2610, 2616, 2622, 2628, 2634, 2640,
 2646, 2652, 2658, 2664, 2670, 2676,
 2682, 2688, 2694, 2700, 2706, 2712,
 2718, 2724, 2730, 2736, 2742, 2748,
 2754, 2760, 2766, 2772, 2778, 2784,
 2790, 2796, 2802, 2808, 2814, 2820,
 2826, 2832, 2838, 2844, 2850, 2856,
 2862, 2868, 2874, 2880, 2886, 2892,
 2898, 2904, 2910, 2916, 2922, 2928,
 2934, 2940, 2946, 2952, 2958, 2964,
 2970, 2976, 2982, 2988, 2994, 3000,
 3006, 3012, 3018, 3024, 3030, 3036,
 3042, 3048, 3054, 3060, 3066, 3072,
 3078, 3084, 3090, 3096, 3102, 3108,
 3114, 3120, 3126, 3132, 3138, 3144,
 3150, 3156, 3162, 3168, 3174, 3180,
 3186, 3192, 3198, 3204, 3210, 3216,
 3222, 3228, 3234, 3240, 3246, 3252,
 3258, 3264, 3270, 3276, 3282, 3288,
 3294, 3300, 3306, 3312, 3318, 3324,
 3330, 3336, 3342, 3348, 3354, 3360,
 3366, 3372, 3378, 3384, 3390, 3396,
 3402, 3408, 3414, 3420, 3426, 3432,
 3438, 3444, 3450, 3456, 3462, 3468,
 3474, 3480, 3486, 3492, 3498, 3504,
 3510, 3516, 3522, 3528, 3534, 3540,
 3546, 3552, 3558, 3564, 3570, 3576,
 3582, 3588, 3594, 3600, 3606, 3612,
 3618, 3624, 3630, 3636, 3642, 3648,
 3654, 3660, 3666, 3672, 3678, 3684,
 3690, 3696, 3702, 3708, 3714, 3720,
 3726, 3732, 3738, 3744, 3750, 3756,
 3762, 3768, 3774, 3780, 3786, 3792,
 3798, 3804, 3810, 3816, 3822, 3828,
 3834, 3840, 3846, 3852, 3858, 3864,
 3870, 3876, 3882, 3888, 3894, 3900,
 3906, 3912, 3918, 3924, 3930, 3936,
 3942, 3948, 3954, 3960, 3966, 3972,
 3978, 3984, 3990, 3996, 4002, 4008,
 4014, 4020, 4026, 4032, 4038, 4044,
 4050, 4056, 4062, 4068, 4074, 4080,
 4086, 4092, 4098, 4104, 4110, 4116,
 4122, 4128, 4134, 4140, 4146, 4152,
 4158, 4164, 4170, 4176, 4182, 4188,
 4194, 4200, 4206, 4212, 4218, 4224,
 4230, 4236, 4242, 4248, 4254, 4260,
 4266, 4272, 4278, 4284, 4290, 4296,
 4302, 4308, 4314, 4320, 4326, 4332,
 4338, 4344, 4350, 4356, 4362, 4368,
 4374, 4380, 4386, 4392, 4398, 4404,
 4410, 4416, 4422, 4428, 4434, 4440,
 4446, 4452, 4458, 4464, 4470, 4476,
 4482, 4488, 4494, 4500, 4506, 4512,
 4518, 4524, 4530, 4536, 4542, 4548,
 4554, 4560, 4566, 4572, 4578, 4584,
 4590, 4596, 4602, 4608, 4614, 4620,
 4626, 4632, 4638, 4644, 4650, 4656,
 4662, 4668, 4674, 4680, 4686, 4692,
 4698, 4704, 4710, 4716, 4722, 4728,
 4734, 4740, 4746, 4752, 4758, 4764,
 4770, 4776, 4782, 4788, 4794, 4800,
 4806, 4812, 4818, 4824, 4830, 4836,
 4842, 4848, 4854, 4860, 4866, 4872,
 4878, 4884, 4890, 4896, 4902, 4908,
 4914, 4920, 4926, 4932, 4938, 4944,
 4950, 4956, 4962, 4968, 4974, 4980,
 4986, 4992, 4998, 5004, 5010, 5016,
 5022, 5028, 5034, 5040, 5046, 5052,
 5058, 5064, 5070, 5076, 5082, 5088,
 5094, 5100, 5106, 5112, 5118, 5124,
 5130, 5136, 5142, 5148, 5154, 5160,
 5166, 5172, 5178, 5184, 5190, 5196,
 5202, 5208, 5214, 5220, 5226, 5232,
 5238, 5244, 5250, 5256, 5262, 5268,
 5274, 5280, 5286, 5292, 5298, 5304,
 5310, 5316, 5322, 5328, 5334, 5340,
 5346, 5352, 5358, 5364, 5370, 5376,
 5382, 5388, 5394, 5400, 5406, 5412,
 5418, 5424, 5430, 5436, 5442, 5448,
 5454, 5460, 5466, 5472, 5478, 5484,
 5490, 5496, 5502, 5508, 5514, 5520,
 5526, 5532, 5538, 5544, 5550, 5556,
 5562, 5568, 5574, 5580, 5586, 5592,
 5598, 5604, 5610, 5616, 5622, 5628,
 5634, 5640, 5646, 5652, 5658, 5664,
 5670, 5676, 5682, 5688, 5694, 5700,
 5706, 5712, 5718, 5724, 5730, 5736,
 5742, 5748, 5754, 5760, 5766, 5772,
 5778, 5784, 5790, 5796, 5802, 5808,
 5814, 5820, 5826, 5832, 5838, 5844,
 5850, 5856, 5862, 5868, 5874, 5880,
 5886, 5892, 5898, 5904, 5910, 5916,
 5922, 5928, 5934, 5940, 5946, 5952,
 5958, 5964, 5970, 5976, 5982, 5988,
 5994, 6000, 6006, 6012, 6018, 6024,
 6030, 6036, 6042, 6048, 6054, 6060,
 6066, 6072, 6078, 6084, 6090, 6096,
 6102, 6108, 6114, 6120, 6126, 6132,
 6138, 6144, 6150, 6156, 6162, 6168,
 6174, 6180, 6186, 6192, 6198, 6204,
 6210, 6216, 6222, 6228, 6234, 6240,
 6246, 6252, 6258, 6264, 6270, 6276,
 6282, 6288, 6294, 6300, 6306, 6312,
 6318, 6324, 6330, 6336, 6342, 6348,
 6354, 6360, 6366, 6372, 6378, 6384,
 6390, 6396, 6402, 6408, 6414, 6420,
 6426, 6432, 6438, 6444, 6450, 6456,
 6462, 6468, 6474, 6480, 6486, 6492,
 6498, 6504, 6510, 6516, 6522, 6528,
 6534, 6540, 6546, 6552, 6558, 6564,
 6570, 6576, 6582, 6588, 6594, 6600,
 6606, 6612, 6618, 6624, 6630, 6636,
 6642, 6648, 6654, 6660, 6666, 6672,
 6678, 6684, 6690, 6696, 6702, 6708,
 6714, 6720, 6726, 6732, 6738, 6744,
 6750, 6756, 6762, 6768, 6774, 6780,
 6786, 6792, 6798, 6804, 6810, 6816,
 6822, 6828, 6834, 6840, 68

Ein Meisterwerk

vollendeter Uhrenfabrikation! Patent-Anker-Momentuhr-Kavaller-Stahl-Uhr Modell 10 M. 1910 in Silber 20 Mark, 3-jährige schriftl. Garantie.

Königstr. 46 Ecke Hoher Steilweg u. Leipziger Str. 35

Einsegnungs-Geschenke in grösster Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Belmonte & Co. Leipziger Str. 35

Occasion. Wegen Abbruchs des Hauses Leipziger Str. 35 verlegen wir am 1. Oktober unser II. Geschäft nach Stand- u. Wanduhren u. viele andere Artikel führen wir dort nicht weiter u. verkaufen solche zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.

Wir liefern folgende Gegenstände in echt Gold, gesetzlich gestempelt: Krawattennadeln v. M. 3.- an Manschettenknöpfe v. M. 3.- an Ohrhänge v. M. 2.50 an Kettenträger v. M. 12.- an Gliederarmbänder v. M. 25.- an Kollern v. M. 17.- an Brosche, 14krät. Gold, 585/1000 gesetzlich gestempelt mit echten Brillanten in Platina-Fassung M. 18.-

Garantiert Handarbeit mit M. ohne M. 3 Pf. 3 1/2 Pf. Haloppi Neue türkische Qualitäts-Zigarette!

Versüsst Goldfarb Opiumeisenstabock! Ein bafte Solfer arabianische Marken Düstfland!

Central-Möbel-Halle Kommandantenstr. 51 Fabrik-Lager. Eine gediegene Wohnungseinrichtung bestehend aus Schlaf- und Wohnzimmer mit kompletter Küche, Farbe nach Wunsch liefern wir schon bei einer Anzahlung v. 45 Mk. und monatlicher Abzahlung von Mk. 12 bis Mk. 15.

Weltweiteste Garantie! Lieferung Berlin und Vororte frei! Saubere, gediegene Arbeit!

2. Ziehung 3. Kl. 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 10. September vormittags. Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.) 1033 250 404 548 747 888 968 11032 224 205 479 582 617 847 984 [400] 12596 13100 211 715 85 229 14129 242 498 545 788 990 12505 322 96 742 857 90 16123 449 702 89 17125 501 23 18114 24 [500] 34 205 501 19026 197 294 387 502 17 94 738 20010 11 344 474 [500] 711 37 945 21375 501 81 22021 102 420 56 [300] 553 631 745 819 914 23312 90 871 [500] 24020 220 [500] 43 530 74 812 992 30 60 25012 41 57 152 305 428 506 [500] 715 26060 112 265 289 672 808 14 321 27081 132 48 642 854 80 78 28248 412 693 735 54 29264 322 438 781 30011 490 581 69 801 710 940 31202 411 647 998 32219 779 89 33345 435 716 34084 268 872 928 32 67 35196 882 810 36014 54 192 [400] 499 37001 44 128 449 578 824 924 38328 483 85 565 802 39184 81 234 832 779 40082 41012 100 32 701 85 [500] 42212 311 81 863 79 43068 208 [400] 99 500 841 995 44443 [300] 84 89 [500] 589 620 908 45064 63 109 248 65 439 718 46026 289 67 306 417 47169 277 80 562 630 [500] 52 739 300 48005 127 85 290 343 52 49091 37 102 350 498 589 755 80 [500] 825 43 48 84 50301 87 779 80 [500] 909 51208 8 11 308 81 [200] 98 738 74 901 52042 289 82 301 695 892 990 [500] 53183 245 848 815 500 759 54262 88 229 406 872 55087 361 519 99 889 919 56300 963 978 57448 555 785 821 43 924 [500] 58230 429 515 704 82 905 59183 481 650 718 801 5 11 79 987 60003 182 217 85 483 754 902 61085 152 239 730 71 62212 175 478 63281 24 86 [500] 262 482 524 804 827 744 850 76 957 64022 312 [500] 72 37 868 65 65328 383 643 [500] 841 68112 15 70 271 306 32 420 574 758 884 921 67142 52 437 715 837 86 [500] 946 94 68050 99 149 872 913 77 922 69104 50 248 707 70213 87 328 428 65 633 852 940 71123 215 [500] 41 239 486 587 72099 25 [1000] 81 [500] 219 57 441 617 38 797 73044 95 [500] 17 272 35 336 75 35 637 617 718 [400] 74280 75019 196 217 58 67 468 74 329 871 76014 145 61 582 937 77021 84 96 160 390 645 816 78098 281 351 816 906 79143 259 [500] 619 730 52 82045 106 208 81 482 594 630 84 83311 644 84078 279 245 85 509 17 607 11 85105 69 370 287 481 602 715 812 30 61 94 [500] 88026 104 144 98 256 87 64 237 87283 468 329 879 88125 23 409 63 576 729 904 89005 120 40 306 813 90009 102 200 321 680 890 913 91330 30 454 78 518 637 957 92167 849 54 55 74 989 93101 309 615 738 984 94068 [500] 168 251 58 497 737 807 95073 146 48 [500] 208 [400] 486 629 65 704 884 96906 144 95 354 633 581 630 87 785 964 97118 217 [500] 306 12 72 488 429 839 81 98289 83 459 529 99270 342 501 671 801 100004 188 283 360 80 487 86 635 101707 431 724 848 102204 188 446 83 810 807 992 [500] 103257 446 97 812 30 103183 622 815 895 88 105054 159 321 [500] 628 [500] 811 106042 259 [500] 840 88 498 528 883 925 107229 565 653 90 892 969 95 108038 363 71 444 363 109213 [500] 39 298 91 839 69 110004 273 408 18 583 670 804 [500] 111123 243 74 705 88 903 112128 [500] 997 843 113116 17 62 428 218 812 84 [500] 835 54 114006 67 470 817 708 21 832 115943 57 335 20 322 410 89 534 615 [500] 970 849 116847 706 1 896 919 929 117023 43 285 445 819 20 28 65 874 919 118424 877 73 823 983 [400] 119112 328 431 120022 84 223 224 841 [500] 548 877 617 77 [400] 121172 [500] 85 263 65 457 793 861 915 122007 106 389 512 931 88 123124 83 823 635 85 124215 [500] 53 438 370 745 834 990 125018 198 265 75 402 [400] 15 615 30 719 126067 450 730 857 990 127353 876 448 79 128061 [500] 133 883 487 871 677 877 129084 95 321 75 317 745 804 130072 400 530 784 814 84 [500] 131077 88 [500] 132 287 451 898 9 132096 219 42 581 648 89 913 133066 781 35 583 134106 324 450 89 844 59 801 81 949 87 135006 599 718 875 85 136877 421 755 831 [500] 53 [500] 980 137747 323 491 541 89 728 138136 299 842 585 544 854 [400] 17 [500] 138987 140007 514 46 79 873 141072 89 171 78 [400] 612 883 142043 879 421 544 66 491 715 76 143171 283 [500] 481 581 48 707 144105 69 213 35 82 488 534 86 679 [500] 145009 109 82 [500] 241 518 413 689 146255 63 325 617 56 71 878 147241 [500] 534 690 738 942 148087 82 109 47 45 507 877 902 149089 89 143 46 [500] 200 2 207 90 417 35 890 711 824

2. Ziehung 3. Kl. 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 10. September nachmittags. Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.) 150108 440 607 151217 64 453 651 68 85 736 [500] 152139 200 324 889 98 977 153040 286 308 32 [300] 66 87 241 609 551 681 85 154024 184 250 80 561 56 99 609 746 803 941 88 95 155188 201 54 450 605 [300] 835 907 156287 434 78 579 644 59 705 881 157080 254 412 564 62 796 803 158382 335 756 867 159005 566 87 769 982 160007 35 60 574 884 161108 83 275 468 812 162001 [500] 118 299 803 412 52 560 863 872 74 163027 337 741 78 164008 124 80 97 483 661 889 [500] 910 71 165098 126 401 513 78 661 92 166228 259 [400] 449 502 86 817 72 167296 490 812 85 924 168106 25 304 21 474 543 71 89 753 808 79 930 169001 131 322 33 421 22 950 83 170058 204 422 623 94 762 879 813 171177 85 412 360 780 88 989 172079 421 [500] 623 923 47 567 173074 89 [500] 225 43 38 378 93 503 917 85 95 174104 25 82 323 58 584 175099 630 971 [400] 176102 230 410 583 177222 321 551 95 922 842 74 178069 142 345 500 519 701 6 179137 85 56 [500] 203 213 302 401 502 718 981 180009 150 471 536 681 744 900 181148 214 [1000] 50 482 685 182028 62 125 46 234 781 86 183001 324 727 890 911 [500] 184049 264 71 300 405 500 887 927 185355 588 733 839 186227 866 57 987 187323 466 677 701 882 [500] 927 188004 85 138 393 453 506 426 44 834 831 32 189403 535 896 190009 234 49 87 933 28 45 191058 41 55 68 72 268 487 [400] 900 192097 218 735 193016 304 13 411 [500] 927 894 40 956 84 194079 148 500 630 81 732 819 195114 30 32 263 78 88 333 653 718 809 911 196002 96 92 122 413 49 250 620 [500] 28 726 911 [500] 197297 218 81 538 56 860 72 198011 85 155 206 254 47 620 23 721 40 800 850 199116 [500] 276 324 76 798 200055 [10000] 500 58 428 739 49 201222 504 617 79 824 29 202124 [400] 83 308 57 613 877 203223 480 290 948 98 204124 36 32 87 55 285 449 69 655 983 205323 454 785 821 32 74 206023 108 9 59 278 505 725 947 207254 144 [400] 74 408 79 687 89 712 208309 [500] 401 23 605 879 988 209048 248 373 813 [400] 210585 648 790 846 [400] 211128 256 420 533 612 628 212004 41 485 403 711 72 213045 55 63 383 422 79 730 54 878 80 214523 25 [400] 220 23 352 64 563 875 99 215103 87 249 84 418 85 511 624 803 93 918 216255 58 67 398 71 87 571 913 [500] 51 217147 283 654 900 218297 665 740 903 79 719 219008 124 250 470 82 514 220223 355 780 811 14 221049 63 144 [500] 201 37 848 222443 404 13 581 671 87 945 [400] 76 223150 574 666 224358 60 448 601 47 94 738 70 847 225169 237 74 646 70 227 228058 57 287 312 227079 89 429 459 555 785 842 228121 89 248 53 313 98 473 512 671 705 93 229197 81 330 433 500 698 [500] 829 78 321 32 230074 532 34 708 920 39 231004 81 178 95 229 377 487 88 573 73 983 [500] 232002 84 50 152 296 454 [500] 639 89 811 84 233008 123 286 300 702 234058 33 181 97 374 455 530 37 66 88 693 97 816 235152 219 429 33 490 426 [500] 728 844 53 236054 275 384 467 543 68 703 237353 488 546 [500] 85 621 238121 202 288 481 91 882 738 79 90 239024 146 218 19 399 [500] 621 240157 474 708 241063 82 158 282 310 487 653 77 847 242099 328 896 243024 790 292 750 [500] 911 71 244040 176 [500] 400 [500] 730 92 867 914 245263 515 [500] 623 79 246076 584 481 573 724 96 [500] 881 247078 104 217 68 856 64 738 65 914 55 248048 227 237 478 522 249159 252 497 251006 183 672 75 252017 265 88 548 603 63 64 829 919 44 253078 112 291 329 937 799 830 254048 52 473 2 505 30 50 589 634 85 827 97 255196 [400] 350 473 549 765 823 256242 267 64 451 907 740 907 [500] 75 77 80 257002 219 254 602 6 258100 5 48 65 844 693 763 800 7 989 259215 512 688 784 809 920 260001 165 204 883 261078 [500] 108 400 758 262052 766 [500] 844 [500] 263416 985 264191 218 456 512 48 [400] 916 18 33 41 90 265050 281 276 284 404 74 80 874 809 48 927 49 266189 440 703 832 928 267100 606 83 817 268219 32 890 83 878 269081 478 628 589 907 270015 50 144 [500] 432 581 645 787 271008 94 237 87 809 738 272151 802 789 89 556 273033 65 473 503 815 723 825 816 274003 570 10 621 862 77 90 971 92 275000 148 78 881 433 735 887 276008 10 [500] 45 113 252 682 277000 877 816 32 717 854 72 915 278004 148 572 279186 746 408 90 [500] 539 982 280127 [400] 94 373 87 475 776 805 979 281087 136 214 18 327 474 800 799 839 282177 87 475 840 47 283002 193 116 116 813 [500] 284041 134 47 391 85 487 780 802 7 982 285083 100 211 [500] 497 561 85 828 878 286349 [500] 735 849 86 215 287100 87 213 309 74 288111 52 85 301 405 41 87 568 809 783 85 807 999 289004 96 109 87 303 590 738 860 953 290044 202 857 83 291197 973 292025 489 609 875 920 293181 72 212 514 814 294101 63 577 95 824 911 60 295197 226 326 73 529 89 430 843 296199 285 297153 213 68 483 831 995 298009 115 213 618 822 299125 25 215 844 472 097 903 300009 121 127 330 [500] 468 720 31 44 301123 638 847 90 917 33 302182 253 393 [400] 493 841 633 900 303212 704

2. Ziehung 3. Kl. 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 10. September nachmittags. Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.) 20010 11 344 474 [500] 711 37 945 21375 501 81 22021 102 420 56 [300] 553 631 745 819 914 23312 90 871 [500] 24020 220 [500] 43 530 74 812 992 30 60 25012 41 57 152 305 428 506 [500] 715 26060 112 265 289 672 808 14 321 27081 132 48 642 854 80 78 28248 412 693 735 54 29264 322 438 781 30011 490 581 69 801 710 940 31202 411 647 998 32219 779 89 33345 435 716 34084 268 872 928 32 67 35196 882 810 36014 54 192 [400] 499 37001 44 128 449 578 824 924 38328 483 85 565 802 39184 81 234 832 779 40082 41012 100 32 701 85 [500] 42212 311 81 863 79 43068 208 [400] 99 500 841 995 44443 [300] 84 89 [500] 589 620 908 45064 63 109 248 65 439 718 46026 289 67 306 417 47169 277 80 562 630 [500] 52 739 300 48005 127 85 290 343 52 49091 37 102 350 498 589 755 80 [500] 825 43 48 84 50301 87 779 80 [500] 909 51208 8 11 308 81 [200] 98 738 74 901 52042 289 82 301 695 892 990 [500] 53183 245 848 815 500 759 54262 88 229 406 872 55087 361 519 99 889 919 56300 963 978 57448 555 785 821 43 924 [500] 58230 429 515 704 82 905 59183 481 650 718 801 5 11 79 987 60003 182 217 85 483 754 902 61085 152 239 730 71 62212 175 478 63281 24 86 [500] 262 482 524 804 827 744 850 76 957 64022 312 [500] 72 37 868 65 65328 383 643 [500] 841 68112 15 70 271 306 32 420 574 758 884 921 67142 52 437 715 837 86 [500] 946 94 68050 99 149 872 913 77 922 69104 50 248 707 70213 87 328 428 65 633 852 940 71123 215 [500] 41 239 486 587 72099 25 [1000] 81 [500] 219 57 441 617 38 797 73044 95 [500] 17 272 35 336 75 35 637 617 718 [400] 74280 75019 196 217 58 67 468 74 329 871 76014 145 61 582 937 77021 84 96 160 390 645 816 78098 281 351 816 906 79143 259 [500] 619 730 52 82045 106 208 81 482 594 630 84 83311 644 84078 279 245 85 509 17 607 11 85105 69 370 287 481 602 715 812 30 61 94 [500] 88026 104 144 98 256 87 64 237 87283 468 329 879 88125 23 409 63 576 729 904 89005 120 40 306 813 90009 102 200 321 680 890 913 91330 30 454 78 518 637 957 92167 849 54 55 74 989 93101 309 615 738 984 94068 [500] 168 251 58 497 737 807 95073 146 48 [500] 208 [400] 486 629 65 704 884 96906 144 95 354 633 581 630 87 785 964 97118 217 [500] 306 12 72 488 429 839 81 98289 83 459 529 99270 342 501 671 801 100004 188 283 360 80 487 86 635 101707 431 724 848 102204 188 446 83 810 807 992 [500] 103257 446 97 812 30 103183 622 815 895 88 105054 159 321 [500] 628 [500] 811 106042 259 [500] 840 88 498 528 883 925 107229 565 653 90 892 969 95 108038 363 71 444 363 109213 [500] 39 298 91 839 69 110004 273 408 18 583 670 804 [500] 111123 243 74 705 88 903 112128 [500] 997 843 113116 17 62 428 218 812 84 [500] 835 54 114006 67 470 817 708 21 832 115943 57 335 20 322 410 89 534 615 [500] 970 849 116847 706 1 896 919 929 117023 43 285 445 819 20 28 6

Mittwoch, den 14. September, Zahlabend in den Bezirken Groß-Berlins.

Partei-Angelegenheiten.

Die Wähler des Reichstagswahlkreises Frankfurt-Lebus, die zurzeit in Berlin arbeiten, werden zu einer Wählerversammlung am Dienstag, den 13. September, bei Romottnick, Langestr. 30, eingeladen. Tagesordnung: Die bevorstehende Reichstagswahl in Frankfurt-Lebus. Referent: Reichstagsabgeordneter E. Eichhorn. Diskussion. Jeder muß es als seine Pflicht betrachten, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Zur Lokalliste. Am Sonnabend, den 17. d. Mts., feiert der Beerbidungsverein Mariendorf sein 20. Stiftungsfest im Lokale von Kay, Dorststr. 1. Da dieses Lokal der Arbeiterschaft nicht zur Verfügung steht, obiger Verein aber versucht, Wiketts in Arbeiterkreisen umzusetzen, ersuchen wir dringend, dieselben zurückzuweisen. Ebenso ist das Lokal Graf's Gesellschaftshaus gesperrt. Den Besuchern der Mariendorfer Kirchhöfe wird außer den in der Lokalliste bezeichneten Lokalen das Restaurant August Fehlbürg, Eisenacher Str. 11 (gegenüber dem Kreuz-Straßenhof) empfohlen.

In Sündende sind die Lokale von Dahl und Schultze nach wie vor gesperrt und daher streng zu meiden. Folgende Soabesitzer haben gewechselt und es stehen uns die Lokale noch wie vor zur Verfügung: In Hohen-Reuendorf (N.O.) an der Nordbahn, Restaurant „Zum Feldschlößchen“, jetziger Inhaber S. Kahler, Stolpestr. 27. Vergelbe (N.W.), Restaurant „Zum Einsiedler“, Hohen-Reuendorfer Str. 3, Inhaber Georg Scharf. Auf wiederholte Anfragen teilen wir nochmals mit, daß das Lokal „Rentes Volksgarten“, Lichtenberg, Köderstraße, jetziger Inhaber Friedrich Neumann, der Arbeiterschaft nach wie vor zur Verfügung steht.

Die Lokalkommission.

Charlottenburg, Dienstag, den 13. September, abends 9 Uhr, findet im großen Saale des Volkshauses eine vom Zentralverband der Handlungsgehilfen und -gehilfinnen sowie vom Deutschen Transportarbeiterverband einberufene öffentliche Versammlung statt. Tagesordnung: „Her mit der vollständigen Sonntagsruhe!“ Referent: Stadverordneter Kötter.

Wir erwarten, daß die Genossen mit ihren Frauen sich eifrigst an der Agitation für die Versammlung sowie am Besuch selbst beteiligen. Der Vorstand des Wahlvereins.

Steglich-Friedenau. Zu dem heute nachmittags stattfindenden Familienausflug treffen sich die Wahlvereinsmitglieder mit ihren Familienangehörigen um 2 Uhr an der Westseite der Bahnhofe Friedenau und Steglich. Fahrt bis Fehldorf. Dortselbst bei Benno Widley, Potsdamer Str. 25, Kaffeelocher. Um präzis 4 Uhr Abmarsch nach dem Wald. Gesellschaftsspiele, Reigen und Fadelzug der Kinder. Des weiteren weisen wir darauf hin, daß Anmeldungen zu dem am 11., 18., 25. und 28. Oktober stattfindenden wissenschaftlichen Vortragskursus: „Die Entstehung unserer Erde“ mit Lichtbildern des Genossen Engelbert Graf an dem nächsten Zahlabend bei allen Bezirksführern entgegengenommen werden. Der Bildungsausschuß.

Reinick. Der Zahlabend findet besonderer Umstände wegen für unseren Ort acht Tage später, also Mittwoch, den 21. September statt. Der Vorstand.

Alt-Ostend. Am Dienstag, den 13. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Lokale des Herrn August Troppens eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Referentin zu dieser Versammlung ist Genossin Frau Schulte-Rixdorf.

Kallenberg-Seegefeld. Mittwoch, den 14. September, abends 8 1/2 Uhr, findet die Mitgliederversammlung beim Genossen Schulz, Reu-Seegefeld, Eichenstraße 8, statt. Tagesordnung: Die Kreisgeneralversammlung, Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand des Wahlvereins.

Berliner Nachrichten.

Die Seuchensperre über den Berliner Viehhof ist, einer amtlichen Meldung zufolge, gestern mittag aufgehoben worden.

Stadtrat Dr. Weigert, dessen Amtsperiode abläuft, will eine Wiederwahl nicht annehmen. Dr. Weigert gehörte 23 Jahre dem Magistrat an und war Deputierter des Krankenhauses, der Gewerbe-Deputation und der Deputation für Statistik. Auf allen diesen Gebieten hat er sich wegen seiner reaktionären Anschauungen einen Namen gemacht.

Die Deputation für die städtischen Krankenanstalten und die öffentliche Gesundheitspflege wählte in ihrer gestrigen Sitzung unter Vorsitz des Stadtrats Dr. Weigert zu Assistenzärzten für das Krankenhaus im Friedrichshain die Doktoren Hodinse und Wunderlich, für das Krankenhaus Wobau die Doktoren Landsberg, Hiltmann und Holste und für die Infektionsabteilung des Rudolf-Virchow-Krankenhauses den Doktor Wacharach.

Ferner wurde wegen der Aufbeahrung, Reinigung und Desinfektion der Privatleiden der Kranken in den städtischen Krankenhäusern das Ergebnis der Umfragen bei den größeren Anstalten Deutschlands hierüber mitgeteilt. Danach werden die Privatleiden der Kranken nicht allgemein desinfiziert, sondern ausschließlich die mit Ungeziefer befallenen und die Sachen derjenigen Personen, welche an ansteckenden Krankheiten leiden. Die Desinfektion selbst geschieht je nach Art der Befallungsstoffe mit stromendem Dampf, Formaldehyd und desinfizierenden Lösungen. Die Aufbeahrung der Kleider erfolgt hauptsächlich auf Wägen und Galen in Umhüllungen; Stiefel und Leibwäsche kommen meistens in die gemeinsamen Kleiderbeutel. Die Leibwäsche der Kranken wird nur vereinzelt in Ausnahmefällen — bei besonderer Verschmutzung zum Beispiel durch Blut — gereinigt, die Kleider werden vor der Herausgabe in der Regel nicht gebügelt.

Die Deputation beschloß auf Grund dieser Ermittlungen an die Krankenhäuser folgende Anweisung ergehen zu lassen:

1. Bei der Einlieferung sind zu desinfizieren: alle mit Ungeziefer befallenen Kleidungsstücke, Kleidungsstücke, welche von Personen stammen, die an ansteckenden Krankheiten leiden, Kleidungsstücke solcher Personen, von denen bekannt ist, daß in ihrer Familie oder in der näheren Umgebung ansteckende Krankheiten herrschen (Pocken, Diphtherie, Typhus, Scharlach usw.).

2. Die Desinfektion der Kleider und Wäsche erfolgt mit stromendem Dampf. Die Wäsche, welche durch den stromenden Dampf leidet, wie Leder-, Gummi- und Pelzwaren, Sätze, ist mit Formaldehyd zu desinfizieren.

3. Die Aufbeahrung der Kleider geschieht auf Wägen in Kleiderhüllen; Leibwäsche und Stiefel werden in einem besonderen Kleiderbeutel verpackt und in die Umhüllung gelegt.

4. Eine Reinigung der Leibwäsche findet, nur ausnahmsweise, wenn diese besonders beschmutzt ist, statt.

5. Vor der Herausgabe werden die Kleider nicht gebügelt.

Heijermans in Dalkorf. Hermann Heijermans, der bekannte holländische Dramatiker, fühlt von Zeit zu Zeit das Bedürfnis, über spezifisch berlinische soziale Verhältnisse ein auf Richtigkeit Anspruch machendes Urteil abzugeben. Vor mehreren Jahren nächtigte er unerkannt im städtischen Obdach und schrieb darüber für das „Berliner Tageblatt“ einen feuilletonistischen Artikel, der einen starken Gegenangriff seitens der städtischen Verwaltung auslöste. Jetzt hat er „im Auftrage“ desselben Blattes in einer der städtischen Irrenanstalten genächtigt, offenbar in dem total veralteten, desolaten und fast keinen Schlüssen verleitenden Dalkorf, und gibt nun wieder seine Erfahrungen zum besten. Wir erkennen durchaus nicht die sozial-dramatische Bedeutung Heijermans, aber um über unsere Irrenanstalten ein nur einigermaßen richtiges Urteil fällen zu können, dazu gehört ungeborener viel mehr praktische Erfahrung als die journalistische Ausbeute einer Nacht und allenfalls noch eines Tages. Der Artikel, der jetzt im Volksblatt ver-pappt wurde, zeigt ganz klar, daß Heijermans unbewußt „färbt“, das heißt sich für die erteilte Erlaubnis zum Nächtigen im Irren-hause revanchiert durch ein bis aufgetragenes Lob an die Adresse der Irrenärzte. Letztere wußten mit ihrer bekannten Schläue in solchen Dingen ganz genau, weshalb sie die Erlaubnis unbefristet erteilen konnten. Man zeigt Herrn Heijermans nur, was er sehen soll, und man hält ihn fern von Dingen, die das volle Licht der Offenheit zu scheuen haben. Wenn man so vierundzwanzig Stunden als vorher angeführter journalistischer Kritiker (oder Schmeichelei?) durch die Irrenhäuser wandert, mag alles sehr nett und oedenlich aussehen. In den neueren Anstalten kann man von einem einmaligen Besuche sogar so etwas wie ein Gefühl empfangen. Die Irrenhäuser des Systems, auf die es doch bei einer solchen kritischen Sprichfaber mit in erster Linie ankommt und von denen Herr Heijermans als unklugster Thebaner keine Spur zu sehen bekommen hat, wurzelt unter der glänzenden Oberfläche. Das ist ja eben die fein ausgefärbte Taktik der modernen Irrenärzte, daß sie die inneren und äußeren Irrenhäuser-Einrichtungen, die in den letzten Jahrzehnten bedeutend verbessert worden sind, gegen gelegentliche Besucher und namentlich gegen beherrschende Respektspersonen auszuwickeln, um desto besser die Wahrheit zu verdecken. Auf Inneneinrichtung, Hygiene, Krankenbeschäftigung und dergleichen sitzen die Herren Psychiater stolz im Sattel, aber die zöhlreichen Systemfehler bei der Aufnahme, Behandlung und Entlassung sind nicht bloß die alten geblieben, sondern in treulicher Verbündung mit unserem miserablen Polizeisystem immer schlimmer geworden. Von Herrn Heijermans Irrenhäuserbesuch, der eine weit geringere Bedeutung hat als seine damalige Obdach-Wisite, werden sich alle, die den modernen Irrenhäusern genau kennen, wahrhaftig keinen Sand in die Augen streuen lassen.

Auch ein Berliner Jubiläum. Anlässlich der bevorstehenden Festlichkeiten zur Hundertjahrfeier der Berliner Universität werden wir in hochtönenden Reden von mehr oder weniger berufener Seite von preuzischer Kultur, vom Mittelpunkt geistigen Lebens, Pfanzstätte wahrer Menschenwürde usw. zu hören bekommen. Da dürfte es doch am Platze sein, eine oder die andere Erinnerung aus der Zeit auszugraben, in der die Berliner Universität gegründet wurde. Der damals im September zu den Gründungsfeierlichkeiten von Norden her nach Berlin reiste, dem bot sich unmittelbar vor dem Stablot an der Reichsstraße, die sich an der Stelle des heutigen Gartenplatzes befand, ein schauerlicher Anblick, der alle Schreden einer mittelalterlichen Justiz heraufbeschwören mußte: der Leichnam eines hingerichteten, auf das Rad geflochtenen Verbrechens, der dann im November noch durch einen zweiten Gefäßstoß erhielt. Bis zum Januar blieben die Gerichten hier, ehe sie in der Nähe verscharrt wurden. Erst im Jahre 1811, als noch der Körper einer Frau sechs Wochen dasselbe Schicksal erlitten hatte, wurde die Aufschichtung aufs Rad eingestellt. Aber der Richtplatz mit dem hochragenden Galgen, wo noch im Jahre 1887 die Häderung einer Gattinmörderin stattfand, erhielt sich noch lange und wurde erst 1842 entfernt kurz vor der Eröffnung der Stettiner Bahn; der Galgen wäre auch eine eigenümliche, wenn auch bezeichnende Begrüßung der Reisenden gewesen.

Ein forscher Hausverwalter ist der Postkaffner Jan-nusch, der im Hause Eilfster Straße 25a kommandiert. Wir haben uns schon früher mal mit diesem Herrn beschäftigt und über einen Zusammenstoß berichtet, den er mit einer im Hause wohnenden Familie gehabt hatte. Damals erlitt eine Frau, die im 66. Lebensjahr stand, eine stark blutende Wunde auf dem Kopf. Der Herr Hausverwalter hatte sie ihr beigebracht, indem er mit einem Knüttel zuhilfenahm. Jetzt wird uns aus dem Hause Eilfster Straße 25a eine ähnliche Affäre bekannt, in der wieder dieser Herr Janusch — er ist dort immer noch Beamter — eine Rolle gespielt hat. Ein im Hause wohnender Bauer Riffel war mit ihm in Differenzen geraten, weil er meinte, seine Frau sei von Janusch durch ungebührliche Redensarten beleidigt worden. Riffel wandte sich an Frau Janusch und ließ durch sie ihrem Mann bestellen, daß er sich das verbitte. Am anderen Tage — es war Sonntag, 4. September — fuhr R. in der Frühe auf seinem Rad aus. Als er um 7 1/2 Uhr morgens zurückkehrte und im Quergebäude an der im Erdgeschoß liegenden Janusch'schen Wohnung vorbei sein Rad die Treppe hinaustragen wollte, trat ihm J. entgegen und stellte ihn zur Rede. R. gab eine ruhig ab-weichende Antwort und ging dann weiter, um die Treppe hinauf-zufolgen. Da packte J. ihn mit der Linken von hinten an der Schulter und schlug mit der Rechten, in der er ein Stück Hirschhorn hielt, ihn mehrere Male über den Kopf. R. drehte sich um und setzte sich zur Wehr. Ein Hausbewohner, der vom ersten Stockwerk aus schon den Wortwechsel mitangehört hatte und nichts Gutes ahnend sofort heruntergekommen war, befreite R. aus J's Händen. Als R. dabei zu Fall kam, warf J. sich auf ihn und schlug von neuem auf ihn ein. Auch Frau Janusch, die sich mit einer Peitsche bewaffnet hatte, griff in den Kampf ein. Schließlich gelang es R., sich loszumachen. Er wurde unverzüglich einem Arzt zugeführt, der am Kopf zwölf Verletzungen feststellte. Die Kopfhaut war stellenweise so arg zerkratzt, daß man die lose hängenden Lappen hätte abheben können. R. hat gegen J. Strafanzeige erstattet, und es haben auch bereits Vernehmungen des Angeklagten sowie des Zeugen stattgefunden. Die Kriminalpolizei hat das Stück Hirschhorn an sich genommen, mit dem der Herr Hausverwalter auf R. einge-hauen hatte. Warten wir ab, ob Janusch endlich einmal von einem Gericht seinen Denzettel erhalten wird.

Verlegung von Straßenbahnlinien. Die Straßenbahn ist ge-nötigt, wegen verschiedener städtischer Straßenarbeiten eine Anzahl von Linien vorübergehend abzulenken. Auf dem Kottbuscher wird eine unterirdische Bedürfnisanstalt errichtet. Um die Arbeiten zu beschleunigen, soll deshalb die Linie 14 über die Sommerstraße, den Reichstagsplatz, die Moon-, Wisnars- und Wollkestraße sowie über die Wollkebrücke umgeleitet werden. Die Arbeiten beginnen am 13. September und sollen in etwa 3 Monaten beendet sein. Ferner wird die Spingmünder Straße zwischen der Damer- und

Mügener Straße reguliert. Die Endhaltestelle der Linien III, 27, 30 und 40 wird deshalb vom 14. September an südlich von der Mügener Straße verlegt, bis die Arbeiten beendet sind.

Freimarktenheften wird die Reichspost im Laufe des Monats Oktober zur Ausgabe bringen. Es wird nur eine Sorte von Heften ausgegeben, die 12 Freimarken zu 10 Pf. und 16 Freimarken zu 5 Pf. enthalten sollen, so daß sich ein Verkaufspreis von 2 M. ergibt. Fast alle Postverwaltungen, die Markenheften bisher aus-gegeben haben, erheben für die Herstellung der Heften einen Zu-schlag auf den Nennwert. Die Reichspost wird die Heften ohne Zuschlag verkaufen. Zunächst wird eine erste Serie von einer Million Heften hergestellt und ausgegeben. Nach Bedarf werden weitere Serien folgen.

Der Oberbürgermeister von Tokio, Osaki, ist gestern vormittag in Berlin eingetroffen. Das Oberhaupt der japanischen Hauptstadt, eine kleine kräftige Erscheinung, befindet sich auf der Heimreise von einem als Vertreter des japanischen Parlaments an dem interparlamentarischen Kongress teilgenommen hat. Osaki beabsichtigt, Oberbürgermeister Krichner einen Besuch abzustatten, um sich über die kommunalen Einrichtungen Berlins zu unterrichten.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern abend auf einem Abladeplatz in der Schwedterstraße. Hier war der bei einer Tiefbaugesellschaft tätige 23jährige Arbeiter Andreas Stubbki aus der Egerzertstraße 2 damit beschäftigt, einen mit Baumaterialien gefüllten Wagen zu entladen. Als St. zu diesem Zweck das eine Langsboot mit einer Brechstange emporzuheben versuchte, glitt diese ab und traf ihn mit solcher Gewalt gegen den Unterleib, daß er benimmungslos zu Boden stürzte. Im gleichen Moment gab das Brett nach und die schwere Steinladung stürzte auf den bedauernswerten Arbeiter, der vollständig begraben wurde. Arbeitskollegen des Verunglückten machten sich sofort an die Rettung und es gelang ihnen schon nach wenigen Minuten, den Verschütteten aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien. In benimmungslosem Zustande wurde Stubbki noch der Unfallstation in der Dabstraße gebracht, wo eine Zerlehung der Eingeweide und schwere innere Verletzungen fest-gestellt wurden. Nach Ansehung von Notverbänden wurde der Arbeiter in hoffnungslosem Zustande nach dem Rudolf-Virchow-Krankenhaus übergeführt.

Raubmörder Sternidel angeblich ergriffen.

Wieder einmal taucht die Meldung auf, daß der seit fast zehn Jahren gesuchte Raubmörder Sternidel, der, wie erinnerlich, in allen Teilen Deutschlands schwere Verbrechen begangen hat, in die Hände der Polizei gefallen sei. Diesmal kommt die Nachricht aus Potsdam.

Am 8. d. Mts. abends wurde auf der Landstraße zwischen Rowames und Klein-Ostende ein Mann aufgegriffen, der eine Kopf-wunde aufwies und einen selbständigen Verband trug. Der Be-ramte lieferte den Landstreicher so in das Potsdamer Gefängnis ein. Hier erkrankte er so schwer, daß die Ueberführung in das städtische Hospital notwendig wurde. Dort liegt er jetzt benimmungslos danieder. Eine Vernehmung konnte bisher noch nicht erfolgen. Aus den Papieren, die bei ihm gefunden wurden, geht hervor, daß es sich um einen Gelegenheitsarbeiter namens Dänn handelt. Nähere Angaben über seinen Geburtsort waren nicht festzustellen. Bald nach der Einlieferung in das Gefängnis glaubte aber der Gendarm, der die Festnahme vorgenommen hatte, einige Ähnlichkeit mit Sternidel gefunden zu haben. Er teilte seine Ansicht der Staatsanwaltschaft mit und diese hat einen Wählerbesitzer aus Pöbden bei Werder, sich in das Krankenhaus zu begeben, um dort an der Persönlichkeit des eingelieferten Landstreichers zu ermitteln, ob vielleicht eine Identität zwischen dem Erkrankten und dem langgesuchten Sternidel zu konstatieren ist. Sternidel hatte vor Jahren einmal bei dem Wählerbesitzer in Pöbden Dienste getan. Nach den Bekundungen des Wählers scheint es nun so, als wenn Sternidel derjenige sei, der zurzeit im Krankenhaus zu Potsdam auf den Tod daniederliegt. Gewisse Tätowierungen und Merkmale sollen genau übereinstimmen mit denjenigen Zeichen, die bei Sternidel festgestellt worden sind.

Der Raubmord an dem Bierkutscher Haase, der nun schon fast vier Jahre zurückliegt, beschäftigt seit einiger Zeit wieder die hiesige Kriminalpolizei. Der 27 Jahre alte Kutscher Ernst Haase, der fünf Jahre lang bei der Abteilung Fürstentwale der Schul-bei-Druckerei beschäftigt war, wurde in der Nacht zum 23. Oktober 1906, eines Sonntagnachts, auf dem Wege von Müncheberg nach Fürstentwale mit einer Axt erschlagen. Die Axt mit dem Bier-wagen fand ein Eisenbahnbeamter morgens bei Fürstentwale an einem gesperrten Bahnübergang. Den ermordeten Kutscher fand man bei Kraebut an der Chaussee im Walde liegen. 200 M., die er bei der Raubschaff eingezogen hatte, waren ihm geraubt worden. Die Axt, die blutbesudelt am Talort liegen geblieben war, stammte von dem Gehöß eines Gastwirts in Müncheberg. Die Ermittlungen führten damals zu einer Reihe von Verhaf-tungen, die aber alle wieder rückgängig gemacht werden mußten.

In den damaligen Ermittlungen spielten auch die Arbeiter Friedrich Wuffe aus Müncheberg und Karl Konrad aus Fürsten-walde eine Rolle. Beide hatten in Müncheberg Beziehungen zu einer Frau, bei der auch Haase verkehrte und wurden über diese noch und nach auch in einen gewissen Verdacht der Täterschaft. Um so mehr als sie ebenfalls in dem Gasthof in Müncheberg ver-kehrten und in den Besitz der Axt hatten gelangen können. Wuffe wurde nachgewiesen, daß er in der kritischen Nacht weber bei der Frau noch überhaupt in Müncheberg gewesen war, sein Fahrrad wurde in der Wohnung ganz beschmutzt und mit einem Reiten-bruch versehen. Ein durchschlagender Beweis konnte damals nicht gegen ihn geführt werden. Daß der Täter ein Radfahrer war, geht aus allen Ermittlungen hervor. Nun fuhr auch Konrad fast täglich mit seinem Rad nach Fürstentwale. Er geriet dadurch in Verdacht, daß er in Fürstentwale über den Raubmord sprach, als dort die Bluttat noch nicht weiter bekannt war. Es ergab sich aber, daß er die Mitteilung schon von anderen Leuten erhalten hatte. Konrad stand auch im Verdacht, bald nach dem Raubmord seine Frau vergiftet zu haben, weil sie angeblich von dem Verbrechen gewußt haben soll. Seit ungefähr drei Wochen sind nun Berliner Kriminalbeamte in Fürstentwale, Müncheberg und Umgegend von neuem mit der Aufklärung des Verbrechens beschäftigt. Sie haben jetzt die Arbeiter Wuffe und Konrad ver-haftet. Ueber das Beweismaterial gegen die beiden ist noch nichts bekannt.

Wegen Fassmangerei verhaftete die Kriminalpolizei am Sonn-abend den Schankwirt Martin Jesse, der in der Steinstraße eine Kaskemus besitzt. J. stand in Verbindung mit dem Arbeiter Bernhard Sagner und dem Uhmacher Benno Marren, die kürzlich bei der Herausgabe von falschen Fünfmarsklücken getroffen und verhaftet wurden. Marren erklärte, daß er das Falschklück, das bei ihm gefunden wurde, von Jesse erhalten habe. Unterdessen waren aber mehrere Tage vergangen. Jesse, dessen Gefersbelfer nicht zurückkehrten, bemerkte wohl, das etwas nicht in Ordnung war und hatte Zeit genug, verdächtige Sachen zu beseitigen. Als nun die Kriminalpolizei seine

Räume durchsuchte, fand sie keine Werkzeuge mehr, aber doch noch Spuren genug, die darauf hindeuteten, daß dort die Werkstatt der falschen Münzherstellung war. Jesse besah auch selbst noch ein falsches Pfundstück.

Die Angelegenheit des Koulletklub, der sich in der Wilhelmstraße etabliert hat, zieht immer weitere Kreise. Es werden jetzt sämtliche Mitglieder der Spielvereinigung, die sich zum Teil aus den besten Gesellschaftskreisen rekrutieren, als Zeugen vernommen, um festzustellen, welche Spielgäste als gewerbmäßige Spieler in Betracht kommen können. Die Mitglieder des Klubs scheinen dem Verlauf der Dinge mit großer Ruhe entgegen zu sehen; sie haben auch noch die untere Etage des Hauses in der Wilhelmstraße zu den bisherigen Räumen für ihre Spielzwecke hinzugenommen. Wegen die Beschlagnahme der Spielgelber und Durchsuchung ihrer Räume haben sie durch ihren Rechtsanwalt Beschwerde einlegen lassen. Der Hauptbeschuldigte, Generalagent Wastke, steht auf dem Standpunkt, daß von einem gewerbmäßigen Glücksspiel bei ihm nicht die Rede sein könne, da er sich bei seiner glänzenden Vermögenslage und seinem großen jährlichen Einkommen den Luxus des Spiels gestatten könne.

In der Lichterader Bombenaffäre hat der Verteidiger einen Haftentlassungsantrag für die Gebrüder Louis und Albert Wademeier gestellt. Die Untersuchung der Expressbriefe durch den gerichtlichen Schreibschreiber Langenbruch soll ergeben haben, daß diese keinesfalls von der Hand der verdächtigen Brüder Wademeier herrühren. Auch verschiedene andere „Verdachtsmomente“, welche die Kriminalpolizei gesammelt hatte, sollen sich als völlig haltlos herausgestellt haben.

Für 10 000 Mark Briefmarken erbeuteten Einbrecher in der Nacht zum Sonnabend bei dem Wirt vom Belvedere an der Jannowitzbrücke. Der Besitzer dieser Wirtschaft handelte früher mit Briefmarken und besah aus jener Zeit noch den jetzt gestohlenen Posten.

Das Befinden des Rektors Bod hat sich im Laufe des gestrigen Tages derart verschlechtert, daß er zwei Morphiumeinspritzungen erhalten mußte. In der Charité hat man die Lebererzeugung gewonnen, daß Bod nicht mehr lange am Leben sein wird.

Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurden der Friseur Karl Buchhorn aus der Luxemburger Straße 29 und ein Schuhmacher Karl Jähnel aus der Straßburger Straße 28 von der Kriminalpolizei festgenommen. Jähnel löste wiederholt ein 9 Jahre altes Mädchen aus dem Hause unter der Vorpiegelung, daß es einen Gang für ihn machen solle, in seinen Laden, verschloß dann die Tür und mißbrauchte das Kind. Gestern wurde die Kleine von ihrer Mutter vernimmt. Eine andere Frau hatte gesehen, daß sie zu Jähnel hineingegangen war. Die Mutter fand ihre Tochter dort. Auf ihre Anzeige wurde J. verhaftet. B. verging sich an einem Mädchen, das ebenfalls noch nicht 14 Jahre alt ist. Die Verhafteten wurden beide dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Zum bevorstehenden Umzugsstermin und Herbstreinmachen bringt der Zentralverein für Arbeitsnachweis seine kostenlose Vermittlung von zuverlässigen Wäsch- und Reinmachpersonal in Erinnerung. Bestellungen werden erbeten durch Postkarte O. 54, Räderstr. 9 oder durch telefonischen Anruf Amt 3, Nr. 3791-3797. Das Bureau ist geöffnet von 7-1 Uhr vormittags. Die Anzeigebildung erfolgt direkt an die Arbeitenden. Es findet kein irgendwie gearteter Aufzug statt, der sich bei den Privatreinigungsinstituten auf 50-75 Pf. pro Arbeitstag beläuft.

Arbeiter-Samariter-Bund. Kolonne Berlin. Montag abend 9 Uhr 2. Abteilung Brunnenstraße 154; Beginn des Samariterkursus. Der einseitige Vortrag behandelt die Anatomie (Bau des menschlichen Körpers) und Zweck und Ziele der Kolonne. Der Vortrag für den gesamten Kursus beträgt 2 R. Der Besuch des ersten Abends steht jedem als Gast frei. Den Kursussteilnehmern steht die Bibliothek zur Verfügung.

Vorort-Nachrichten.

Rixdorf.

Die Ungültigkeitserklärung der auf Grund ungesetzmäßiger Listenanstellung gewählten Stadtverordneten sowie der erneut falschen Listenanstellung des Rixdorfer Magistrats verlangt in einer Eingabe der Demokratische Verein Rixdorf-Verein vom Minister des Innern. Nach eingehender unserer Lesern bereits bekannten Darlegung der rechtlichen und aus dem Vorgehen des Magistrats sich ergebenden Verhältnisse heißt es am Schluß der Eingabe:

Da wegen der Fristeneinhaltung, Verzögerungen usw. das Verwaltungsverfahren sich längere Zeit hinzieht, daher die endgültigen Urteile so spät ergangen sind bzw. ergehen werden, daß das Jahr, für welches die Liste gilt, längst abgelaufen ist, liegt der unzulässige Zustand vor, daß auf Grund falscher Listen gewählt worden ist bzw. werden wird.

Den Herrn Minister bitten wir daher, im Aufschubwege den Magistrat von Rixdorf anzuweisen, die Wählerlisten gemäß des Gesetzes und der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 18. Januar 1910 aufzustellen.

Aus der Magistratsführung. Der Deutschen Gesellschaft für Mutter- und Kindesrecht sollen zweimal wöchentlich gegen Erstattung der entstehenden Kosten für Heizung, Beleuchtung und Reinigung die Räume der städtischen Säuglingsfürsorgestelle zur Verfügung gestellt werden. — Die bei der städtischen Gartenverwaltung beschäftigten Arbeiter und Gärtner sollen als im Eigenbaubetriebe der Stadt gegen Unfall versichert gelten. — Der Magistrat nimmt Kenntnis von der Erteilung der landespolizeilichen Genehmigung zur Fortführung des Schiffahrtskanals und erklärt sich mit den Bedingungen, unter denen die Genehmigung erteilt wurde, einverstanden. — Der Magistrat beschließt auf Grund des Gesetzes vom 25. Juni d. J. betreffend die Abänderung der Vorschriften über die Wohnungsgeldzuschüsse die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Oberlehrer von 1200 auf 1500 R. vom 1. April d. J. ab. — Die vorgelegten Projekte über die Errichtung von Volkshilfsanstalten auf dem Gelände der St. Thomaskirchengemeinde nach einem Kostenschlag von 9250 R. und auf dem Herrfurthplatz nach einem Kostenschlag von 6000 R. werden genehmigt. Mit der Verlegung der alten Bedürfnisanstalt in der Thomastrasse nach dem Plage zwischen der Hermannbrücke und dem Grundstück Hermannstr. 158 erklärt sich der Magistrat einverstanden. — Der Magistrat nimmt davon Kenntnis, daß das Gebäude des ehemaligen Elisabeth-Kinderhospitals am 1. September an die Direktion des Unfallkrankenhauses pachtweise übergeben ist. Der Magistrat erteilt seine Zustimmung zu der von dem Polizeipräsidenten in Rixdorf zu erlassenden Polizeiverordnung betreffend die Einschränkung des Kinderbesuchs in Kinematographentheatern. — Dem vorgelegten Entwurf II für die Brücke über den Schiffahrtskanal im Zuge der Kamerstraße, wird zugestimmt.

Wilmerdorf-Schwargendorf.

Die Wahl von 37 Vertretern der Arbeitnehmer für die Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse findet am Montag, den 12. September, abends von 5-8 Uhr, im „Viktorgarten“, Wilhelmstraße 114/115, statt. Wir ersuchen alle Partei- und Gewerkschaftsangehörigen, soweit dieselben bei hiesigen Unternehmern beschäftigt werden und Mitglied obiger Kasse sind, von ihrem Wahlrecht unbedingt Gebrauch zu machen. Die besonderen politischen Verhältnisse mit der sogenannten Reichsversicherungsordnung im Hintergrunde erfordern mehr als bisher das Interesse und die Betätigung aller Beteiligten. Es gilt durch Wahlbeteiligung für die Selbstverwaltung in den Ortskrankenkassen einzutreten.

Die Gewerkschafts-Unterkommission.

Die Werbetrommel gegen die Sozialdemokratie läßt seit einiger Zeit der Verein reichthreuer Männer in Deutsch-Wilmersdorf. Der Vorstand des Vereins, in dem sich u. a. auch Stadtrat Fuhrmann, Stendant Quast, Vorschullehrer Busch, Oberst v. Scheben, Generalmajor v. Boh befinden, versendet an Einwohner der Gegend eine Karte, auf welcher der Empfänger seinen Beitritt als vaterlandstreuer Sozialist bekämpfen erklären soll. Der jährliche Beitrag beläuft sich auf 3 R. Die Einschreibgebühr beträgt 1,50 R. Auf eine reichliche Ernte, noch dazu in der gegenwärtigen Zeit, werden die reichthreuen Kämpfer selbst in Wilmersdorf nicht rechnen können.

Tempelhof.

Zu einem wichtigen Protest gestaltete sich die Volksversammlung, in welcher Reichstagsabgeordneter Genosse Stücken über „Fleischnot und Kaiserreden“ sprach. In anschaulicher Weise zeigte der Referent den verderblichen Einfluß der Agrarier auf unser gesamtes Wirtschaftsleben und verlangte völlige Abkehr von der Zollpolitik. Das mindeste aber, was für den Augenblick von der Regierung verlangt werden müsse, sei die Dämpfung der Grenzen und Erleichterung der Einfuhrbedingungen für Schlachtvieh.

Dann unterzog der Redner unter lebhaften Beifallsbezeugungen der Versammelten die letzten Kaiserreden einer kritischen Würdigung. Nur eine Erweiterung der parlamentarischen Rechte des Reichstages könne derartige Auswüchse des absolutistischen Regiments unmöglich machen. Proletkresolutions im Sinne dieser Ausführungen fanden einstimmige Annahme.

Storkow.

Bei einem Brand ums Leben gekommen. In dem Hause des Besitzers Dominik brach vorgestern nacht in der zwölften Stunde plötzlich Feuer aus, das sich bald über die ganze Wohnung des dort wohnhaften Schullehrers Ruhn verbreitet hatte. Die alarmierte freiwillige Feuerwehr löschte nach fast zweistündiger Tätigkeit den Brand und als dann die Wohnung des R. betreten wurde, fand man zur allgemeinen Ueberraschung den R. mit seinem Hund tot im Wohnzimmer liegend vor. Niemand hatte gewußt, daß sich R. im Hause aufhielt. Unmittelbar neben der Leiche des Lehrers lag ein sechsstündiger Rebolter. Es wird nun vermutet, daß R. einen Selbstmordversuch unternommen hat und als er nicht zum Ziele kam, zündete er das Feuer selbst an, um in den Flammen den Tod zu finden. Die Leiche war vollständig verkohlt. Sie wurde beschlagnahmt und wird obduziert werden. R. stand erst im 25. Lebensjahre.

Rosenthal.

Ein interessanter Fund wurde auf dem Grundstück des Gutsbesizers Rieder in Rosenthal gemacht. Beim Umgraben wurde ein Gefäß mit ca. 800 Talern aus dem Jahre 1802 gefunden.

Reinickendorf.

Eine Rassenbotanische mit Versicherungsdokumenten ist am Freitag, den 9. September, in Reinickendorf, Provinzstraße, abhanden gekommen. Es wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei Petrat, Friedensstr. 99, abzugeben.

Jugendveranstaltungen.

Borghagen-Rummelsburg-Stralau. Der Jugendausflug arrangiert folgende Veranstaltungen: Am Sonntag, den 25. September, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saal des „Café Bellevue“, Hauptstr. 2, ein musikalischer Unterhaltungsaftenabend, bestehend aus Sologebungen mit Harmoniumbegleitung, Vortrag über „Schule und Leben“ und Rezitationen statt. Hieran schließt sich ein gemächliches Zusammensein. Der Zutritt der Jugendlichen mit ihren Angehörigen erfolgt nur durch die vom Jugendheim abgestempelte Kusselfkarte. Die Mitglieder des Jugendheims legitimieren sich durch Mitgliedsbuch. Der Eintrittspreis für Erwachsene beträgt 10 Pf. für Jugendliche freier Eintritt. Werts sind, da Kaffe nicht stattfindet, bei der Genossen Kasse, Bismarckplatz 3, Konsumverkaufsstelle, Tempel, Hauptstr. 2, und im Jugendheim, Al-Borghagen 56 vorn I zu haben.

Die Vortragsserie beim Einzelvortrag finden laut Abstimmung immer Mittwochs, abends 8 1/2 Uhr, statt. Der erste Kursus in Naturerkenntnis beginnt am Mittwoch, den 5. Oktober; derselbe erstreckt sich auf acht Abende und endet am Mittwoch, den 23. November. Der Vortragende wird im ersten Teil folgende Themen behandeln: Geschichte der Naturerkenntnis — die Elemente — die unfaßbaren Strahlen — das Radium und die Röntgenstrahlen — die Entwicklung des Weltalls — das Sonnensystem — die Sternwelt. Im zweiten Teil folgende Themen vorgehen: die Entstehung der Erde — die Erdgeschichte — die Entwicklung des Menschen — Darwin und Darwinismus. Vortragender ist Herr D. Glöckner.

Am Sonntag, den 9. Oktober: Beschäftigung der Arbeiterwohlfahrtsausstellung in Charlottenburg.

Für Sonntag, den 13. November, ist ein Kunstabend vorgesehen, zu dem bereits gute Kräfte gewonnen sind.

Der Jugendausflug hofft, daß seine Maßnahmen von der Arbeiterschaft sowie der Jugend durch rege Teilnahme an den Veranstaltungen, zu denen auch noch ein Vortragskursus über „Die Geschichte des Deutschen Reiches in den letzten fünfzig Jahren“ sowie Einzelvorträge gehören, bezeugt wird.

Das Jugendheim ist für Jugendbilde geöffnet an den Wochentagen (ausgeschlossen Dienstags und Sonnabends) abends von 7 bis 10 Uhr und Sonntags (von September bis April) nachmittags von 4 bis 10 Uhr. Außer einer reichhaltigen Bibliothek stehen den Besuchern auch Gesellschaftsspiele zur Verfügung.

Lehndorf (Barnseebahn). Das am vorigen Sonntag bei Witzky von der Jugendorganisation arrangierte Preischießen findet heute nachmittag seinen Fortgang.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Geschlossen. Neues königl. Opernhaus. Sonntag: Die Meistersinger von Nürnberg. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Aida. Dienstag: Carmen. Mittwoch: Tristan und Isolde. (Anfang 7 Uhr.) Donnerstag: Don Juan. Freitag: Samson und Dalila. Sonnabend: Cavalleria rusticana. Der Barbier von Sevilla. Sonntag: Figaros Hochzeit. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Montag: Salome. (Anfang 8 Uhr.) Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Rollés und die Seinen. Der Tartuffe. Montag: Oth von Verlichingen. (Anfang 7 Uhr.) Dienstag: Rollés und die Seinen. Der Tartuffe. Mittwoch: Die Jungfrau von Orléans. Donnerstag: Bürgerlich und romantisch. Freitag: Rollés und die Seinen. Der Tartuffe. Sonnabend: Der deutsche König. Sonntag: Rollés und die Seinen. Der Tartuffe. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Deutsches Theater. Sonntag: Amphitryon. Montag: Faust. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Dienstag: Amphitryon. Mittwoch: Judith. Donnerstag: Faust. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Freitag: Amphitryon. Sonnabend: Judith. Sonntag: Der Widerspenstigen Zähmung. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Montag: Amphitryon. (Anfang 8 Uhr.) Deutsches Theater (Kammerspiele). Sonntag: Die Letzten. Montag: Der gute König Dagobert. Dienstag: Der Arzt am Scheidewege. Mittwoch: Gamán. Donnerstag: Der gute König Dagobert. Freitag: Die Letzten. Sonnabend: Gamán. Sonntag: Der gute König Dagobert. Montag: Simon und Delila. (Anf. 8 Uhr.) Lessing-Theater. Sonntag: Einname Menschen. Montag: Der verurteilte Knecht. Dienstag: Einname Menschen. Mittwoch: Das Konzert. Donnerstag: Einname Menschen. Freitag: Konrad der Herr. Sonnabend: Gelpenster. Sonntag: Einname Menschen. Montag: Das Konzert. (Anfang 8 Uhr.) Kleines Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ein idealer Gatte. Abends: Die verfluchte Frauengeminn. Erster Klasse. Nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ein idealer Gatte. Abends und Montag: Die verfluchte Frauengeminn. Erster Klasse. (Anfang 8 Uhr.) Neues Schauspielhaus. Sonntag und Montag: Kaffees. Dienstag: Wann kommst Du wieder? Mittwoch: Ihr letzter Beleg. Donnerstag bis Sonntag: Wann kommst Du wieder? Montag: Kaffees. (Anfang 8 Uhr.) Berliner Theater. Bis auf weiteres täglich: Das Wirtskantemädel. (Anfang 8 Uhr.) Nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr: Tullian. Neues Theater. Abends: Die goldene Ritterzeit. (Anfang 8 Uhr.) Modernes (Geddel) Theater. Sonntag: Der Wert des Lebens. Montag: Die Waise. Dienstag: Der Wert des Lebens. Mittwoch: Die Waise. Donnerstag: Der Wert des Lebens. Freitag: Die Waise. Sonnabend und Sonntag: Der Wert des Lebens. Montag: Die Waise. (Anfang 8 Uhr.)

Romische Oper. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Abends: Der Arzt wider Willen. Montag: Hagemerlebe. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Der Arzt wider Willen. Freitag: Tosca. Sonnabend: Der Arzt wider Willen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Hagemerlebe. Abends: Der Arzt wider Willen. Montag: Tiesland. (Anfang 8 Uhr.) Thalia-Theater. Abends: Politische Wirtschaft. (Anfang 8 Uhr.) Nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr: Bis früh um fünf. Schiller-Theater O. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Bibliothekar. Abends: Die Liebe macht. Montag: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Dienstag: Der Bibliothekar. Mittwoch: Die Braut von Messina. Donnerstag: Die zärtlichen Verwandten. In fünf. Freitag und Sonnabend: Der Bibliothekar. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Bibliothekar. Abends: Wie's dem, der lügt. Montag: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. (Anfang 8 Uhr.) Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Egmont. Abends: Robert und Vertram. Montag: Die Liebe macht. Dienstag: Robert und Vertram. Mittwoch: Neue Jugend. Donnerstag: Die Liebe macht. Freitag und Sonnabend: Robert und Vertram. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Egmont. Abends und Montag: Nabala und Liebe. (Anfang 8 Uhr.) Friedrich-Wilhelmsstädtisches Schauspielhaus. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Faust. Abends, Montag und Dienstag: Biederleute. Mittwoch: Faust. Donnerstag und Freitag: Biederleute. Sonnabend und Sonntag: Stetten. Niobe. Montag: Biederleute. (Anfang 8 Uhr.) Neues Operetten-Theater. Täglich: Der Graf von Luxemburg. (Anfang 8 Uhr.) Dessen und nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Glocken von Cornetville. Meistersinger. Sonntag und Montag: Die 300 Tage. Dienstag und folgende Tage: Noblesse oblige. (Anfang 8 Uhr.) Theater des Westens. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Ein Walzertraum. Von Sonntag bis Donnerstag: Die geschiedene Frau. Freitag (Anfang 7 1/2 Uhr) und folgende Tage: Die schöne Frau. (Anfang 8 Uhr.) Nächsten Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Ein Walzertraum. Trianon-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Pariser Witwen. Abends: Wie die Jugend. (Anfang 8 Uhr.) Berliner Volks-Oper. Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch: Alt-Helberg. Donnerstag: Die lustigen Weiber von Windsor. Freitag: Der Postillon von Lonjumeau. Sonnabend: La Traviata. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Walfisch. Abends: Der Troubadour. Montag: Der Postillon von Lonjumeau. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Saiten-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Egmont. Abends: Die Brüder vom St. Bernhard. Montag: Egmont. Dienstag: Im Spätsommer. Mittwoch: Egmont. Donnerstag: Die schöne Ungarin. Freitag: Sean. Sonnabend: Egmont. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die schöne Ungarin. Abends: Sean. Montag: Die Brüder vom St. Bernhard. (Anfang 8 Uhr.) Lustspielhaus. Abends: Das Leutnantsmädel. (Anfang 8 Uhr.) Heute und nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das Leutnantsmädel. Herrnsiedler-Theater. Täglich: Wenn zwei das selbe tun. Das starke Stück. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag nachmittag 4 Uhr: Wenn zwei das selbe tun. Casino-Theater. Täglich: Der schnelle Rudolf. (Anfang 8 Uhr.) Heute und nächsten Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Der Hochmütze. Hof-Theater. Heute nachmittag 3 Uhr: Ein seltsamer Fall. Abends bis Mittwoch: Dorf und Stadt. Donnerstag und folgende Tage: Diphlo. (Anfang 8 Uhr.) Apollo-Theater. Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.) Gaiety-Theater. Abends bis auf weiteres: Der schwarze Schimmel. Das alte Objekt. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Metropol-Theater. Abends: Dasso! Die große Revue I. (Anfang 8 Uhr.) Passage-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Spezialitäten. Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.) Wintergarten. Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.) Reichshallen-Theater. Täglich: Sittlicher Sänger. (Anfang 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr.) Walhalla-Theater. Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Brater-Theater. Täglich: Der Reichthum von Berlin. (Anf. 8 Uhr.) Carl-Haberland-Theater. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.) Urania-Theater. Laubstr. 48/49. Sonntag und Montag: Die Weltausstellung in Brüssel. Dienstag und Mittwoch: Im Lande der Witternachtsstunde. Donnerstag und Freitag: Die Weltausstellung in Brüssel. Sonnabend: Im Lande der Witternachtsstunde. Sonntag: Die Weltausstellung in Brüssel. Montag: Unbestimmt. (Anfang 8 Uhr.) Sternwarte, Invalidenstr. 57-62.

Allgemeine Familien-Todeskasse. Heute Sonntag von 3-6 Uhr Saal Jägerstr. 123 bei Vernde. Charlottenburg. Dienstag, den 12. September 1910, abends 9 Uhr, findet im großen Saal des Reichshauses eine vom Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfen sowie dem Deutschen Transportarbeiterverband einberufene öffentliche Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Der mit der vollständigen Sonntagstrafe. 2. Referent Stadtverordneter Ritter. — Wir erwarten, daß die Kollegen mit ihren Frauen sich eifrig an der Agitation für die Versammlung sowie am Besuche selbst beteiligen. Die Distriktsleitung.

Witterungsüberblick vom 10. September 1910, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerrand mm	Windrichtung	Wolkenlage	Wetter	Temp. in C. u. F.	Stationen	Barometerrand mm	Windrichtung	Wolkenlage	Wetter	Temp. in C. u. F.
Swinemünde	764 SD	2	halbb.	15	15	Haparanda	770 S	2	halbb.	11	11
Lübeck	765 SB	1	bedekt	15	15	Petersburg	769 D	1	halbb.	13	13
Berlin	764 S	1	halbb.	14	14	Essen	770 RD	1	halbb.	13	13
Frankfurt a. M.	764 RD	1	bedekt	13	13	Aberdeen	768 SW	1	halbb.	11	11
München	765 RB	2	bedekt	9	9	Hamburg	767 R	3	bedekt	14	14
Wien	764 SW	1	bedekt	12	12						

Wetterprognose für Sonntag, den 11. September 1910. Ein wenig wärmer, zeitweise heiter, vielfach neblig oder wolfig bei meist schwachen südlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 9. 9.	am 8. 9.	Wasserstand	am 9. 9.	am 8. 9.
Remel, Mühl	172	-6	Saale, Großh.	116	+6
Bregel, Jüterburg	17	+4	Havel, Spandau	89	0
Beißel, Thorn	94	+6	Kathowen	84	0
Oder, Rathow	658	0	Spree, Spremberg	130	-6
„ „ „ „ „ „	218	+26	„ „ „ „ „ „	176	+1
„ „ „ „ „ „	204	+20	„ „ „ „ „ „	-58	-7
„ „ „ „ „ „	32	+10	„ „ „ „ „ „	34	-2
„ „ „ „ „ „	-16	+1	„ „ „ „ „ „	630	+38
„ „ „ „ „ „	4	+3	„ „ „ „ „ „	353	+17
„ „ „ „ „ „	167	+41	„ „ „ „ „ „	283	-64
„ „ „ „ „ „	42	+40	„ „ „ „ „ „	120	-18
„ „ „ „ „ „	234	+5	„ „ „ „ „ „	167	+2
„ „ „ „ „ „	188	+4	„ „ „ „ „ „	177	-35

*) + bedeutet Hoch, — Fall. *) Unterpegel.

Nach telegraphischer Meldung ist die Oder bei Rathow bis heute früh auf 563 cm gefallen und fällt weiter. — Auf der preussischen Weichsel ist stärkeres Steigen zu erwarten.

Die heutigen Meldungen von der Oder zeigen, daß (soweit die von der Glatzer Reihe hervorgerufene Flutwelle, trotz der starken Hochwasser der Reihe selbst, wie auch die aus dem Duellgebiete nachfolgende Oberwelle erheblich niedriger sind als im Juli 1903, weil nämlich die aus der Hohenplog gefommene Wasserenergie diesmal weit kleiner war. Die Weichsel hat diesmal am Pegel Breg nur einen 640 cm hohen Flußstau erzeugt (gestern abend), während die entsprechende Welle im Jahre 1903 ohne die Deichbrüche an der Oder 7 m überfließen hätte. Der Scheitel der aus dem Duellgebiet nachfolgenden Oberwelle ist bei Strapp nur auf 608 cm (heute morgen) gekommen, während er 1903 780 cm erreichte. Somit ist Breslau nicht dermaßen gefährdet wie im Juli 1903.

Doch wird sich weiter Stromab der Unterseid gegen 1903 voraussichtlich verringern, weil die Gedrücktheits dieser Strecke diesmal an dem Hochwasser stärker beteiligt sind.

